



# Gesundheitsreport

Arbeitsunfähigkeiten



20 Jahre Gesundheitsberichterstattung der TK

2021

# Inhalt

## 1 Zusammenfassung

## 2 Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker

6 Erwerbspersonen nach Geschlecht und Alter

8 Erwerbspersonen nach Bundesländern

## 3 Arbeitsunfähigkeit

10 Arbeitsunfähigkeiten insgesamt

12 Interpretation von Stichtagsstatistiken

16 Arbeitsunfähigkeit nach Dauer

16 Arbeitsunfähigkeit nach Dauer im Jahr 2020

17 Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Alter

19 Arbeitsunfähigkeit nach Bundesländern

21 Arbeitsunfähigkeit nach Diagnosen

35 Arbeitsunfähigkeit nach Berufen

40 Arbeitsunfähigkeit nach Schul- und  
Ausbildungsabschluss

42 Arbeitsunfälle bei Erwerbspersonen

46 Rückenbeschwerden

## 4 Anhang

52 Tabellenanhang

78 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

**Gesundheitsreport 2021 – Arbeitsunfähigkeiten**, Herausgeber: Techniker Krankenkasse, Unternehmenszentrale, Hamburg 22291, [tk.de](http://tk.de);  
Geschäftsbereich Markt und Kunde, Team Gesundheitsmanagement, Dr. Sabine Voermans; Autoren: Dr. Thomas Grobe, Sven Bessel,  
aQua – Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH, Göttingen; Planung und Konzeption: Albrecht Wehner;  
Redaktion und Beratung: Micaela Berger; Art Direction: Jenny Wirth, Stefan Mortz

© Techniker Krankenkasse. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung. Für eine bessere Lesbarkeit verzichten wir im Text auf die Unterscheidung in eine männliche und eine weibliche Form. Selbstverständlich sind hier Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

# 1 Zusammenfassung

Der jährlich erscheinende Gesundheitsreport der Techniker Krankenkasse (TK) befasst sich in zwei jeweils routinemäßig aktualisierten Hauptabschnitten mit Arbeitsunfähigkeiten sowie mit Arzneiverordnungen bei Erwerbspersonen. Das vorliegende Dokument beinhaltet Ergebnisse zu Arbeitsunfähigkeiten. Zudem wird im Abschnitt „Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker“ die Untersuchungspopulation beziehungsweise Datengrundlage der Auswertungen dargestellt. Betrachtet werden im Gesundheitsreport Daten zu Erwerbspersonen, zu denen neben den Berufstätigen auch Bezieher von Arbeitslosengeld zählen. Sowohl zur Arbeitsunfähigkeit als auch zu Arzneiverordnungen werden im aktuellen Gesundheitsreport Daten über einen Zeitraum von 21 Jahren von 2000 bis 2020 analysiert.

Grundlage der Auswertung bilden routinemäßig erfasste und anonymisierte Daten zu aktuell 5,4 Millionen sozialversicherungspflichtig beschäftigten oder arbeitslos gemeldeten Mitgliedern der Techniker Krankenkasse. Von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland waren 2020 nach einer Gegenüberstellung mit vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit circa 15,7 Prozent bei der Techniker versichert.

Seit dem ersten Erscheinen werden im Gesundheitsreport der Techniker nahezu ausschließlich geschlechts- und altersstandardisierte Ergebnisse präsentiert. Durch die Geschlechts- und Altersstandardisierung werden zum einen inhaltlich relevante Vergleiche von Ergebnissen aus unterschiedlichen Versichertengruppen erleichtert. Zum anderen werden bei Darstellungen zu unterschiedlichen Jahren Entwicklungen aufgezeigt, die unabhängig von demografischen Veränderungen beobachtet werden können (vergleiche Methodische Hinweise unter [tk.de/gesundheitsreport](https://tk.de/gesundheitsreport)). Entsprechend den Empfehlungen der Ersatzkassen werden zur Standardisierung im Gesundheitsreport seit 2013 Angaben zur Geschlechter- und Altersstruktur von Erwerbstätigen in Deutschland aus dem Jahr 2010 genutzt. Dies gilt auch für „historische“ Ergebnisse aus zurückliegenden Jahren.

**Krankenstände und Arbeitsunfähigkeitsfälle** Im Jahr 2020 wurden bei Mitgliedern der Techniker insgesamt 5,28 Millionen Arbeitsunfähigkeitsfälle und 86 Millionen Fehltageregistrierungen registriert. Die krankheitsbedingten Fehlzeiten bei Erwerbspersonen sind damit im Jahr 2020 im Vergleich zum Jahr 2019 gesunken. Bezieht man die 2020 erfassten Arbeitsunfähigkeitstage auf die Versicherungszeiten der Erwerbspersonen, lässt sich nach geschlechts- und altersstandardisierten Auswertungen für das Jahr 2020 bei Mitgliedern der Techniker ein Krankenstand von 4,14 Prozent berechnen. Im Vorjahr 2019 hatte der Krankenstand bei 4,22 Prozent gelegen.

Der für 2020 ermittelte Krankenstand von 4,14 Prozent entspricht einer durchschnittlich gemeldeten erkrankungsbedingten Fehlzeit von 15,1 Tagen je Erwerbsperson. Die Fehlzeiten sind damit von 2019 auf 2020 altersbereinigt um 0,30 Tage gesunken. Dies entspricht einem relativen Rückgang der Fehlzeiten um 1,94 Prozent (vergleiche Abbildung 4 auf Seite 11). Nachdem der Krankenstand seit einem historischen Tiefstand im Jahr 2006 während des letzten Jahrzehnts stetig angestiegen war, war es im Jahr 2016 erstmals wieder zu einer Abnahme der gemeldeten AU-Zeiten gekommen, die sich auch im Jahr 2017 fortsetzte. Nachdem sich im Jahr 2018 – im Zuge einer ausgeprägten Grippe- und Erkältungswelle – ein erneuter Anstieg zeigte und der höchste Krankenstand seit Beginn der Auswertungen zum Jahr 2000 errechnet wurde, sank der Krankenstand im Jahr 2019 wieder leicht. Auch im aktuellen Berichtsjahr 2020 ist der Krankenstand weiter gesunken.

Der Rückgang der Gesamtfehlzeiten 2020 um 1,94 Prozent resultierte dabei in erster Linie aus einer Abnahme der Anzahl der gemeldeten Arbeitsunfähigkeitsfälle um 16,7 Prozent, während hinsichtlich der fallbezogenen Krankheitsdauer ein Anstieg um 17,3 Prozent zu verzeichnen war. Es wurden 2020 also weniger Arbeitsunfähigkeitsfälle als 2019 gemeldet, die 2020 allerdings durchschnittlich länger dauerten als im Vorjahr.

**Regionale Unterschiede** Sinkende AU-Fallzahlen und sinkende Fehlzeiten waren 2020 im Vergleich zum Vorjahr in den meisten Bundesländern zu beobachten (vergleiche Tabelle A8 und Tabelle A10 auf Seite 56 und 58 im Anhang). Die Veränderungen im Hinblick auf die Fehlzeiten variieren zwischen einem Rückgang der Fehlzeiten von 0,62 Tagen je Erwerbsperson in Hessen und einem Anstieg um 0,48 Tage im Saarland (vergleiche Abbildung 13 auf Seite 20 sowie Tabelle A10 auf Seite 58 im Anhang).

Unverändert findet sich eine erhebliche Spannweite hinsichtlich der erkrankungsbedingten Fehlzeiten in den einzelnen Bundesländern (vergleiche Abbildung 12 auf Seite 19). Während nach den Ergebnissen von geschlechts- und altersstandardisierten Auswertungen eine Erwerbsperson in Baden-Württemberg oder Bayern im Jahr 2020 durchschnittlich lediglich 12,4 Tage beziehungsweise 13,0 Tage krankgeschrieben war, entfielen auf eine Erwerbsperson in Sachsen-Anhalt oder Brandenburg innerhalb des Jahres 2020 durchschnittlich jeweils 19,1 gemeldete erkrankungsbedingte Fehltag. Eine Erwerbsperson in Mecklenburg-Vorpommern war im Jahr 2020 im Durchschnitt sogar 19,8 Tage krankgeschrieben.

**Diagnosen und Trends** Für den Krankenstand verantwortlich sind, bei einer Betrachtung der Ergebnisse nach einer Zusammenfassung von Diagnosen in übergeordneten Erkrankungsgruppen beziehungsweise ICD-10-Diagnosekapiteln, insbesondere psychische Störungen, Atemwegserkrankungen, Krankheiten des Bewegungsapparats sowie Verletzungen<sup>1</sup>. Von Fehltagen mit einer Zuordnung zu den ersten drei Erkrankungsgruppen sind unter den Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker Frauen stärker betroffen. Arbeitsunfähigkeit mit einer Diagnose von Verletzungen betrifft demgegenüber Männer in größerem Umfang als Frauen (vergleiche Abbildung 16 auf Seite 24).

<sup>1</sup> Formal ist diese Gruppierung von Diagnosen durch die Internationale statistische Klassifikation von Krankheiten vorgegeben, die in Deutschland seit 2000 in ihrer 10. Revision zur Erfassung von Arbeitsunfähigkeitsdiagnosen verwendet wird (ICD-10). Die aufgeführten Erkrankungsgruppen entsprechen einzelnen „Kapiteln“ der ICD-10. In Veröffentlichungen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement wird bei Diagnosen in einer Gruppierung nach Kapiteln der ICD-10 in Deutschland oft auch von „Krankheitsarten“ gesprochen.

Für den Rückgang der Fehlzeiten von 2019 auf 2020 sind gesunkene Fehlzeiten im Jahr 2020 mit unterschiedlichen Diagnosen, darunter maßgeblich auch Rückgänge bei Krankheiten des Atmungssystems, verantwortlich. Eine Ausnahme hiervon bildeten Fehlzeiten aufgrund von psychischen Störungen und Neubildungen (vergleiche Abbildung 17 auf Seite 25).

Krankheiten des Atmungssystems und darunter insbesondere die vorrangig diesem ICD-10-Kapitel zugeordneten Erkältungskrankheiten führen in der Regel im ersten Quartal des Jahres zu besonders vielen Fehltagen (vergleiche Abbildung 21 auf Seite 30). Im Zuge der Corona-Pandemie kam es im ersten Quartal 2020 zu einem sehr starken Anstieg der gemeldeten Fehlzeiten aufgrund von Erkältungskrankheiten. Im ersten Quartal 2020 ließen sich also im Wochenmittel erheblich höhere erkältungsbedingte Krankenstände als 2019 verzeichnen, wobei zumindest kurzfristig auch Werte aus dem Jahr der ausgeprägten Grippezeit 2017/2018 noch deutlich überschritten wurden. Im weiteren Jahresverlauf sanken die erkältungsbedingten Fehlzeiten jedoch auf vergleichsweise niedrige Werte. So war bei Krankheiten des Atmungssystems, trotz der kurzfristigen sehr hohen Krankenstände, bezogen auf die jahresdurchschnittlich pro Person ermittelten Fehltagelänge von 2019 auf 2020 ein Rückgang um 3,2 Prozent beziehungsweise 0,08 Tagen je Erwerbsperson feststellbar.

Für Fehlzeiten aufgrund von psychischen Störungen wurde 2020 wieder ein Anstieg ermittelt (vergleiche Abbildung 17 auf Seite 25). Nachdem 2016 ein leichter Rückgang der Fehlzeiten mit Diagnosen von psychischen Störungen zu verzeichnen war, setzte sich der Trend zu steigenden Fehlzeiten unter entsprechenden Diagnosen seit 2017 erneut fort (vergleiche Abbildung 18 auf Seite 27). Die Zahl der Fehltagelänge aufgrund psychischer Störungen stieg 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 3,2 Prozent beziehungsweise um 9,4 Fehltagelänge je 100 Versicherungsjahre, was einer Zunahme der Fehlzeiten um rund 0,09 Tage je Erwerbsperson und Jahr entspricht (vergleiche Abbildung 17 auf Seite 25). Damit war jede Erwerbsperson im Jahr 2020 durchschnittlich 2,99 Tage unter der Diagnose einer psychischen Störung krankgeschrieben.

Psychische Störungen bildeten so auch im Jahr 2020 erneut die bedeutsamste Erkrankungsgruppe im Hinblick auf die Fehlzeiten. Im Jahr 2006 waren psychische Störungen demgegenüber erst für etwa 1,4 Fehltagelänge pro Person verantwortlich. Von 2006 bis 2020 sind Fehlzeiten unter diesen Diagnosen bei Erwerbspersonen altersbereinigt um insgesamt 109 Prozent gestiegen. Frauen waren auch im Jahr 2020 mit 3,8 Fehltagelängen deutlich stärker als Männer mit 2,3 Tagen betroffen.

Im Jahr 2020 setzte sich zugleich der Trend zum Rückgang von Fehlzeiten wegen Krankheiten des Muskel-Skelettsystems geringfügig fort. Auf Fehlzeiten unter Diagnosen aus dieser Erkrankungsgruppe entfielen 2020 mit 2,7 Fehltagelängen je Erwerbsperson 17,9 Prozent der gesamten Fehlzeiten. Damit belegte diese Erkrankungsgruppe hinsichtlich der Fehlzeiten den zweiten Rang der Krankheitsgruppen.

**Interpretation von Stichtagsstatistiken** Vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) wurden regelmäßig, und dabei in einigen Jahren recht zeitnah nach Jahresabschluss, kassenübergreifende Statistiken zu Krankenständen bei Pflichtmitgliedern der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) veröffentlicht. Da diese Statistiken innerhalb eines Jahres auf Angaben zu jeweils nur zwölf Stichtagen beruhen, werden die realen Krankenstände innerhalb eines Jahres durch diese Statistiken des BMG jedoch nur unvollständig erfasst.

Da die Differenzen zwischen den Stichtagswerten und realen Krankenständen von Jahr zu Jahr schwanken, können Interpretationen der Stichtagsergebnisse, insbesondere im Hinblick auf Aussagen zu kurzfristigen Trends, zu falschen Schlüssen führen. Um entsprechenden Fehlinterpretationen vorzubeugen, befasst sich ein kurzer Abschnitt des Gesundheitsreports mit der Veranschaulichung der entsprechenden Problematik (vergleiche Abbildung 5 auf Seite 13 und zugehörige Erläuterungen). Für das Jahr 2020 zeigen Auswertungen sowohl auf der Basis von Stichtagswerten als auch unter Einbeziehung aller Kalendertage im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang des Krankenstandes, wobei das Ausmaß des Rückgangs bei der alleinigen Einbeziehung von Stichtagswerten überschätzt wird.

## 2 Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker

Insgesamt waren in der Techniker Ende 2020 10,8 Millionen Personen versichert. Von diesen Personen waren acht Millionen Mitglieder der Techniker. 2,5 Millionen Personen waren als Familienangehörige mitversichert. Die Auswertungen des Gesundheitsreports beziehen sich ausschließlich auf Daten zu den Erwerbspersonen.

### Grundlagen

## Erwerbspersonen

Als „Erwerbspersonen“ werden im Rahmen des Gesundheitsreports sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie Arbeitslose mit eigenständiger Mitgliedschaft in der Krankenkasse bezeichnet, die zur Abgabe von Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen verpflichtet sind. Innerhalb des Jahres 2020 waren in der Techniker durchschnittlich 5,44 Millionen Erwerbspersonen in diesem Sinne versichert, darunter 5,37 Millionen Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Die Auswertungen des Gesundheitsreports zu einzelnen Jahren beziehen sich jeweils auf Erwerbspersonen aus diesen Altersgruppen.

Berichtet werden im Gesundheitsreport Ergebnisse zu Daten aus insgesamt 21 Kalenderjahren von 2000 bis 2020. Einen Schwerpunkt bilden Darstellungen der Ergebnisse zum Jahr 2020, die sich auf die Gesamtpopulation der Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker unter Einbeziehung von arbeitslosen Mitgliedern beziehen.

Berufstätige Mitglieder der Techniker stellen nach Gegenüberstellungen mit vorläufigen Beschäftigtenzahlen der Bundesagentur für Arbeit von Januar bis November des Jahres 2020 einen Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland von circa 15,7 Prozent.

**Erwerbspersonen nach Geschlecht und Alter** Abbildung 1 auf Seite 7 zeigt die Verteilung der Versicherungszeiten von Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker im Jahr 2020 nach Geschlecht und Alter zwischen 15 und 64 Jahren. 51 Prozent der Versicherungszeiten entfallen auf Männer, 49 Prozent auf Frauen. Im Jahr 2001 entfielen nach Auswertungen zum ersten Gesundheitsreport der Techniker demgegenüber erst 37 Prozent der Versicherungszeiten auf Frauen.

Während in den Altersgruppen bis 54 Jahre Frauen etwa in gleicher Zahl wie Männer als Erwerbspersonen bei der Techniker versichert sind, liegt die Zahl der männlichen Versicherten in den Altersgruppen nach Vollendung des 55. Lebensjahres deutlich über der von Frauen. Im Zuge der allgemeinen demografischen Entwicklung hatte sich auch die Altersstruktur unter Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker merklich verändert. Im Jahr 2020 bildeten – mitbedingt durch größere Zuwächse bei den Mitgliederzahlen in jüngeren Altersgruppen – 30- bis 34-Jährige die am stärksten besetzte Altersgruppe.

## Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker nach Geschlecht und Alter im Jahr 2020

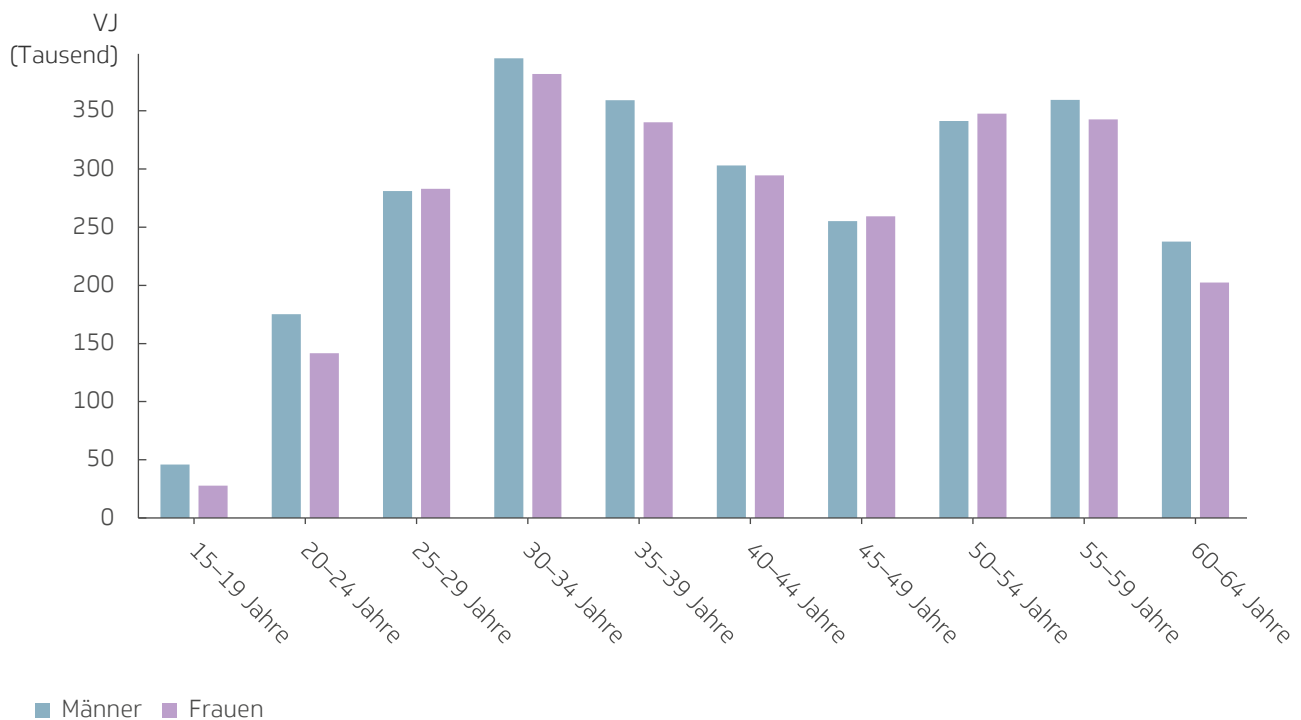


Abbildung 1

Abbildung 2 auf Seite 8 zeigt eine Gegenüberstellung der Altersverteilung von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Techniker 2020 sowie in Deutschland insgesamt. Die Unterschiede erscheinen eher gering. In beiden Populationen sind die zwei Altersgruppen von 50 bis 54 sowie von 55 bis 59 Jahren stark besetzt. Diese Altersverteilung ist als Folge der allgemeinen demografischen Entwicklung in der Bundesrepublik anzusehen: Personen der genannten Altersgruppen zählen zu den geburtenstarken Jahrgängen der späten 1950er- beziehungsweise 1960er-Jahre. In den nachfolgenden Jahren wurden in der Bundesrepublik deutlich weniger Kinder geboren, entsprechend erreichen jetzt auch nur noch deutlich weniger Personen das typische Erwerbseintrittsalter als noch vor 20 Jahren (vergleiche Methodische Hinweise zum Thema Standardisierung unter [tk.de/gesundheitsreport](https://tk.de/gesundheitsreport)).

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung ist in den nächsten 20 Jahren mit einer weiteren merklichen Veränderung der Altersstruktur von Erwerbstätigen in Deutschland zu rechnen, wobei eine vergleichsweise große Zahl an Personen aus den aktuell noch stark besetzten höheren Altersgruppen aus dem Erwerbsleben ausscheiden wird.

Ausführliche Darstellungen zu diesem Thema finden sich im Gesundheitsreport 2007 (Band 13 der Veröffentlichungen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement der Techniker).

Vergleicht man die Altersverteilung der Erwerbstätigen in der Techniker mit der von Erwerbstätigen in der Bundesrepublik im Detail, fällt bezüglich der Population der Mitglieder der Techniker die relative Unterbesetzung der jüngsten Altersgruppen bei verhältnismäßig stark besetzten Jahrgängen im Alter zwischen 30 und 39 Jahren auf. Die relativ geringe anteilige Besetzung jüngerer Jahrgänge an den Beschäftigten mit Versicherung bei der Techniker dürfte aus einem verhältnismäßig hohen Anteil an Beschäftigten mit akademischer Ausbildung resultieren. Zu der relativ starken anteiligen Besetzung der Jahrgänge im Alter zwischen 30 und 39 Jahren hatte in zurückliegenden Jahren auch die Fusion der Techniker mit der IKK-direkt im Jahr 2009 beigetragen.

**Erwerbspersonen nach Bundesländern** Die Techniker ist eine bundesweit tätige Krankenkasse. Die Herkunft beziehungsweise die Wohnorte von Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker verteilen sich folglich auf die gesamte Bundesrepublik. In Tabelle 1 auf Seite 9 ist die anteilige Verteilung von Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker nach ihrem Wohnort in Bundesländern im Jahr 2020 aufgelistet.

Anteil Beschäftigte nach Alter – Versicherte in der Techniker versus Deutschland im Jahr 2020

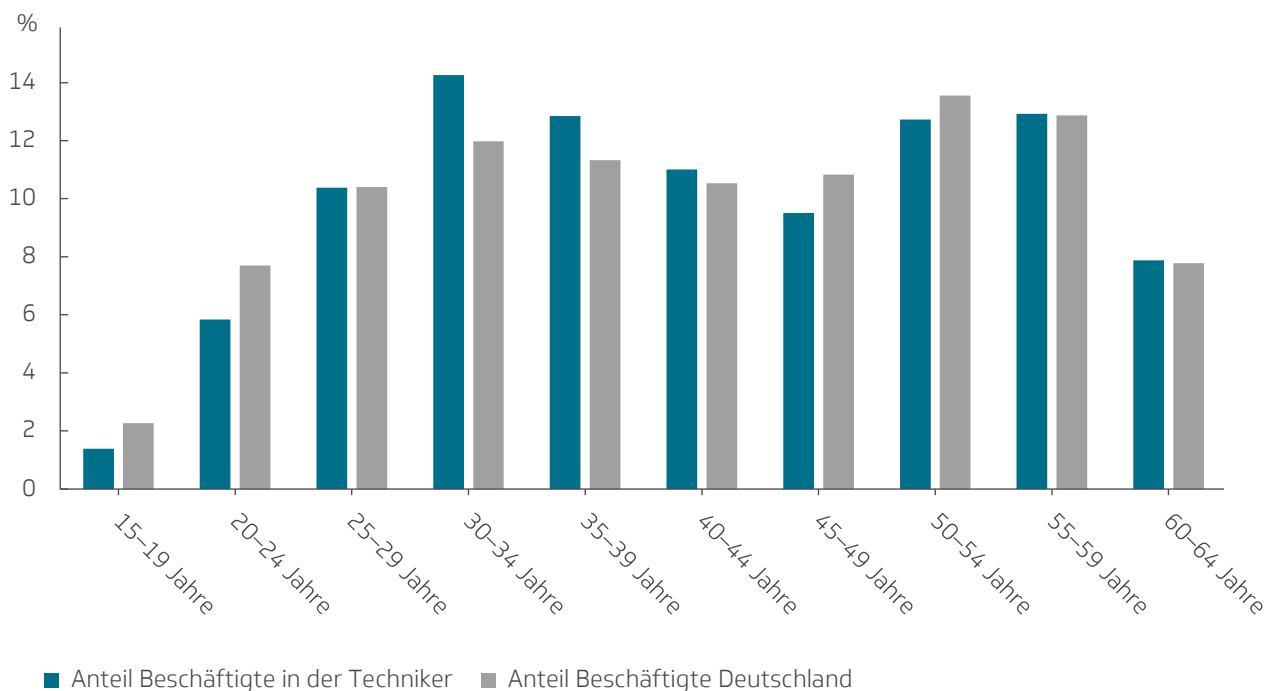


Abbildung 2 (Jahresmittel Beschäftigte mit Mitgliedschaft in der Techniker 2020 versus sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Deutschland nach vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit zu März und Juni 2020)



In Berlin wohnten 8,0 Prozent aller Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker, in den alten Bundesländern (ohne Berlin) 82,8 Prozent und in den neuen Bundesländern 8,8 Prozent. Einen Wohnsitz im Ausland hatten 0,5 Prozent der Erwerbspersonen. Im kleinsten Bundesland Bremen waren 0,6 Prozent aller Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker wohnhaft, im einwohnerreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen mit 24,6 Prozent knapp ein Viertel aller Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker.

Die beschriebene Verteilung der Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker auf Bundesländer folgt in groben Zügen der Bevölkerungsverteilung in der Bundesrepublik. Allerdings variiert der Anteil an TK-Versicherten in den einzelnen Bundesländern.

#### Verteilung von Erwerbspersonen mit Versicherung bei der TK auf Bundesländer im Jahr 2020

Bundesland	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	4,5 %	4,8 %	<b>4,7 %</b>
Hamburg	4,4 %	4,7 %	<b>4,6 %</b>
Niedersachsen	8,8 %	8,3 %	<b>8,6 %</b>
Bremen	0,6 %	0,6 %	<b>0,6 %</b>
Nordrhein-Westfalen	24,8 %	24,3 %	<b>24,6 %</b>
Hessen	9,1 %	9,2 %	<b>9,2 %</b>
Rheinland-Pfalz	4,7 %	4,6 %	<b>4,6 %</b>
Baden-Württemberg	11,3 %	10,9 %	<b>11,1 %</b>
Bayern	14,1 %	14,1 %	<b>14,1 %</b>
Saarland	0,9 %	0,8 %	<b>0,9 %</b>
Berlin	7,6 %	8,4 %	<b>8,0 %</b>
Brandenburg	2,8 %	3,0 %	<b>2,9 %</b>
Mecklenburg-Vorpommern	1,8 %	1,9 %	<b>1,8 %</b>
Sachsen	1,8 %	1,8 %	<b>1,8 %</b>
Sachsen-Anhalt	1,2 %	1,2 %	<b>1,2 %</b>
Thüringen	1,0 %	1,0 %	<b>1,0 %</b>
Ausland	0,6 %	0,3 %	<b>0,5 %</b>

Tabelle 1 (anteilige Verteilung nach Wohnort)

Legt man vorläufige durchschnittliche Angaben der Bundesagentur für Arbeit von Januar bis November 2020 als bevölkerungsbezogene Referenzwerte zugrunde, lassen sich für das Jahr 2020 für die Subgruppe der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitglieder der Techniker Anteile zwischen 5,9 und 26,8 Prozent errechnen (vergleiche Abbildung 3). Dabei beträgt der Anteil der TK-Versicherten in den alten Bundesländern (ohne Berlin) insgesamt 16,0 Prozent, in den neuen Bundesländern 9,9 Prozent. Der höchste Anteil der TK-Versicherten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten findet sich mit 26,8 Prozent in Berlin. In diesem Bundesland war im Jahr 2020 mehr als jeder vierte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bei der Techniker versichert. Bei einem Anteil der TK-Versicherten von 5,9 Prozent war demgegenüber in Sachsen nur etwa jeder 17. sozialversicherungspflichtig beschäftigtes Mitglied bei der Techniker.

#### Anteil der TK-versicherten Beschäftigten an allen Beschäftigten nach Bundesländern im Jahr 2020

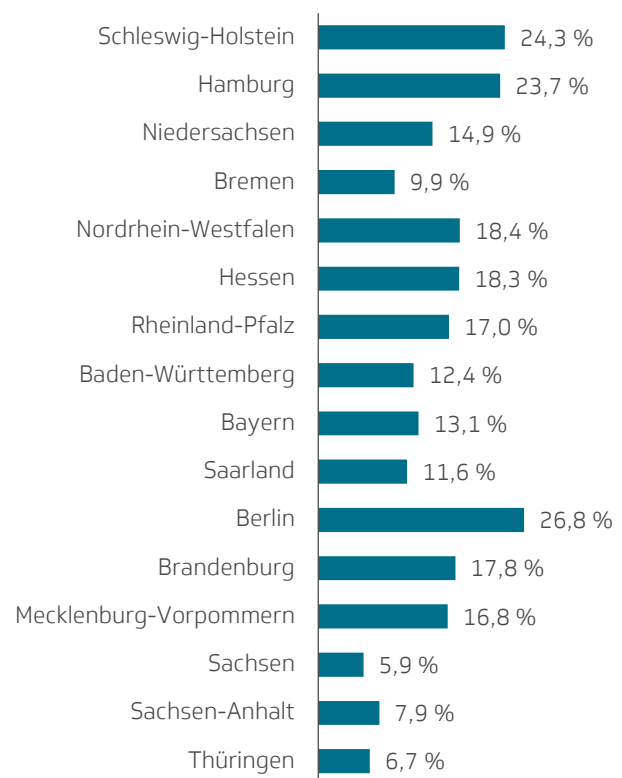


Abbildung 3 (Jahresmittel Versicherte bei der Techniker 2020 versus sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Deutschland im Jahr 2020 [nach vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit, Stand Februar 2021])

## 3 Arbeitsunfähigkeit

**Arbeitsunfähigkeiten insgesamt** Für die Auswertungen des Gesundheitsreports wurden insgesamt rund 79 Millionen AU-Fälle mit 1,1 Milliarden dokumentierten Fehltagen aus den Jahren 2000 bis 2020 berücksichtigt, darunter 5,28 Millionen Fälle mit Beginn im Jahr 2020. Allein in diesem Kalenderjahr wurden unter Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker 86 Millionen erkrankungsbedingte Fehltag erfasst. Tabelle 2 gibt einen ersten Überblick zur Arbeitsunfähigkeit bei TK-versicherten Erwerbspersonen in den Jahren 2019 sowie 2020. Nicht standardisierte („rohe“) Werte sind ergänzend in Tabelle A1 auf Seite 52 im Anhang verzeichnet.

Aus den in Tabelle 2 angegebenen AU-Quoten folgt, dass von den Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker 48,8 Prozent aller Frauen und 40,9 Prozent der Männer innerhalb des Jahres 2020 von mindestens einer Arbeitsunfähigkeit betroffen waren. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der von mindestens einer Krankschreibung betroffenen Erwerbspersonen damit deutlich gesunken.

Die Zahl der gemeldeten AU-Fälle erreichte 2020 bei einem Rückgang um 16,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr einen merklich geringeren Wert. Nach altersstandardisierten Auswertungen von Daten der Techniker war eine durchgängig versicherte Erwerbsperson im Jahr 2020 durchschnittlich

0,97 mal arbeitsunfähig gemeldet, im Jahr 2019 wurden demgegenüber 1,17 AU-Fälle je Erwerbsperson gezählt. Die Zahl der AU-Fälle lag dabei auch 2020 mit durchschnittlich 1,10 Fällen bei Frauen höher als bei Männern mit 0,86 AU-Fällen je Person und Jahr.

Nach gleichfalls altersstandardisierten Berechnungen ergeben sich für die Gesamtgruppe der Erwerbspersonen im Jahr 2020 durchschnittlich 15,1 Fehltag je Versicherungsjahr, was einem Krankenstand von 4,14 Prozent entspricht (vergleiche auch Abbildung 4). Damit ist die Zahl der gemeldeten Fehltag im Vergleich zum Vorjahr um 1,94 Prozent gesunken.

Der Rückgang der effektiv gemeldeten Fehlzeiten im Jahr 2020 resultierte in erster Linie aus einem Rückgang der Zahl der gemeldeten Arbeitsunfähigkeitsfälle um 16,7 Prozent. Eine einzelne Krankschreibung dauerte dagegen 2020 mit durchschnittlich 15,6 AU-Tagen je AU-Fall länger als im Jahr 2019.

### Arbeitsunfähigkeit Erwerbspersonen in den Jahren 2019 sowie 2020

	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
AU-Quote	44,9 %	52,5 %	<b>48,4 %</b>	40,9 %	48,8 %	<b>44,5 %</b>
AU-Fälle je VJ	1,05	1,30	<b>1,17</b>	0,86	1,10	<b>0,97</b>
AU-Tage je VJ	13,8	17,2	<b>15,4</b>	13,4	17,0	<b>15,1</b>
Krankenstand	3,79 %	4,72 %	<b>4,22 %</b>	3,68 %	4,67 %	<b>4,14 %</b>
AU-Tage je Fall	13,2	13,3	<b>13,2</b>	15,6	15,6	<b>15,6</b>

Tabelle 2 (standardisiert)

## AU-Tage je Versicherungsjahr in den Jahren 2000 bis 2020 nach Geschlecht

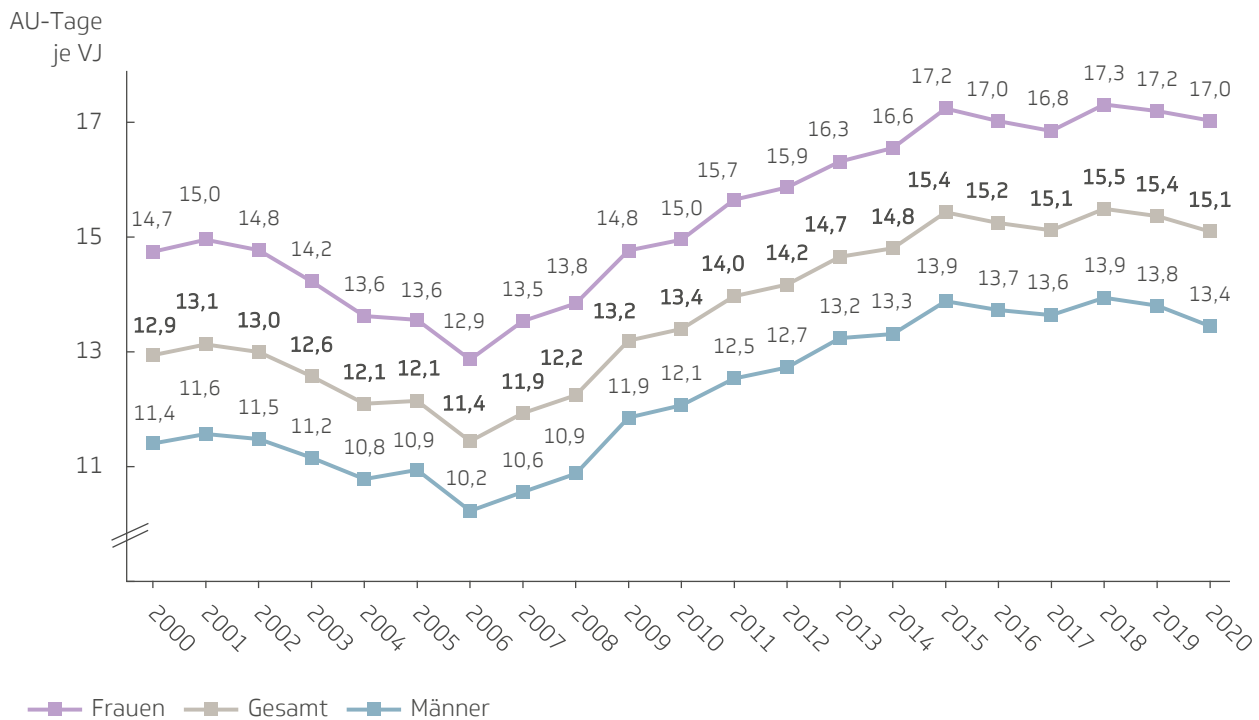


Abbildung 4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

### Das Wichtigste in Kürze

## Fehlzeiten 2020

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fehlzeiten nach altersstandardisierten Auswertungen im Jahr 2020 um 1,94 Prozent gesunken. Nachdem der Krankenstand im Jahr 2018 gestiegen war, zeigte sich im Jahr 2019 ein Rückgang der Fehlzeiten, der sich auch im Jahr 2020 fortsetzte. Der Rückgang der Fehlzeiten im Jahr 2020 resultiert in erster Linie aus einem Rückgang der durchschnittlichen Anzahl der gemeldeten Arbeitsunfähigkeitsfälle um 16,7 Prozent.

Im Jahr 2018 kam es im Zuge einer ausgeprägten Grippe- und Erkältungswelle erneut zu einem Anstieg. Die für das Jahr 2018 gemeldeten Fehlzeiten bilden mit durchschnittlich 15,49 AU-Tagen den höchsten für Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker insgesamt jahresbezogen berechneten Wert seit dem Jahr 2000. Im Jahr 2019 war wiederum ein Rückgang der Fehlzeiten zu verzeichnen. Dieser Rückgang setzte sich mit 15,1 AU-Tagen je Versicherungsjahr auch im Jahr 2020 fort. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fehlzeiten nach altersstandardisierten Auswertungen im Jahr 2020 um 1,94 Prozent gesunken.

Seit dem Jahr 2006 waren die erfassten Fehlzeiten bis 2015 kontinuierlich gestiegen. In den Jahren 2016 und 2017 setzte sich dieser Trend nicht fort, die gemeldeten Fehlzeiten waren erstmalig rückläufig.

**Interpretation von Stichtagsstatistiken** Aktuelle kassenübergreifende Angaben zum Krankenstand sind in Deutschland weiterhin ausschließlich in Form einer Statistik des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) verfügbar. Diese Statistik beruht jedoch im Gegensatz zu den im Gesundheitsreport präsentierten Zahlen lediglich auf Stichtagswerten zu Krankenständen jeweils am Monatsersten; beide Angaben können daher nicht direkt verglichen werden. Berechnet man auf Basis von Daten der Techniker Angaben zum Krankenstand in Analogie zur BMG-Statistik, resultieren aus jeweils zwölf Stichtagswerten so Krankenstandswerte für die zehn Jahre von 2011 bis 2020 Werte in Höhe von 3,72 Prozent, 3,63 Prozent, 3,78 Prozent, 3,74 Prozent, 3,89 Prozent, 4,04 Prozent, 3,94 Prozent, 3,95 Prozent, 3,97 Prozent und 3,80 Prozent.

Bei einer Beschränkung der standardisierten Auswertung von Techniker-Daten auf Pflichtversicherte (wie in der BMG-Statistik) erhöhen sich die Krankenstände nach den Stichtagswerten für die genannten Jahre auf Werte von 4,12 Prozent, 4,04 Prozent, 4,22 Prozent, 4,19 Prozent, 4,35 Prozent, 4,51 Prozent, 4,41 Prozent, 4,43 Prozent, 4,46 Prozent und 4,32 Prozent. Im Gegensatz zu den regulären Auswertungen im Gesundheitsreport der Jahre 2011 bis 2015 ergeben Stichtagsauswertungen in beiden Varianten also in den Jahren 2012 und 2014 einen leichten Rückgang des Krankenstands. Der regulär berechnete Rückgang des Krankenstandes von 2015 auf 2016 ist demgegenüber bei Stichtagsauswertungen nicht feststellbar. Von 2016 auf 2017 zeigt sich sowohl nach Stichtagswerten als auch nach Auswertungen zu allen Tagen eines Jahres ein leicht gesunkener Krankenstand gefolgt von einem Anstieg der Fehlzeiten im Jahr 2018. Der Rückgang des Krankenstandes im Jahr 2019 ist demgegenüber nach Stichtagswerten erneut nicht feststellbar. Die Problematik der ausschließlichen Nutzung bestimmter Stichtagswerte zur Abschätzung von Krankenständen, wie sie der Statistik des BMG zugrunde liegt, verdeutlicht auch die nachfolgende Grafik.

Dargestellt werden Krankenstände bei Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker an einzelnen Tagen der Jahre 2019 und 2020, wobei die in der BMG-Statistik ausschließlich berücksichtigten Werte am Monatsersten jeweils durch entsprechend positionierte Markierungen hervorgehoben werden.

Deutlich werden in der Abbildung zunächst die wochenzyklischen Schwankungen des Krankenstands, wobei ausgesprochen niedrige Werte regelmäßig an Wochenenden sowie an Feiertagen und insbesondere in der Weihnachtszeit beobachtet werden können – also an Tagen, an denen ein überwiegender Teil der Arbeitnehmer regulär nicht arbeitet und sich folglich auch im Falle einer Erkrankung nicht krankschreiben lassen muss. Zwei der für die BMG-Statistik genutzten Stichtagswerte fallen grundsätzlich auf einen Feiertag, nämlich die am 1. Januar sowie die am 1. Mai, und repräsentieren damit bei jeder Jahresauswertung regelmäßig unterdurchschnittliche Werte (vergleiche gelbe Markierung am 1. Januar und 1. Mai). Bei Auswertung der Statistik im Sinne einer Zeitreihe über mehrere Jahre problematischer sind demgegenüber die Werte zu den übrigen Monatsersten (vergleiche gelbe beziehungsweise petrolfarbene Markierung). Diese können von Jahr zu Jahr zu unterschiedlichen Anteilen auf Arbeits- oder Feiertage fallen. Je mehr Monatserste auf Wochenenden und Feiertage fallen (gelbe Markierung), umso mehr unterschätzt die Stichtagsstatistik den realen Krankenstand.

Krankenstände an einzelnen Kalendertagen in den Jahren 2019 und 2020

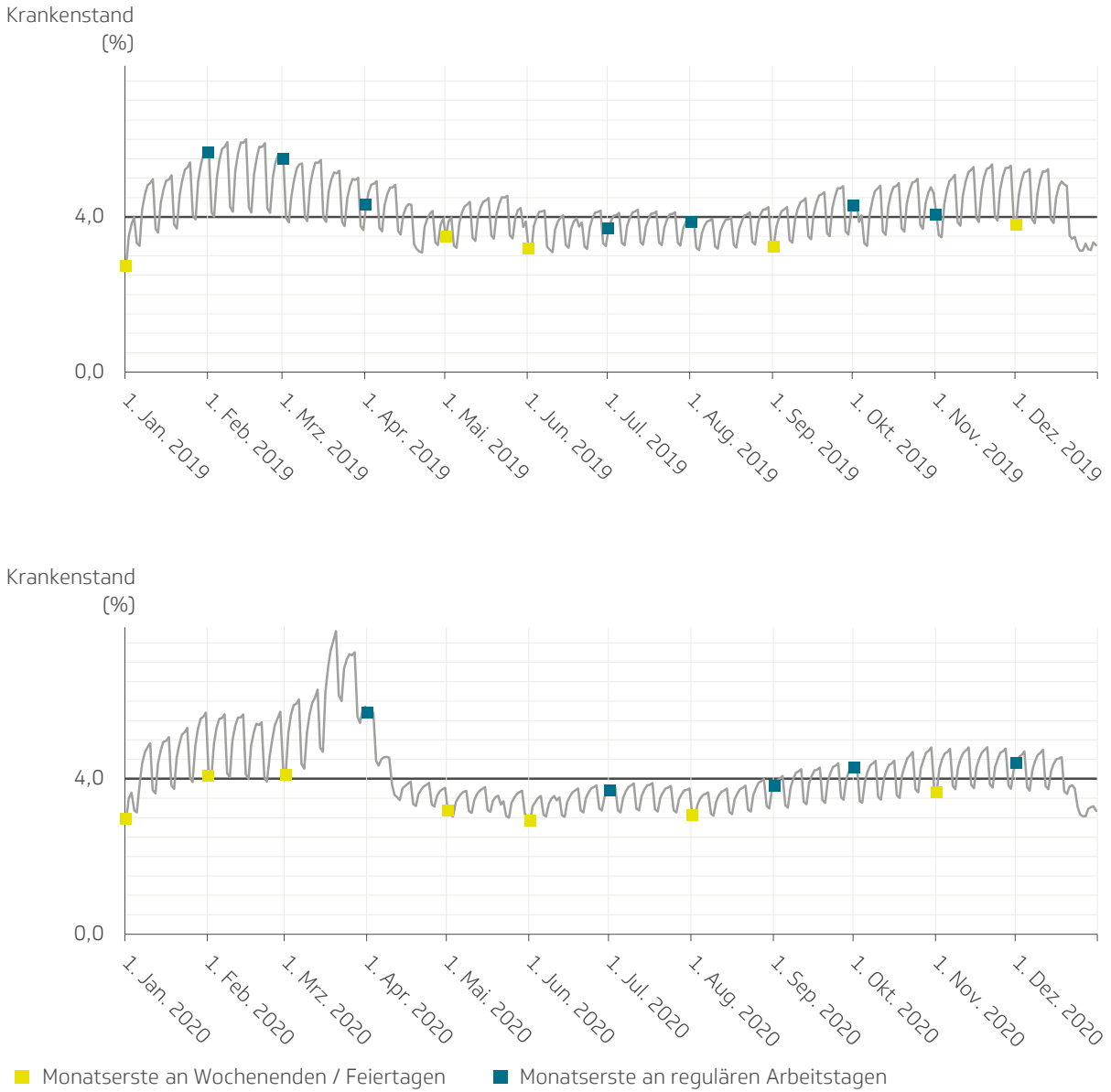


Abbildung 5 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Markierungen kennzeichnen Werte zum Monatsersten.)

Insbesondere kurzfristige Trends sollten aus den Stichtagsstatistiken vor diesem Hintergrund nur sehr zurückhaltend und erst nach Überprüfung der kalendarischen Lage der berücksichtigten Stichtage abgeleitet werden.

**Entwicklung im Jahr 2020** Im Jahr 2020 gingen neben den zwei Stichtagen, die – wie oben beschrieben – in jedem Jahr auf einen Feiertag fallen, vier weitere Stichtage – der 1. Februar, der 1. März, der 1. Juni, der 1. August sowie der 1. November – als Werte mit unterdurchschnittlichen Fehlzeiten in die Berechnungen ein. Vor allem in den ersten Monaten des Jahres sind die Krankenstände aufgrund des verstärkten Auftretens von Atemwegserkrankungen traditionell höher. Im Jahr 2020 fielen in der ersten Jahreshälfte fünf der sechs Stichtage auf Wochentage mit vergleichsweise niedrigen Krankenständen. Mit dem Stichtag am 1. April geht zwar auch ein Stichtag mit hohen Krankenständen in die Berechnungen mit ein, die hohen Krankenstände im Zuge der Corona-Pandemie in der zweiten Märzhälfte 2020 werden allerdings nicht berücksichtigt.

Die Konstellation der Stichtage führt 2020 so zu einer deutlichen Unterschätzung des tatsächlichen Krankenstands. Es zeigt sich 2020 zwar sowohl auf Basis von Stichtagswerten als auch bei einer Berücksichtigung aller Kalendertage ein Rückgang des Krankenstandes, auf Basis von Stichtagswerten fällt dieser Rückgang allerdings deutlich stärker aus, als er in der Realität ist.

Abschätzungen von zukünftigen Verzerrungen der Stichtagsstatistiken des BMG für die kommenden Jahre lassen sich aus den nachfolgend dargestellten Vergleichen von Krankenständen nach Berechnung aus Stichtagswerten sowie nach Berechnung aus vollständigen Angaben zu allen Tagen der Jahre 2000 bis 2020 herleiten, die auf der Basis von Daten zu Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker ermittelt wurden (vergleiche Abbildung 6). Die typischerweise im Gesundheitsreport berichteten realen Krankenstände nach Berechnungen auf der Basis von vollständigen Angaben zu allen Tagen der einzelnen Kalenderjahre sind in der Abbildung als petrolfarbene Linie kenntlich

gemacht. Die jeweils auf der Basis von zwölf Stichtagswerten an den Monatsersten eines Jahres berechneten Werte sind durch die gelbe Linie markiert.

In Abbildung 7 finden sich schließlich Angaben zu relativen Unterschieden zwischen diesen beiden unterschiedlich berechneten Werten in einzelnen Jahren (vergleiche zunächst die dunkelblaue Linie). Während die Stichtagsergebnisse im positiven Extrem in den Jahren 2005 und 2011 mehr als 97 Prozent des realen Wertes für den Krankenstand erreichten und damit den realen Werten weitgehend entsprachen, waren es im anderen Extrem 2009 nur etwas über 90 Prozent. Die realen Werte wurden 2009 durch Stichtagsberechnungen also um fast zehn Prozent unterschätzt.

Dieser unterschiedliche Grad der Übereinstimmung in einzelnen Jahren lässt sich nahezu vollständig durch die unterschiedliche Lage der Stichtage in Bezug auf Sonn- und bundeseinheitliche Feiertage sowie durch die unterschiedliche Lage in Bezug auf einzelne Tage im Wochenverlauf (ohne Feiertage) erklären. Dabei weisen Samstage typischerweise annähernd ähnlich geringe Krankenstände wie Sonn- und Feiertage auf, während, beginnend auf einem deutlich höheren Niveau, der Krankenstand von Montag bis Freitag typischerweise kontinuierlich ansteigt. So ließ sich auf der Basis der beobachteten Werte der Jahre 2000 bis 2020 ein lineares Regressionsmodell zur Schätzung des Anteils der Stichtagsergebnisse an realen Krankenstandswerten in den einzelnen Jahren als abhängige Variable mit einem  $R^2$ -Wert von 0,93 berechnen. Zur Vorhersage der Abweichungen im Kalenderjahr wurde jeweils lediglich die Anzahl der Stichtage innerhalb einzelner Jahre an einem Montag, Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag, Freitag sowie an einem Samstag (jeweils ohne bundeseinheitliche Feiertage) als bekannt vorausgesetzt. Die im Modell vorhergesagten Anteile sind in Abbildung 6 als graue Linie vermerkt.

Offensichtlich ist die hohe Übereinstimmung der Modellvorhersage mit beobachteten Anteilen, weshalb beobachtete und vorhergesagte Anteile in den Jahren in der Abbildung kaum unterschieden werden können.

### Krankenstand (KS) nach Stichtagswerten und vollständigen Angaben

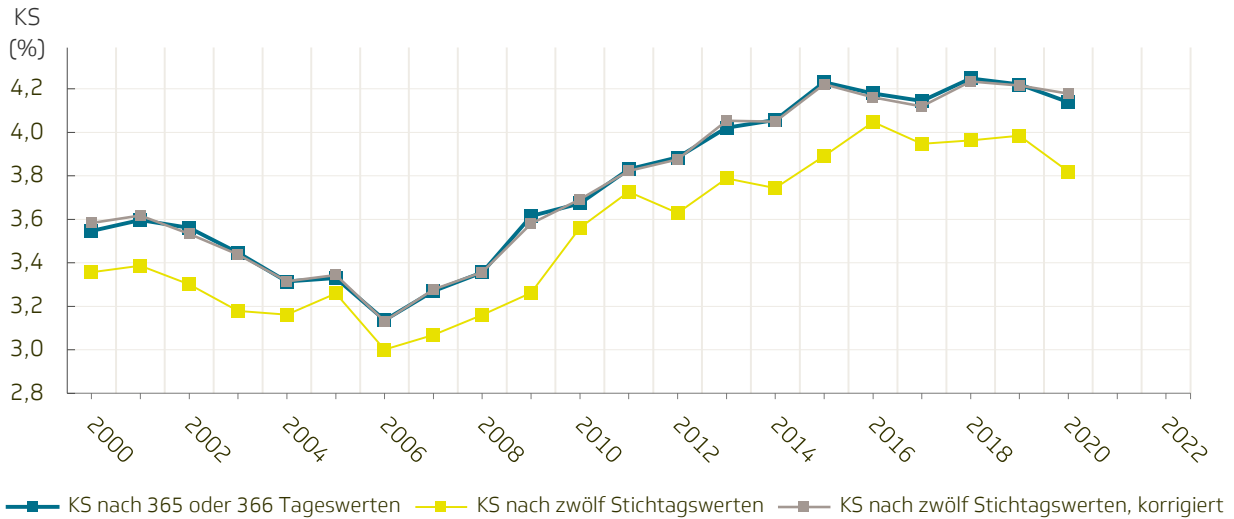


Abbildung 6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

### Anteil Krankenstand nach Stichtagswerten an Krankenstand nach Tageswerten

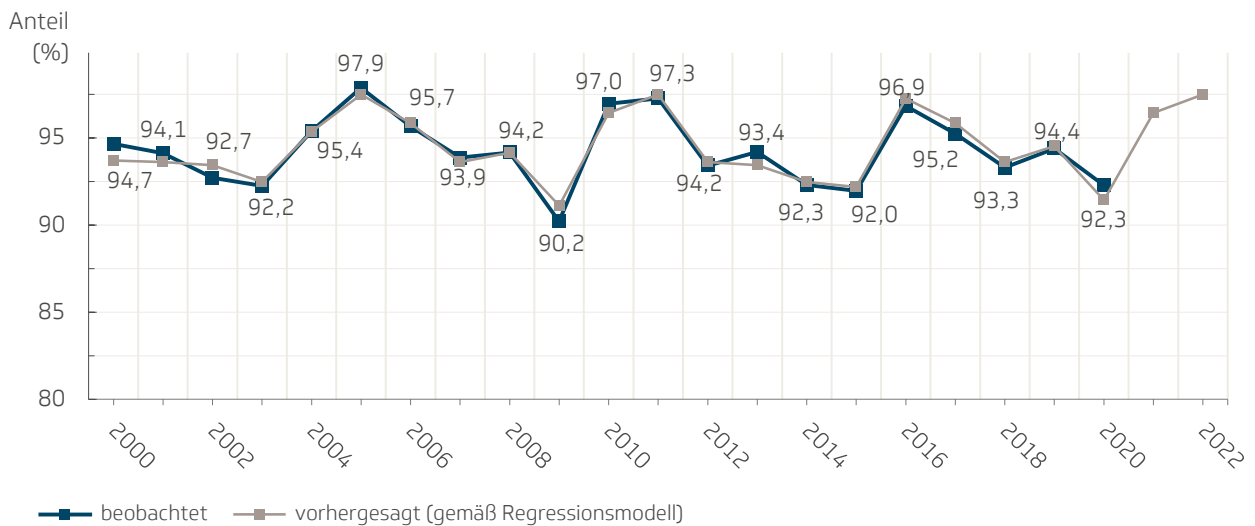


Abbildung 7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Da die Lage der Stichtage auch für die Jahre nach 2020 bekannt ist, lassen sich mit dem Modell auch zukünftige Anteile für die Jahre ab 2021 schätzen. Demnach werden die Stichtagswerte 2021 deutlich weniger als im Jahr 2020 von den realen Krankenständen abweichen. Eine noch geringere Abweichung ist für das Jahr 2022 zu erwarten.

Weitere Angaben zu vorhergesagten Abweichungen und zum verwendeten Regressionsmodell finden sich auf Seite 53 im Anhang.

**Arbeitsunfähigkeit nach Dauer** Arbeitsunfähigkeit erstreckt sich zu einem überwiegenden Teil nur über kurze Zeiträume, langfristige AU-Meldungen stellen eher seltene Ereignisse dar. In Anbetracht der dann im Einzelfall jedoch ausgesprochen langen Erkrankungsdauer entfällt ein erheblicher Anteil an allen gemeldeten Arbeitsunfähigkeitstagen auf diese relativ seltenen Arbeitsunfähigkeitsfälle. Abbildung 8 verdeutlicht diesen Zusammenhang auf der Basis von Daten der Techniker zum Jahr 2020, entsprechende Zahlenangaben auch für das Jahr 2019 finden sich in Tabelle A2 auf Seite 52 im Anhang.

**Arbeitsunfähigkeit nach Dauer im Jahr 2020** 30,8 Prozent aller AU-Meldungen dauerten weniger als vier Tage. Mit 60,3 Prozent erstreckten sich insgesamt mehr als die Hälfte der Arbeitsunfähigkeitsfälle über maximal eine Woche. Diesen Fällen sind allerdings lediglich 13,4 Prozent der gesamten gemeldeten Fehlzeiten zuzuordnen. Demgegenüber entfällt auf die 6,0 Prozent der Krankmeldungen mit einer Dauer von mehr als sechs Wochen mit 52,7 Prozent mehr als die Hälfte der gemeldeten Fehlzeiten.

Bedingt durch die nicht einheitliche Meldeverpflichtung können AU-Meldungen mit einer Dauer von bis zu drei Tagen in Daten von Krankenkassen nur lückenhaft erfasst sein. Insofern dürften Angaben zu Fallzahlen des AU-Meldegesehens auf der Basis von Krankenkassendaten immer eine Unterschätzung der „wahren“ Häufigkeit von entsprechenden Ereignissen darstellen. Da die Summe der erfassten Fehlzeiten jedoch maßgeblich durch längerfristige Krankmeldungen bestimmt wird, dürften die nach Kassendaten errechneten Krankenstände durch die Untererfassung von nur kurz dauernden AU-Fällen recht wenig beeinflusst werden.

**Arbeitsunfähigkeit nach Dauer im Jahr 2020**

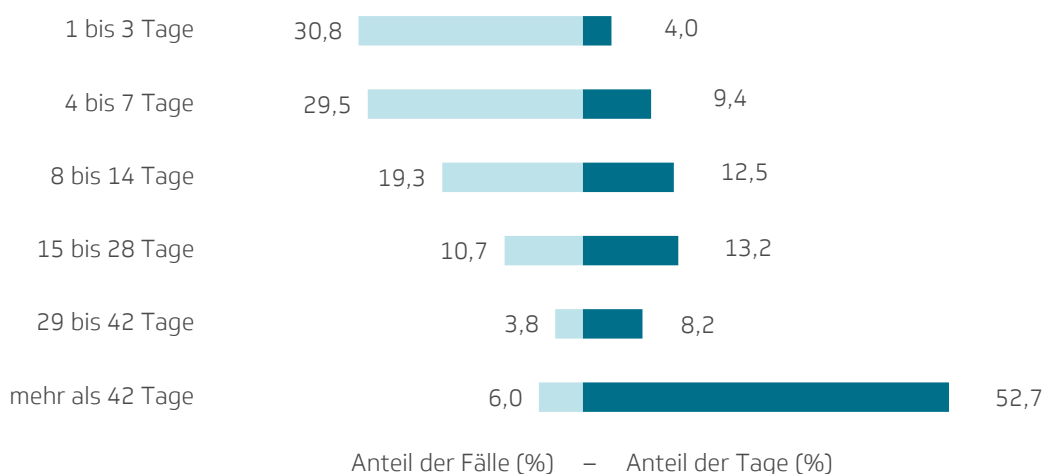


Abbildung 8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, Rohwerte)



**Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Alter** Die Häufigkeit und die Dauer von Arbeitsunfähigkeit variieren in Abhängigkeit vom Geschlecht und Alter der Erwerbspersonen. Jüngere Erwerbspersonen werden mit durchschnittlich rund zwei AU-Fällen je Versicherungsjahr verhältnismäßig häufig krankgeschrieben. Nach Vollendung des 25. Lebensjahres finden sich nur noch etwa halb so viele Krankenschreibungen (vergleiche Abbildung 9). Gleichzeitig steigt jedoch bei beiden Geschlechtern mit dem Alter die fallbezogene Krankenschreibungsdauer stetig. Während eine einzelne Krankenschreibung in der jüngsten Altersgruppe im Mittel nur knapp sieben Tage dauert, sind es nach dem 60. Lebensjahr mehr als 25 Tage (vergleiche Abbildung 10).

Insgesamt resultieren aus Fallhäufigkeit und -dauer verhältnismäßig lange Fehlzeiten beziehungsweise hohe Krankenstände insbesondere in den höheren Altersgruppen (vergleiche Abbildung 11). Zahlenangaben zu den Abbildungen finden sich in Tabelle A4 und folgenden ab Seite 54 im Anhang. Bei einem zukünftig demografisch erwarteten Anstieg des Anteils älterer Arbeitnehmer wäre auf Basis der Altersverteilung demnach mit einer Zunahme der krankheitsbedingten Fehlzeiten am Arbeitsplatz zu rechnen.

#### AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter im Jahr 2020

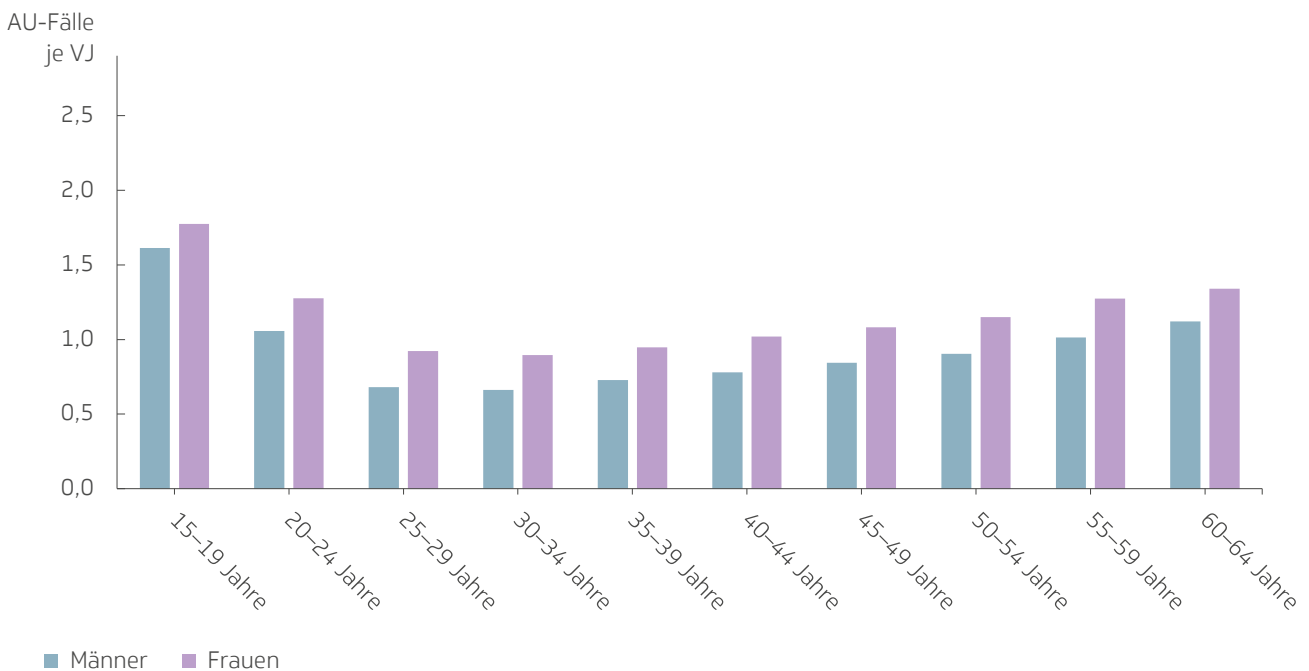


Abbildung 9 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

**AU-Tage je Fall nach Geschlecht und Alter im Jahr 2020**

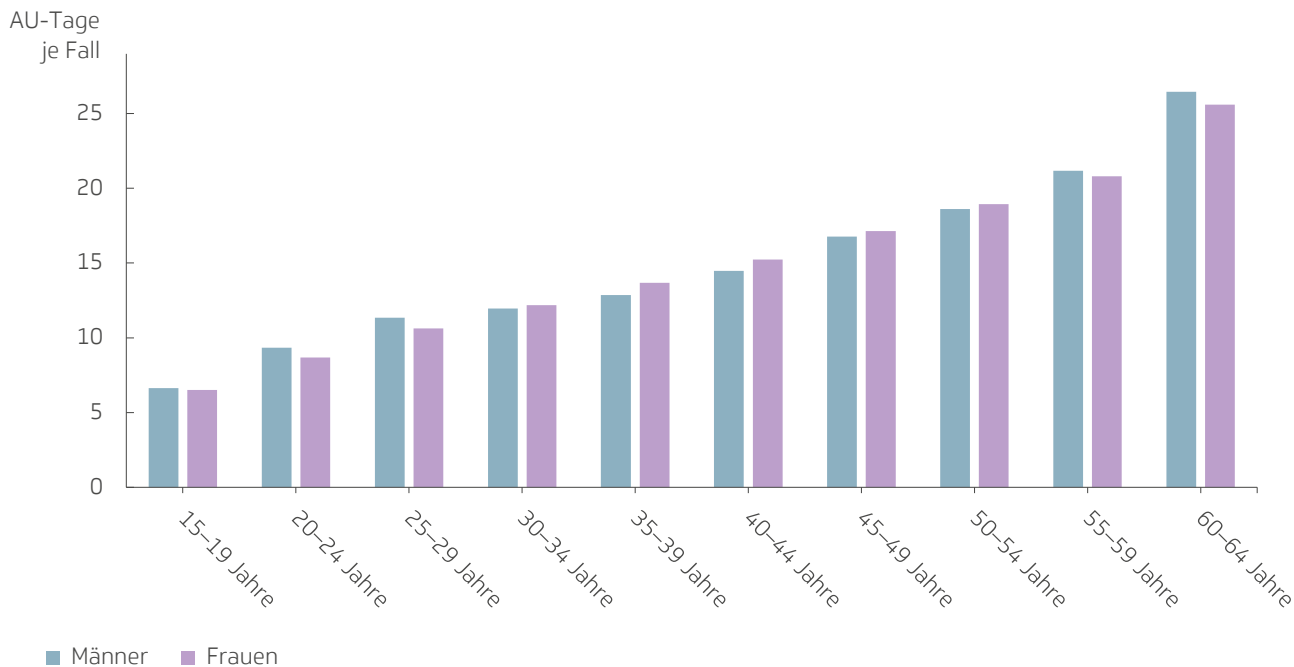


Abbildung 10 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

**AU-Tage je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter im Jahr 2020**

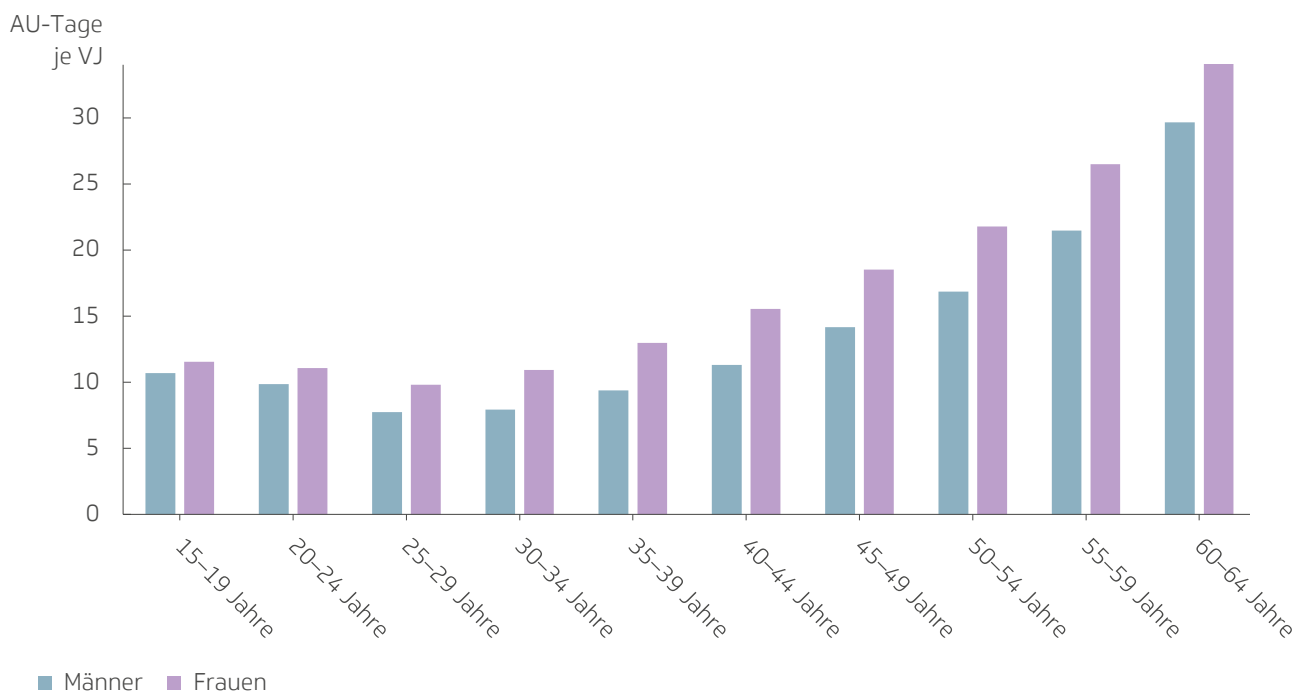
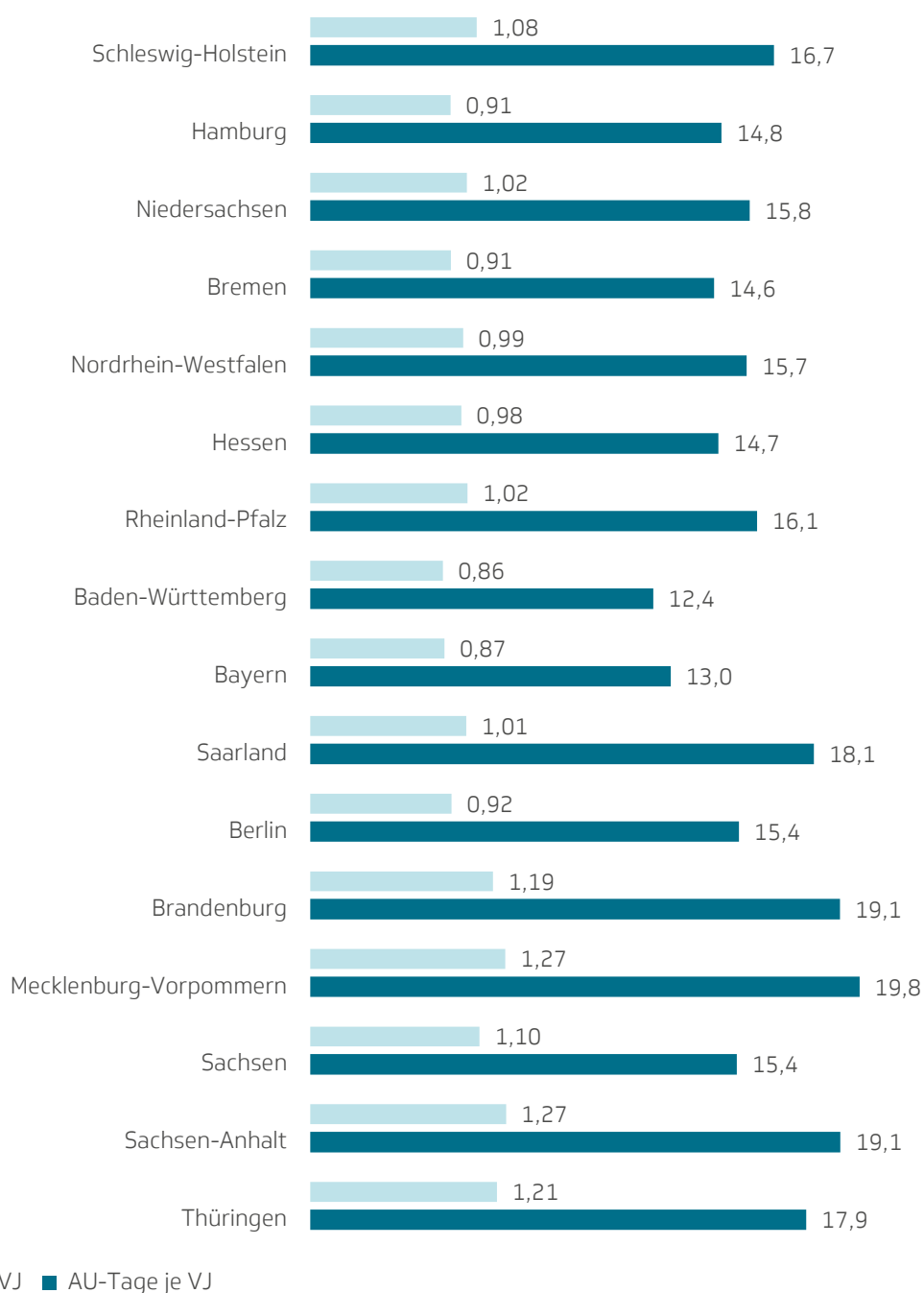


Abbildung 11 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

**Arbeitsunfähigkeit nach Bundesländern** Abbildung 12 zeigt das AU-Meldegesehen bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker in den 16 Bundesländern für das Jahr 2020. Diese sowie weitere Zahlenwerte auch für das Jahr 2019 finden sich in Tabelle A8 und folgenden ab Seite 56 im Anhang. Das AU-Meldegesehen zeigt

traditionell bundeslandabhängig merkliche Unterschiede. Die geringsten Krankschreibungshäufigkeiten (helle Balken in der Abbildung) wiesen 2020, ähnlich wie in den Vorjahren, mit durchschnittlich 0,86 und 0,87 Fällen je Versicherungsjahr Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker aus Baden-Württemberg sowie Bayern auf.

#### AU-Fälle und AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern im Jahr 2020



Demgegenüber waren Erwerbspersonen aus Mecklenburg-Vorpommern mit 1,27 Fällen je Versicherungsjahr um 48 Prozent häufiger krankgeschrieben als Erwerbspersonen aus Baden-Württemberg. Mit Ausnahme Sachsens zeigen sich für alle neuen Bundesländer im Vergleich zu den alten Bundesländern verhältnismäßig hohe AU-Fallhäufigkeiten.

Eine große Spannweite findet sich auch hinsichtlich der erkrankungsbedingten Fehlzeiten. Während eine Erwerbsperson in Baden-Württemberg im Jahr 2020 durchschnittlich 12,4 Tage krankgeschrieben war, entfielen auf eine Erwerbsperson in Mecklenburg-Vorpommern innerhalb des Jahres 2020 durchschnittlich 19,8 gemeldete Krankheitsfehltage. Auch für Versicherte der Techniker in Sachsen-Anhalt und Brandenburg finden sich im Jahr 2020 mit jeweils 19,1 AU-Tagen je Versicherungsjahr verhältnismäßig hohe Fehlzeiten. Berlin belegt – gemessen an der Höhe der Fehlzeiten auf Bundeslandebene – im Jahr 2020 den zehnten Rang.

Gegenüber dem Vorjahr ist es 2020 in allen Bundesländern mit Ausnahme des Saarlands zu einem mehr oder weniger starken Rückgang der Fehlzeiten gekommen. Die Veränderungen von 2019 auf 2020 variieren damit zwischen einem

Rückgang um 0,56 Tage je Erwerbsperson in Berlin und einem Anstieg um 0,48 Tage je Erwerbsperson im Saarland. Die AU-Fallzahlen sind 2020 im Vergleich zum Vorjahr in allen Bundesländern mit Ausnahme des Saarlands gesunken (vergleiche auch Tabelle A8 auf Seite 56 im Anhang).

Befriedigende und empirisch belegte Erklärungen zu Ursachen für einzelne bundeslandspezifische Ergebniskonstellationen existieren in der Regel nicht. Da die hier gezeigten Ergebnisse entsprechend standardisiert wurden, sind Unterschiede in der Alters- und Geschlechterstruktur von Erwerbstätigen in den einzelnen Bundesländern für die dargestellten Differenzen nicht verantwortlich zu machen.

Insbesondere die Rangfolge der Bundesländer nach Fehlzeiten erscheint über den gesamten Beobachtungszeitraum seit 2000, abgesehen von einigen Ausnahmen, verhältnismäßig konstant (vergleiche Abbildung 13). Zu den Ausnahmen zählt zweifellos Berlin. Während im Jahr 2000 in diesem Bundesland noch mit Abstand die höchsten Fehlzeiten ermittelt wurden, belegt Berlin 2020, wie bereits erwähnt, nur noch den zehnten Rang der bundeslandspezifischen Fehlzeitenstatistik.

### AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern in den Jahren 2000 bis 2020

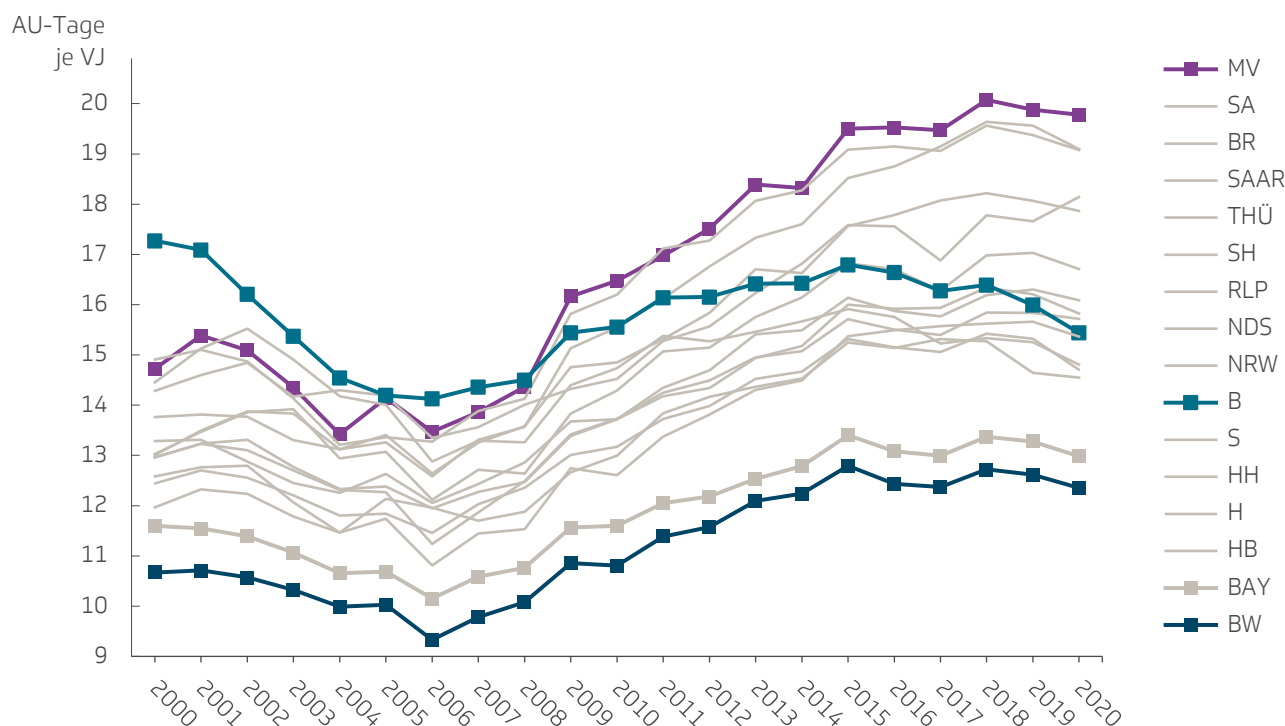


Abbildung 13 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Arbeitsunfähigkeit nach Diagnosen** Diagnosen werden auf Arbeitsunfähigkeitsmeldungen in Form von ICD-10-Codes angegeben (vergleiche Methodische Hinweise und Ergänzungen zum Thema ICD-10-Klassifikation unter [tk.de/gesundheitsreport](http://tk.de/gesundheitsreport)). Die zumeist drei- oder vierstellig dokumentierten Codierungen lassen sich insgesamt 22 Diagnosekapiteln zuordnen, die typischerweise jeweils Erkrankungen bestimmter Organsysteme oder Erkrankungen mit anderen typischen Charakteristika zusammenfassen. Umfangreiche Informationen und Materialien zur ICD-10 finden sich auch auf den Internetseiten des Deutschen Instituts für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) unter [dimdi.de](http://dimdi.de).

Abbildung 14 zeigt die Häufigkeit von AU-Fällen nach Diagnosekapiteln für Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker im Jahr 2020. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden dabei einige Diagnosekapitel zusammengefasst oder bei sehr seltener Nennung gänzlich ausgelassen. Auf die dargestellten Kapitel entfallen mit 97 Prozent allerdings nahezu alle der erfassten Erkrankungsereignisse. Zahlenangaben, inklusive der Werte für das Vorjahr 2019, sind der Tabelle A12 auf Seite 60 im Anhang zu entnehmen.

Die mit Abstand häufigste Ursache von Krankschreibungen bilden traditionell Krankheiten des Atmungssystems. Im Jahr 2020 ist es bei entsprechenden Erkrankungen gegenüber dem Vorjahr zu einem Rückgang der Fallzahlen um 22,0 Prozent gekommen (vergleiche Tabelle A12 auf Seite 60 im Anhang). Frauen sind weiterhin merklich häufiger als Männer betroffen: Innerhalb von 100 Versicherungsjahren wurden 2020 (in Klammern: 2019) durchschnittlich unter Frauen 33,7 (42,5) und unter Männern 25,3 (33,0) entsprechende Erkrankungsfälle registriert. Neubildungen (zu denen die meisten Krebserkrankungen zählen), Stoffwechselkrankheiten (wie Diabetes), Hauterkrankungen, aber auch Krankheiten des Kreislaufsystems (wie Bluthochdruck, Schlaganfall und Herzinfarkt) spielen bei der hier betrachteten Krankschreibungshäufigkeit unter Erwerbspersonen demgegenüber nur eine sehr untergeordnete Rolle.

Abbildung 15 zeigt die durchschnittliche Dauer von AU-Fällen mit Diagnosen aus den einzelnen Kapiteln (vergleiche auch Tabelle A13 auf Seite 61 im Anhang). Ausgesprochen lange dauerten Arbeitsunfähigkeitsfälle mit durchschnittlich 28 Tagen (Männer) beziehungsweise 39 Tagen (Frauen) aufgrund der seltenen Diagnose von Neubildungen. Eine insbesondere bei Männern noch erheblich längere fallbezogene Arbeitsunfähigkeitsdauer zeigt sich sonst nur bei Diagnosen von psychischen Störungen, die bei Männern und Frauen 2020 zu Krankschreibungen über fallbezogen durchschnittlich 52 beziehungsweise 47 Tage führten.

Mit rund acht Tagen bei beiden Geschlechtern recht kurz war demgegenüber die durchschnittliche fallbezogene Krankschreibungsdauer bei den häufig vorkommenden Erkrankungen des Atmungssystems. Eine noch etwas kürzere fallbezogene Krankschreibungsdauer zeigt sich bei Krankheiten des Verdauungssystems und Infektionskrankheiten. Größere geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der fallbezogenen Dauer finden sich bei Krankheiten des Kreislaufsystems: Während ein Erkrankungsfall mit entsprechenden Diagnosen im Jahr 2020 unter Frauen zu einer Arbeitsunfähigkeit von 20 Tagen führte, waren Männer in entsprechenden Fällen im Mittel 27 Tage krankgeschrieben.

Abbildung 16 zeigt, sinngemäß berechnet als Produkt aus AU-Häufigkeit und fallbezogener Krankschreibungsdauer, den wohl für viele Betrachtungen wesentlichen Parameter des AU-Meldegesehens: Angegeben wird die durchschnittliche krankheitsbedingte Fehlzeit, bezogen auf 100 Versicherungsjahre, bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker im Jahr 2020.

Die meisten Krankheitsfehltag entfielen geschlechterübergreifend im Jahr 2020 wieder auf Erkrankungen mit Diagnosen von psychischen Störungen. Mit 299 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre konnten dieser Erkrankungsgruppe 19,8 Prozent aller Fehltag zugeordnet werden. Bei Frauen wurden mit durchschnittlich 379 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre deutlich mehr Fehltag als unter Männern mit 230 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre erfasst. Eine durchschnittliche Erwerbsperson in der Techniker war innerhalb des Jahres 2020 (bei 365 Versicherungstagen) im Mittel knapp drei Tage wegen Erkrankungen mit psychischen Störungen krankgeschrieben.

Die Erkrankungsgruppe „Krankheiten des Muskel-Skelettsystems und des Bindegewebes“, kurz gesprochen „Erkrankungen des Bewegungsapparats“, belegte mit geschlechterübergreifend durchschnittlich 270 Fehltag je 100 Versicherungsjahre und einem Anteil von 17,9 Prozent an den Gesamtfehlzeiten im Jahr 2020 den zweiten Rang der Krankheitsgruppen hinsichtlich der Fehlzeiten (vergleiche auch Tabelle A14 auf Seite 62 im Anhang).

Bei männlichen TK-Versicherten entfielen mit durchschnittlich 265 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre weiter die meisten Fehltag auf Erkrankungen des Bewegungsapparats. Es folgten bei Männern 2020 in Bezug auf ihre anteilige Bedeutung am Krankenstand in absteigender Reihenfolge die Kapitel „Psychische Störungen“, „Krankheiten des Atmungssystems“ und „Verletzungen“.

Bei weiblichen Erwerbspersonen führten 2020 demgegenüber „Psychische Störungen“ zu den meisten gemeldeten Erkrankungstagen. Mit absteigender Bedeutung folgten „Krankheiten des Bewegungsapparats“ und „Krankheiten

des Atmungssystems“. Zu merklich weniger Fehltagen als bei Männern führten bei Frauen „Verletzungen“, die unter weiblichen Erwerbspersonen 2020 Rang vier im Hinblick auf Ursachen von Fehlzeiten belegten.

**AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2020**

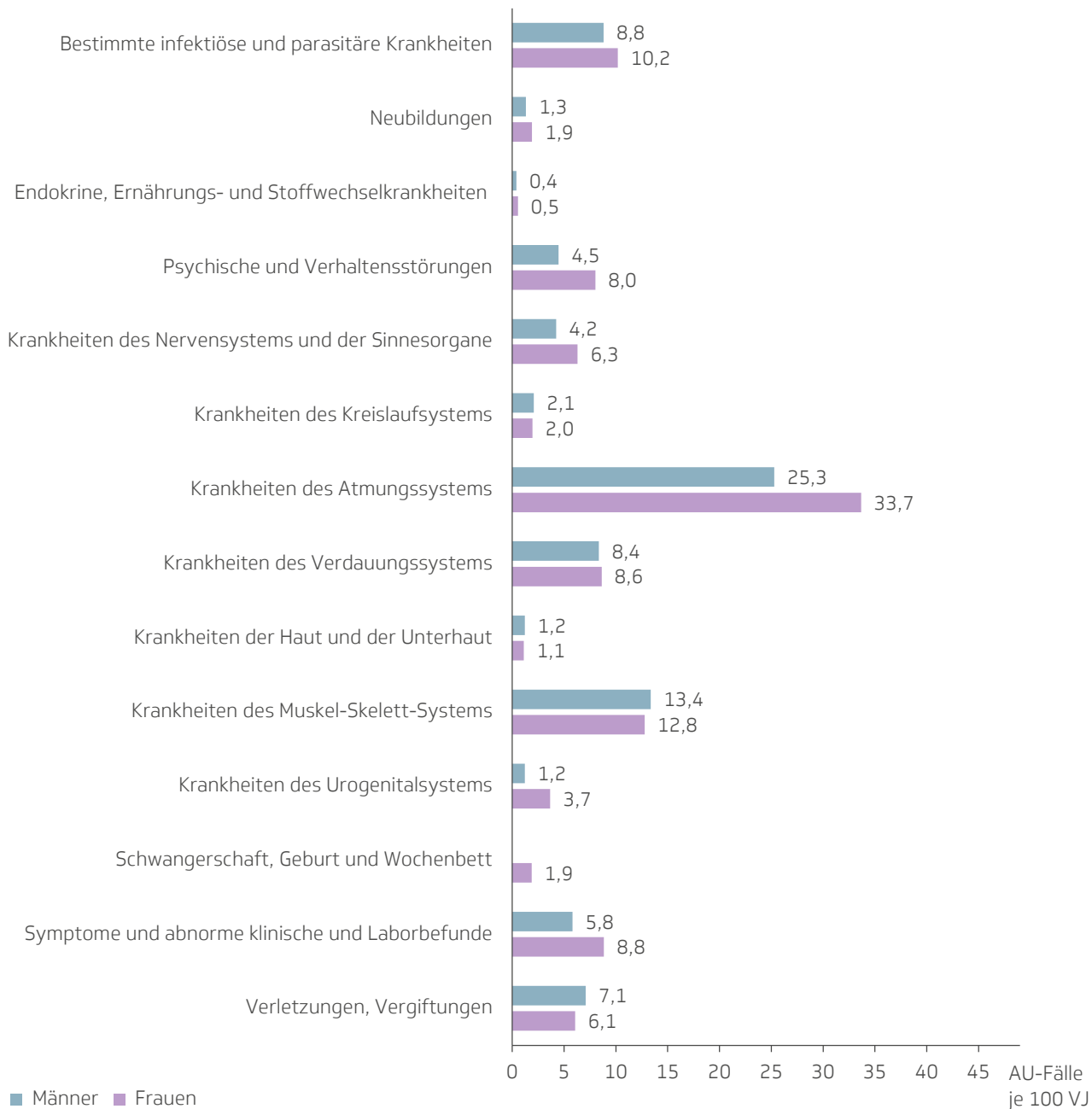


Abbildung 14 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

### AU-Tage je Fall nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2020

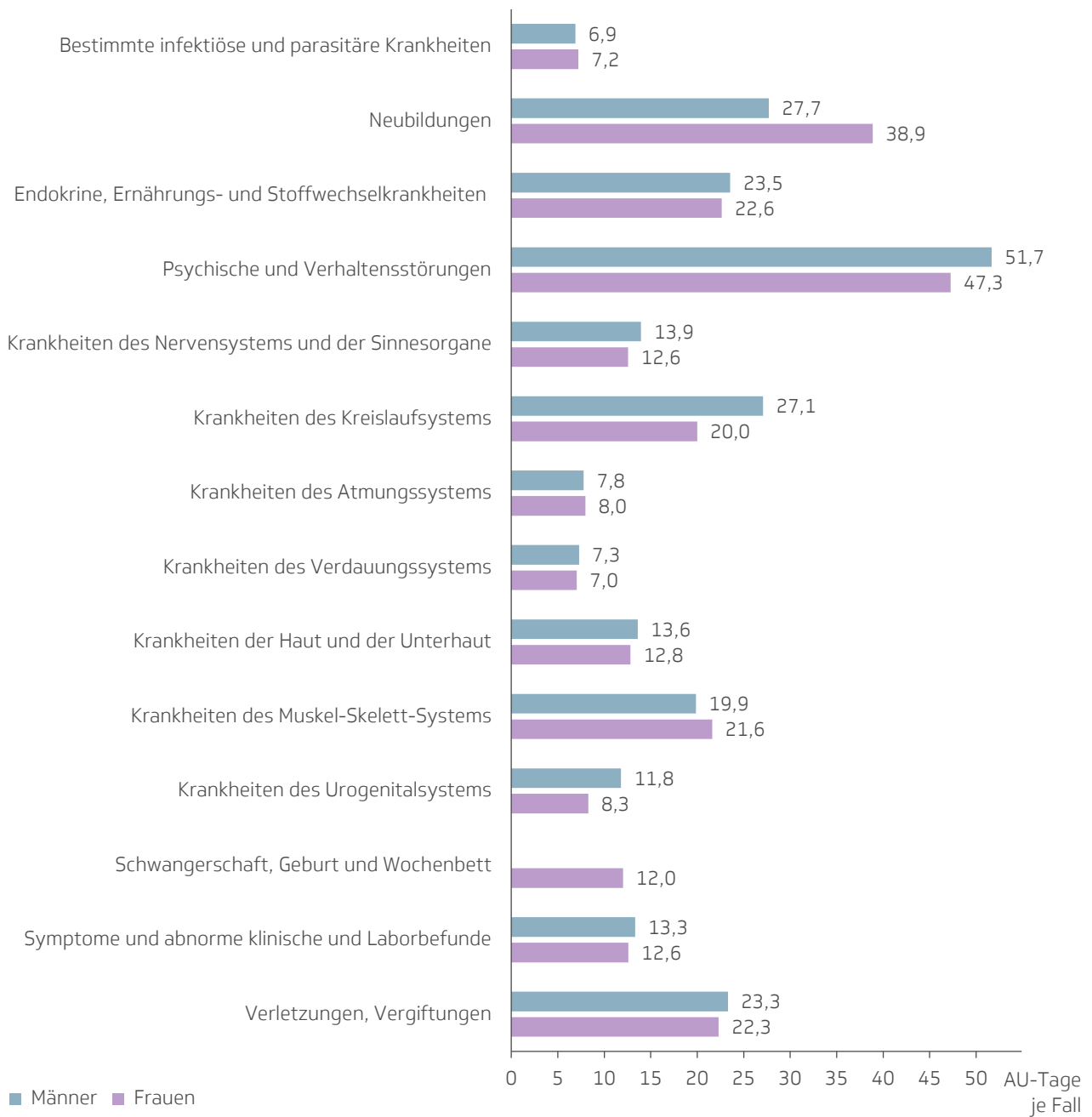


Abbildung 15 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2020

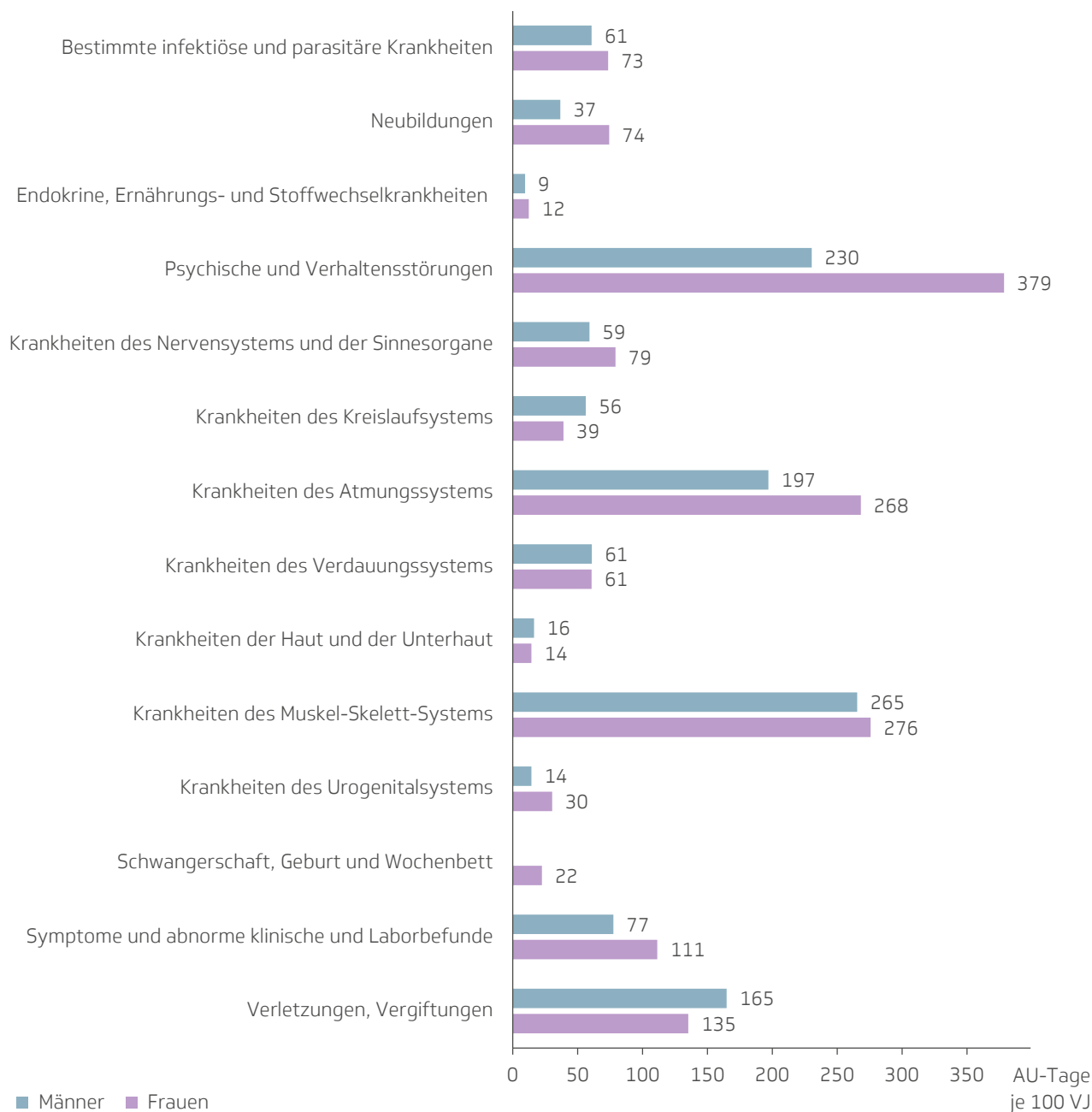


Abbildung 16 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)



Veränderungen der Fehlzeiten 2020 versus 2019 nach ICD-10-Diagnosekapiteln

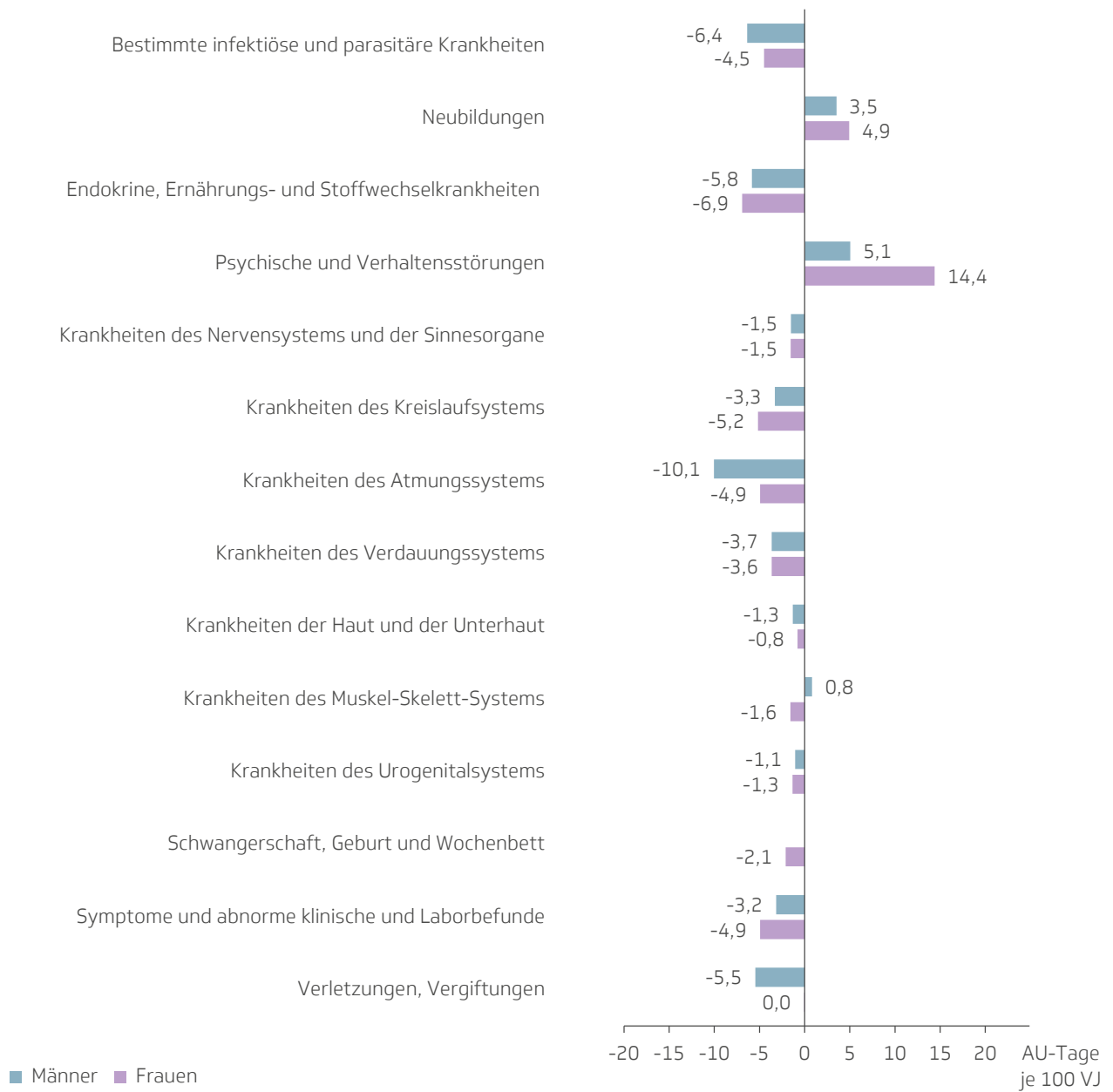


Abbildung 17 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Die zum Teil auch gegenläufigen Veränderungen der Fehlzeiten in einzelnen Diagnosekapiteln von 2019 zum Jahr 2020 zeigt Abbildung 17. Bei beiden Geschlechtern für die Gesamtentwicklung der Fehlzeiten 2020 bestimmend ist ein gradueller Rückgang der Fehltagelänge in nahezu allen Erkrankungsgruppen.

Bei Fehlzeiten aufgrund von psychischen Störungen hingegen lässt sich vom Jahr 2019 zum Jahr 2020 erneut ein weiterer Anstieg feststellen. Dabei ist dieser Anstieg besonders auf eine Zunahme von Fehlzeiten aufgrund von psychischen Störungen bei Frauen zurückzuführen. Bereits seit dem Jahr 2006 ist ein Trend zur Zunahme der Fehlzeiten unter entsprechenden Diagnosen zu verzeichnen, der nur in den Jahren 2013 und 2016 zeitweilig unterbrochen wurde.

Leicht rückläufig waren im Jahr 2020 bei Frauen erneut auch Fehlzeiten aufgrund von Erkrankungen des Bewegungsapparats, während bei Männern 2020 in dieser Erkrankungsgruppe ein geringfügiger Anstieg zu verzeichnen ist.

**Trend der Fehlzeiten** Den Trend der Fehlzeiten innerhalb der letzten Jahre in ausgewählten, anteilig relevanten Diagnosekapiteln, auf die zusammen etwa zwei Drittel aller Fehltagelänge entfallen, verdeutlicht Abbildung 18. Dargestellt sind die relativen Veränderungen in einzelnen Diagnosekapiteln seit 2000, wobei für das Ausgangsjahr 2000 allen Kapiteln ein Wert von 100 Prozent zugeordnet wurde.

Auffällig erscheint in Abbildung 18 an erster Stelle das Ergebnis im Hinblick auf psychische Störungen: Nachdem die Fehlzeiten unter entsprechenden Diagnosen zwischen 2000 und 2005 stetig gestiegen sind (+ 19 Prozent bis 2005), ist von 2005 auf 2006 ein gravierender Rückgang erkennbar. Die Fehlzeiten aufgrund von psychischen Störungen lagen 2006 damit auf demselben Niveau wie 2000. Dieser Rückgang 2006 resultierte teilweise aus einer veränderten Zusammensetzung der Untersuchungspopulation: Bedingt durch gesetzliche Bestimmungen im Zusammenhang mit der Einführung des Arbeitslosengeldes II (ALG II) konnten längerfristig Arbeitslose als eine überdurchschnittlich von psychischen Erkrankungen betroffene Gruppe bei Auswertungen ab 2006 nicht mehr berücksichtigt werden.

Ein immer noch deutlicher Rückgang der Fehlzeiten aufgrund von psychischen Störungen von 2005 auf 2006 lässt sich jedoch auch bei einer Beschränkung der Auswertungen ausschließlich auf Berufstätige nachweisen, an deren Zusammensetzung sich durch die Einführung des ALG II definitionsgemäß nichts Grundsätzliches verändert hat (vergleiche Abbildung 19). Damit können die relativ niedrigen Fehlzeiten im Jahr 2006 also keinesfalls ausschließlich aus der Nichtberücksichtigung von ALG-II-Empfängern resultieren.

Lediglich in Bezug auf den Anstieg von Fehlzeiten wegen psychischer Störungen zwischen 2002 und 2005 legt die Gegenüberstellung der beiden Abbildungen den Schluss nahe, dass der Anstieg vor 2006 maßgeblich aus steigenden Fehlzeiten (bei einer gleichfalls steigenden Zahl) von arbeitslos gemeldeten Erwerbspersonen resultierte.

Die Entwicklung der Fehlzeiten mit der Diagnose psychischer Störungen in den Jahren 2007 bis 2020 betrifft demgegenüber die Subgruppe der Berufstätigen in vergleichbarem Umfang wie die Erwerbspersonen insgesamt (vergleiche auch Tabelle A15 auf Seite 63 im Anhang). Dies lässt sich damit nicht auf steigende Arbeitslosenzahlen oder steigende Fehlzeiten bei Arbeitslosen zurückführen.

Die Fehlzeiten unter der Diagnose psychischer Störungen bei Berufstätigen 2020 markieren mit 268 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre in dieser Gruppe den höchsten Stand seit Beginn der Auswertungen zum Jahr 2000 (mit seinerzeit 129 AU-Tagen je 100 VJ). Im Vergleich zum Jahr 2000 lagen die Fehlzeiten unter der Diagnose von psychischen Störungen bei Berufstätigen 2020 damit um 109 Prozent höher. Seit dem zwischenzeitlichen Tiefpunkt 2006 war bei Berufstätigen bis 2012 eine Zunahme um 76 Prozent zu verzeichnen. 2013 und 2016 war demgegenüber mit 223 und 242 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre jeweils ein leichter Rückgang der Fehlzeiten unter der Diagnose von psychischen Störungen bei Berufstätigen zu beobachten, der beginnend mit dem Jahr 2017 von einem erneuten Anstieg der Fehlzeiten mit entsprechenden Diagnosen abgelöst wurde.

Auffällig erscheinen bei der Betrachtung der längerfristigen Verläufe auch die Veränderungen der Fehlzeiten aufgrund von Atemwegserkrankungen. In den Jahren nach 2003 zeigen sich deutlich schwankende Werte ohne eindeutigen Trend, die sich am ehesten durch unterschiedlich stark ausgeprägte Grippe- und Erkältungswellen in den einzelnen Jahren erklären lassen. Diese Deutung lässt sich nach Auswertungen zu Krankenständen im Wochenmittel bestätigen, bei denen ausschließlich Arbeitsunfähigkeitsfälle mit ICD-10-Diagnosen berücksichtigt wurden, die typischerweise bei Erkältungen im weiteren Sinne Verwendung finden (vergleiche Abbildung 20 sowie Erläuterungen im Gesundheitsreport aus dem Jahr 2006 ab Seite 86).

### Relative Veränderungen der Fehlzeiten in relevanten Diagnosekapiteln

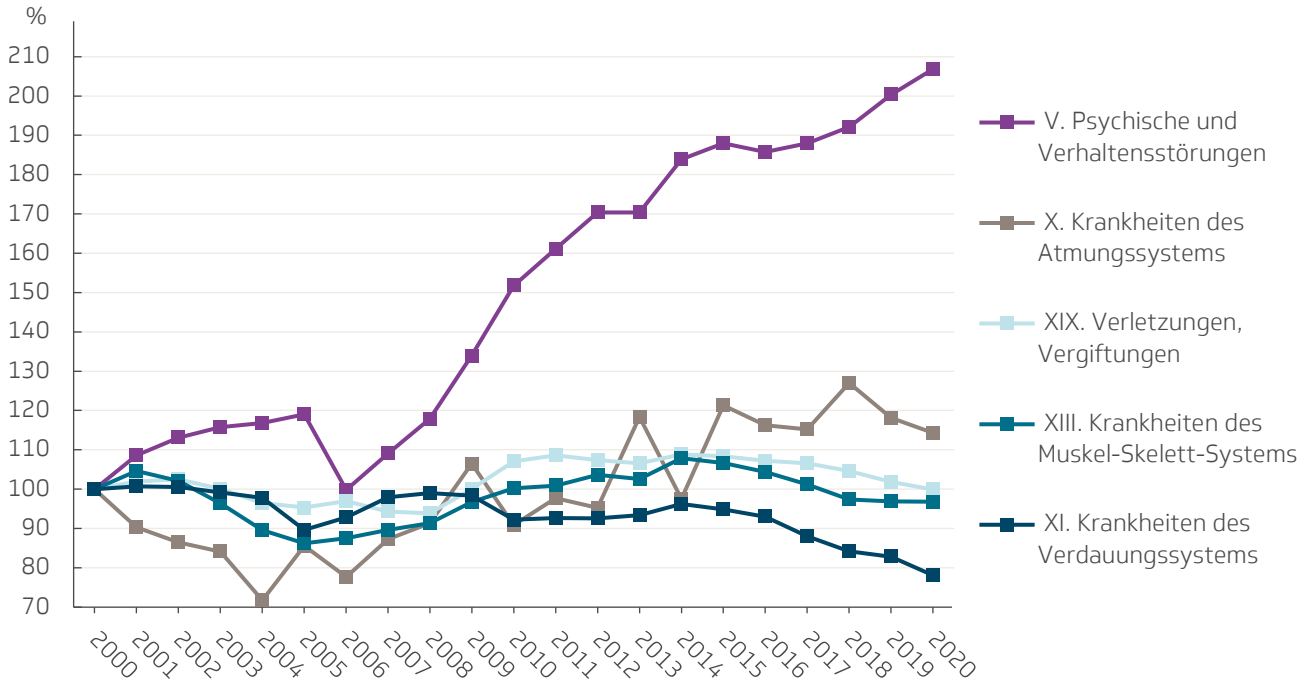


Abbildung 18 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

### Relative Veränderungen der Fehlzeiten in relevanten Diagnosekapiteln – Berufstätige

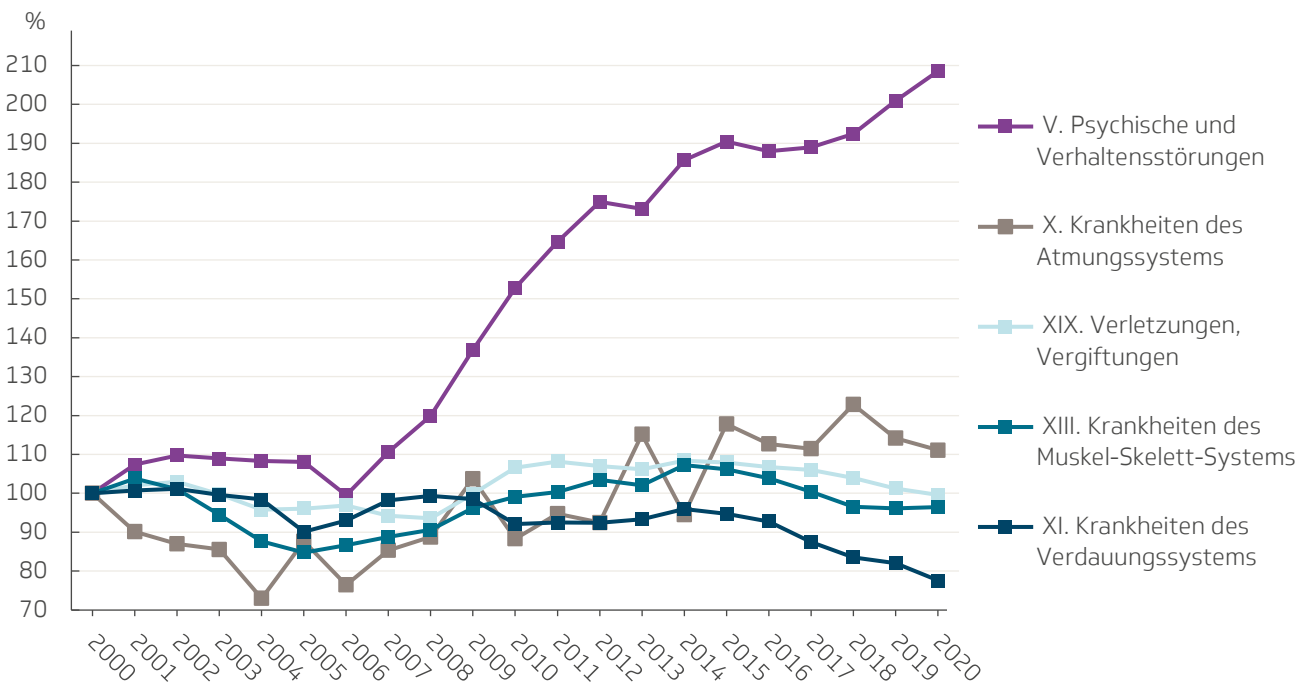


Abbildung 19 (Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Während in den „ungeraden“ Jahren 2003, 2005, 2007 und 2009 zum Höhepunkt der jeweiligen Erkältungswelle innerhalb des ersten Quartals jeweils mehr als 1,2 Prozent der Erwerbspersonen mit entsprechenden Diagnosen krankgeschrieben waren, waren in den „geraden“ Jahren 2002, 2004 und 2006 im Wochenmittel maximal jeweils nur etwa 0,7 bis 0,8 Prozent betroffen.

Anfang 2008 zeigte sich, abweichend von den zuvor beobachteten Zweijahreszyklen, eine mäßig stark ausgeprägte Zunahme von Krankschreibungen mit Erkältungskrankheiten über einen längeren Zeitraum, die zusammen mit dem relativ hohen Niveau im letzten Quartal des Jahres 2008 maßgeblich für die Gesamtzunahme von Fehlzeiten aufgrund von Atemwegserkrankungen 2008 im Vergleich zu 2007 verantwortlich war.

Zu Beginn des Jahres 2009, und zwar bereits Ende Januar, erreichte der erkältungsbedingte Krankenstand<sup>2</sup> im Wochenmittel einen maximalen Wert von 1,41 Prozent – ein Wert, der zuletzt innerhalb des ersten Quartals 2005 erreicht worden war. An dieser Stelle zeichnete sich also deutlich eine erste, jahreszeitlich relativ frühe und ausgeprägte Erkältungs- und Grippewelle innerhalb des Jahres 2009 ab, die zu Erkrankungsraten merklich oberhalb der Werte in vorausgehenden Jahren führte. Diese Grippewelle fand medial eine nur geringe Beachtung und steht explizit noch nicht im Zusammenhang mit dem Erreger der Neuen Influenza.

**Krankenstand bedingt durch Erkältungskrankheiten im Wochenmittel in den Jahren 2000 bis 2020**

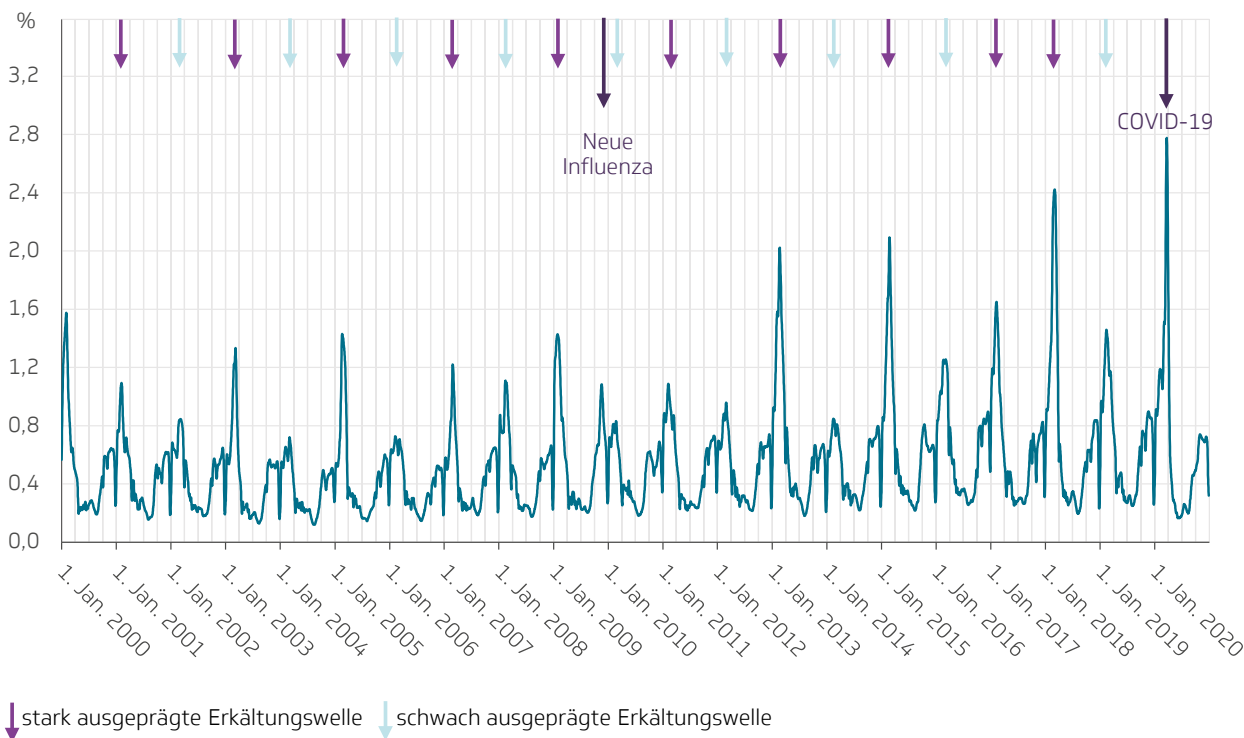


Abbildung 20 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

<sup>2</sup> Berücksichtigt wurden AU-Meldungen unter den folgenden ICD-10-Diagnosen: B34, B99, J00, J01, J02, J03, J04, J06, J09, J10, J11, J18, J20, J22, J34, J39, J40, J98, im Jahr 2020 auch U07.1!, U07.2!, U07.3, U07.4!, U07.5, U08.9, U09.9!, sowie U10.9.

Die Auswirkungen der Neuen Influenza („Schweinegrippe“) zeigten sich ausschließlich und saisonal atypisch im letzten Quartal des Jahres 2009 (vergleiche Abbildung 20). Während zum Jahresende in anderen Jahren im Wochenmittel kaum erkältungsbedingte Krankenstände oberhalb von 0,6 Prozent feststellbar waren, lässt sich um den 18. November 2009 herum (entsprechend der 47. Kalenderwoche) ein diagnosespezifischer Krankenstand von 1,08 Prozent ermitteln, der den Höhepunkt der Grippewelle im Zusammenhang mit der Ausbreitung des aktuellen A/H1N1-Virus in Deutschland markiert.

Für die erste Jahreshälfte 2010 fanden sich demgegenüber lediglich erkältungsbedingte Krankschreibungsraten, die denen bei einer eher schwach ausgeprägten Erkältungswelle entsprechen, was einer Fortsetzung des nur 2008 durchbrochenen Zweijahreszyklus mit regelhaft milden Erkältungswellen zu Beginn „gerader“ Jahre entspricht. Im Sinne dieses Zweijahreszyklus war im ersten Quartal des Jahres 2011 (eines „ungeraden“ Jahres) wieder mit einer stärkeren Erkältungswelle zu rechnen, die lediglich in schwach ausgeprägter Form eingetreten ist. Im Jahr 2012 überschritt der erkältungsbedingte Krankenstand im Wochenmittel die Einprozentmarke nicht.

Im Beobachtungsjahr 2013 wurden schließlich die bis dahin höchsten erkältungsbedingten Krankenstände des aktuellen Jahrhunderts erfasst. Zum Höhepunkt der Erkältungswelle, im Wochenmittel der sieben Tage um den 21. Februar 2013, waren 2,0 Prozent aller Erwerbspersonen mit Diagnosen von Erkältungskrankheiten krankgeschrieben. Dagegen lag der erkältungsbedingte Krankenstand im Wochenmittel 2014 wieder deutlich unter einem Prozent.

Entsprechend des beobachteten Zweijahresrhythmus lagen erkältungsbedingte Krankschreibungsraten im Jahr 2015 erwartungsgemäß wieder deutlich höher als 2014. Eine ausgeprägte Erkältungs- beziehungsweise Grippewelle führte dazu, dass auch die 2013 erfassten Krankenstände überschritten wurden. Auf dem Höhepunkt der Erkältungswelle Ende Februar 2015 waren im Wochenmittel um den 24. Februar 2015 rund 2,1 Prozent der Erwerbspersonen von einer Krankschreibung aufgrund einer Erkältungskrankheit betroffen.

Im Jahr 2016 war die Erkältungswelle zu Jahresbeginn, wie erfahrungsgemäß in „geraden“ Jahren, deutlich schwächer ausgeprägt als 2015.

In den Jahren 2017 und 2018 waren dagegen merkliche Abweichungen von dem zuvor beschriebenen Zweijahresrhythmus der erkältungsbedingten Krankenstände zu verzeichnen. So zeigte sich im „ungeraden“ Jahr 2017 ein eher moderat erhöhter Krankenstand aufgrund von Erkältungskrankheiten mit einem maximalen Krankenstand von „nur“ 1,6 Prozent im Wochenmittel um den 8. Februar 2017.

Für das Jahr 2018 ließ sich dagegen – anders als zunächst in „geraden“ Jahren erwartet – eine ausgeprägte Erkältungswelle mit den höchsten erkältungsbedingten Krankenständen seit Beginn der Auswertungen zum Jahr 2000 ermitteln. Im Jahr 2019 war die Erkältungswelle nach zwei Jahren erstmals wieder schwächer ausgeprägt. Der höchste Krankenstand mit entsprechenden Grippe- beziehungsweise Erkältungsdiagnosen lag im Wochenmittel um den 12. Februar 2019 bei knapp 1,5 Prozent und fiel damit deutlich niedriger aus als im Vorjahr.

Zu Beginn des Jahres 2020 lässt sich im Zuge der Corona-Krise schließlich ein sehr starker Anstieg der erkältungsbedingt gemeldeten Fehlzeiten feststellen. Um den 21. März 2020 herum wurde mit rund 2,78 Prozent im Wochenmittel der höchste seit Beginn der Auswertungen im Jahr 2000 ermittelte Krankenstand für Erkältungskrankheiten verzeichnet.

Abbildung 21 stellt den zeitlichen Ablauf der Erkältungswelle im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 (gelbe Linie) den diagnosespezifischen Krankenständen aus den Jahren 2019 (hellviolette Linie) und 2018 (olivgrüne Linie) gegenüber. Vergleichend sind außerdem Werte aus dem Jahr 2015 (dunkelviolette Linie) mit einer stark ausgeprägten Erkältungswelle und 2014 (dunkel-petrolfarbene Linie) mit sehr niedrigen erkältungsbedingten Krankenständen sowie der Verlauf der Grippe- beziehungsweise Erkältungswelle im Jahr 2009 mit dem zeitlich atypischen Auftreten der Neuen Influenza im vierten Quartal (hellpetrolfarbene Linie) dargestellt.

Offensichtlich werden in Abbildung 21 nochmals die unterschiedlich verlaufenden Erkältungs- und Grippewellen im ersten Quartal der jeweiligen Jahre.

Krankenstand bedingt durch Erkältungskrankheiten 2009, 2014, 2015, 2018, 2019 und 2020 (im Wochenmittel)

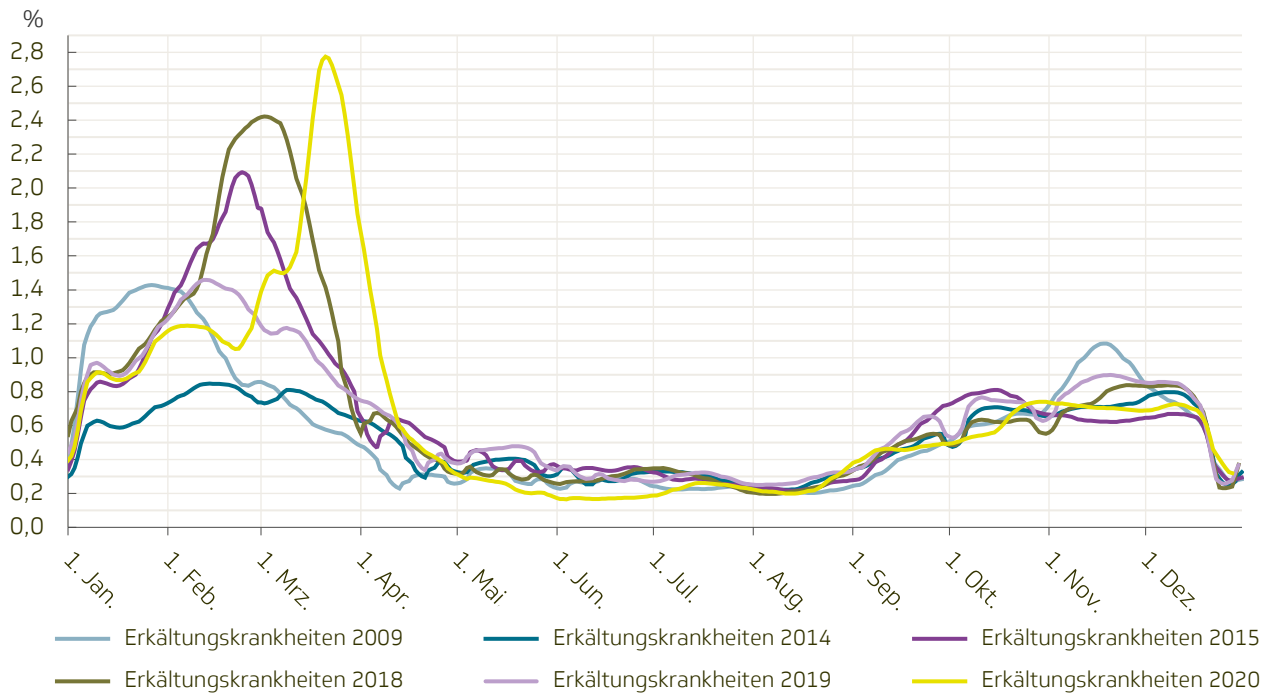


Abbildung 21 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Krankenstand alle Diagnosen 2009, 2014, 2015, 2018, 2019 und 2020 (im Wochenmittel)

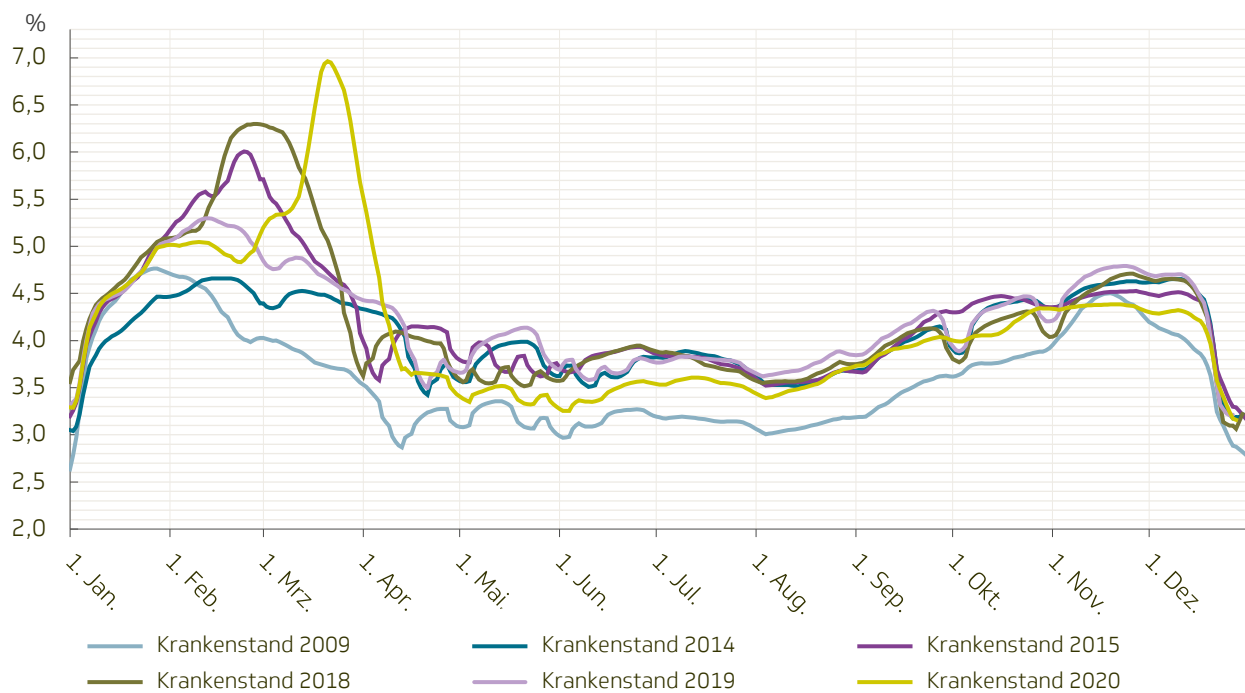


Abbildung 22 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Deutlich zu erkennen ist der ausgesprochen hohe erkältungsbedingte Krankenstand von 2020 mit einem Peak von 2,78 Prozent um den 21. März herum. 2019 lag der höchste erkältungsbedingte Krankenstand im Wochenmittel demgegenüber bei lediglich 1,46 Prozent. Im ersten Quartal 2020 ließen sich also im Wochenmittel erheblich höhere erkältungsbedingte Krankenstände als im Vorjahr verzeichnen, wobei zumindest kurzfristig auch Werte der ausgeprägten Erkältungswellen aus dem Jahr 2018 noch deutlich überschritten wurden.

Während sich im zweiten und dritten Quartal der dargestellten Jahre kaum Unterschiede im Hinblick auf die Fehlzeiten aufgrund von Erkältungskrankheiten zeigen, sind entsprechende leichte Unterschiede im vierten Quartal der Beobachtungsjahre wahrnehmbar. Dabei zeigt sich der Erkrankungsgipfel der Neuen Influenza im November des Jahres 2009 als eine offensichtliche Besonderheit im Vergleich zu anderen Grippewellen der vergangenen Jahre. Die Höhe der Erkrankungsraten im Kontext der Neuen Influenza erscheint demgegenüber im Vergleich zu Erkrankungsraten bei typischen Grippewellen eher unspektakulär. Auch bei Berücksichtigung von Gesamtergebnissen zum Jahr 2009 (unter Einbeziehung der Neuen Influenza) wurden beispielsweise 2015 merklich höhere erkältungsbedingte Fehlzeiten ermittelt. Die gesundheitliche Beeinträchtigung von Erwerbspersonen durch entsprechende Erkrankungen dürfte 2015 demnach höher als 2009 gewesen sein.

Ergänzend werden in Abbildung 22 die Gesamtkrankenstände im Verlauf der Jahre 2009, 2014, 2015, 2018, 2019 und 2020 dargestellt. Auch hier handelt es sich um Angaben zu Krankenständen im Wochenmittel. Deutlich wird in dieser Darstellung zunächst das 2009 im Vergleich zu den weiteren dargestellten Jahren insgesamt noch deutlich geringere Niveau der Fehlzeiten.

Auch bei der diagnoseübergreifenden Darstellung der Krankenstände fallen zunächst die hohen Krankenstände in der zweiten Märzhälfte des Jahres 2020 ins Auge. Auch hier ist ein deutlicher Peak zu sehen, der die bereits vergleichsweise hohen Krankenstände der Jahre 2015 und 2018 noch deutlich übertrifft. Im Jahr 2020 lässt sich der höchste Krankenstand im Wochenmittel mit 6,96 Prozent, wie schon bei den Erkältungskrankheiten, für den 21. März ermitteln, wobei erkältungsbedingten Fehlzeiten an diesem Krankenstand ein Anteil von 39,9 Prozent zuzuschreiben ist.

Der Höchstwert für einen einzelnen Tag lässt sich für den 20. März 2020 ermitteln. An diesem Tag waren nach geschlechts- und altersstandardisierten Auswertungen von Daten der Techniker 7,80 Prozent der Erwerbspersonen – also etwa jeder 13. Beschäftigte – arbeitsunfähig gemeldet. Damit wurde im Zuge der Corona-Pandemie der bislang höchste Tageswert für einen Krankenstand im gesamten Beobachtungszeitraum seit dem Jahr 2000 ermittelt.

Auch in den ersten Quartalen anderer dargestellter Jahre zeigen sich relativ hohe Krankenstände. Besonders im Jahr 2018 fällt der deutliche Peak in der zweiten Februarhälfte des Jahres mit 6,30 Prozent im Wochenmittel um den 27. Februar 2018 auf. Die in dieser Woche ebenfalls sehr hohen erkältungsbedingten Fehlzeiten haben an diesem Krankenstand einen Anteil von 38,0 Prozent. Die Erkältungswelle im Jahr 2015 imponierte ebenfalls. Das Maximum des Gesamtkrankenstandes im Wochenmittel war in diesem Jahr am 24. Februar 2015 mit einem Wert von 6,01 Prozent zu verzeichnen.

Gleichfalls wesentliche Informationen liefern die Darstellungen der Ergebnisse zu Gesamtkrankenständen in der zweiten Jahreshälfte. Demnach scheint sich das allgemeine beobachtete AU-Meldegeschehen 2020 im Vergleich zu den Vorjahren nicht grundsätzlich geändert zu haben. Der durchschnittliche Krankenstand bewegte sich in der zweiten Jahreshälfte 2020 im Vergleich zu den Vorjahren dabei allerdings auf einem relativ niedrigen Niveau.

**Relevante Einzeldiagnosen** Die vorausgehenden Darstellungen zur Arbeitsunfähigkeit nach Diagnosekapiteln ermöglichen einen ersten Überblick, der alle Erkrankungen einschließt. Dabei werden innerhalb der nur 21 Diagnosekapitel zwangsläufig recht unterschiedliche Erkrankungen zusammengefasst. Eine feinere Differenzierung der Diagnosen auf der dreistelligen ICD-10-Ebene erlaubt demgegenüber konkretere Rückschlüsse auf das Erkrankungsgeschehen. Sie muss jedoch – in Anbetracht von insgesamt über 1.600 gültigen Ausprägungen des aktuell verwendeten ICD-10-Diagnoseschlüssels – auf eine Darstellung zu anteilig bedeutsamen Diagnosen beschränkt bleiben.

Tabelle 3 gibt einen Überblick über anteilig relevante dreistellige Diagnosen nach ICD-10 im AU-Meldegesehen in absteigender Rangfolge nach Häufigkeit der Fälle bei Erwerbspersonen. Auf die genannten 20 Diagnosen entfielen bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker im Jahr 2020 mit 53,4 Prozent mehr als die Hälfte aller Krankmeldungen. Die AU-Fallzahlen werden demnach maßgeblich von einer nur geringen Zahl unterschiedlicher Diagnosen bestimmt.

Sechs der 20 aufgeführten Diagnosen lassen sich den Krankheiten des Atmungssystems zurechnen (erste Stelle des ICD-10-Codes: J). Dabei handelt es sich in der Regel um typische Diagnosen von Erkältungskrankheiten, die vorrangig die oberen Atemwege betreffen. Im Vorjahr waren neun Diagnosen aus dem Kapitel „Atemwegserkrankungen“ unter den 20 häufigsten AU-Diagnosen vertreten.

Neben Atemwegserkrankungen spielen Erkrankungen und Beschwerden des Verdauungstrakts sowie nicht genauer spezifizierte Infekte eine maßgebliche Rolle. Nicht in die bereits genannten Erkrankungskategorien fallen „Rückenschmerzen“ (M54), „Zahnprobleme“ (K08), „Reaktionen auf schwere Belastungen“ (F43), „Migräne“ (G43), „Depressive Episoden“ (F32), „Kopfschmerz“ (R51), „Andere neurotische Störungen“ (F48) sowie „Verletzungen“ (T14).

In Tabelle 4 finden sich Diagnosen nach ICD-10 in einer absteigenden Rangfolge nach Fehlzeiten. Angegeben werden dabei die 20 Diagnosen, die bei einer Auswertung auf Basis der dreistelligen Codierung im Jahr 2020 für die meisten krankheitsbedingten Fehlitage verantwortlich waren. Da bei einer derartigen Darstellung neben der Fall-

häufigkeit auch die Falldauer eine maßgebliche Rolle spielt, ergibt sich im Vergleich zu Tabelle 3 eine deutlich veränderte Rangfolge. Insgesamt entfallen auf diese nur 20 von insgesamt mehr als 1.600 dreistelligen ICD-10-Diagnosen 45,6 Prozent aller gemeldeten Fehlzeiten.

Auch im Jahr 2020 waren die meisten Fehlitage sowohl bei Männern als auch bei Frauen der dreistelligen Diagnose J06 „Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege“ zuzuordnen, wobei Frauen stärker als Männer betroffen waren.

„Rückenschmerzen“ (M54) und „Depressive Episoden“ (F32) belegten im Jahr 2020, wie bereits in den Vorjahren, Rang zwei und drei der Tabelle.

Neben „Depressiven Episoden“ (F32) spielen aus dem Diagnosekapitel „Psychische Störungen“ hinsichtlich des Krankenstands auch „Belastungsreaktionen“ (F43), „Rezidivierende depressive Störungen“ (F33), „Andere neurotische Störungen“ (F48), „Andere Angststörungen“ (F41) und „Somatoforme Störungen“ (F45) insbesondere bei Frauen eine große Rolle.

Männer weisen in der Regel höhere Fehlzeiten aufgrund einzelner Diagnosen im Zusammenhang mit Verletzungen sowie tendenziell auch bei Erkrankungen des Bewegungsapparats auf.

Unter den 20 Diagnosen, die für die meisten Fehlitage verantwortlich sind, findet sich mit der Diagnose „Brustkrebs“ (C50) auch die häufigste Krebserkrankung von Frauen. Auf diese Diagnose, die Rang acht hinsichtlich der Fehlitage bei Frauen einnimmt, entfallen über zwei Prozent aller Fehlitage von weiblichen Erwerbspersonen mit Versicherung bei der TK.

Absolute Angaben zu AU-Fallzahlen und -Tagen zu den 100 relevantesten Diagnosen des AU-Meldegesehens im Jahr 2020, gemessen am Fehlzeitenvolumen, sind inklusive Angaben zur durchschnittlichen Falldauer Tabelle A16 (geschlechterübergreifende Werte), Tabelle A17 (Angaben für Männer) und Tabelle A18 (Angaben für Frauen) ab Seite 66 im Anhang zu entnehmen.



## Anteil relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Fälle im Jahr 2020

Diagnosen nach ICD-10		AU-Fälle je 100 VJ		
		Männer	Frauen	Gesamt
J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	15,76	20,65	<b>18,02</b>
M54	Rückenschmerzen	5,42	4,80	<b>5,14</b>
A09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Gastroenteritis und Kolitis infektiösen und nicht näher bezeichneten Ursprungs	4,23	4,39	<b>4,31</b>
K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	2,94	3,17	<b>3,05</b>
B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	2,36	3,04	<b>2,67</b>
F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	1,39	2,92	<b>2,09</b>
J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	1,64	2,09	<b>1,85</b>
R10	Bauch- und Beckenschmerzen	1,27	2,42	<b>1,80</b>
J20	Akute Bronchitis	1,20	1,45	<b>1,31</b>
G43	Migräne	0,63	2,06	<b>1,29</b>
K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	1,25	1,29	<b>1,27</b>
F32	Depressive Episode	0,84	1,37	<b>1,08</b>
J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	0,93	1,27	<b>1,08</b>
B99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Infektionskrankheiten	0,91	1,19	<b>1,04</b>
J02	Akute Pharyngitis	0,82	1,27	<b>1,02</b>
T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	1,13	0,87	<b>1,01</b>
R51	Kopfschmerz	0,86	1,17	<b>1,00</b>
F48	Andere neurotische Störungen	0,63	1,33	<b>0,95</b>
J03	Akute Tonsillitis	0,74	1,17	<b>0,94</b>
K29	Gastritis und Duodenitis	0,78	1,12	<b>0,94</b>
	Anteil aufgeführte Fälle an allen AU-Fällen	52,9 %	53,9 %	<b>53,4 %</b>
<b>AU-Fälle je 100 VJ insgesamt</b>		<b>86,45</b>	<b>109,51</b>	<b>97,08</b>

Tabelle 3 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

## Anteil relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Tage im Jahr 2020

Diagnosen nach ICD-10		AU-Tage je 100 VJ		
		Männer	Frauen	Gesamt
J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	113,37	154,71	<b>132,42</b>
M54	Rückenschmerzen	79,40	75,23	<b>77,48</b>
F32	Depressive Episode	58,57	88,95	<b>72,57</b>
F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	43,75	87,92	<b>64,10</b>
F33	Rezidivierende depressive Störung	31,67	52,45	<b>41,25</b>
Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	34,94	38,64	<b>36,65</b>
F48	Andere neurotische Störungen	18,39	36,73	<b>26,84</b>
M51	Sonstige Bandscheibenschäden	26,28	23,31	<b>24,92</b>
F41	Andere Angststörungen	18,15	31,17	<b>24,15</b>
A09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Gastroenteritis und Kolitis infektiösen und nicht näher bezeichneten Ursprungs	22,36	24,09	<b>23,16</b>
F45	Somatoforme Störungen	16,04	30,79	<b>22,84</b>
B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	17,50	23,73	<b>20,37</b>
M75	Schulterläsionen	20,37	19,95	<b>20,18</b>
R53	Unwohlsein und Ermüdung	11,12	21,76	<b>16,02</b>
C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	0,11	34,59	<b>15,99</b>
T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	18,19	13,24	<b>15,91</b>
R10	Bauch- und Beckenschmerzen	9,39	19,24	<b>13,93</b>
M25	Sonstige Gelenkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	14,24	12,95	<b>13,65</b>
M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	14,51	11,47	<b>13,11</b>
J20	Akute Bronchitis	11,39	14,65	<b>12,89</b>
	Anteil aufgeführte Tage an allen AU-Tagen	43,1 %	47,9 %	<b>45,6 %</b>
AU-Tage je 100 VJ insgesamt		<b>1344,92</b>	<b>1703,07</b>	<b>1509,94</b>

Tabelle 4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Arbeitsunfähigkeit nach Berufen** Einen entscheidenden Einfluss auf die Häufigkeit und Dauer von Arbeitsunfähigkeit hat der aktuell ausgeübte Beruf. Der Einfluss des Berufs resultiert dabei aus einer Reihe von Faktoren. Naheliegend ist zunächst die Annahme von berufsspezifisch unterschiedlichen gesundheitsbezogenen Risiken als Folge der Belastung am Arbeitsplatz. Beispielsweise ist ein Handwerker einem höheren Verletzungsrisiko am Arbeitsplatz ausgesetzt als ein Büroangestellter. Entsprechend ist bei Handwerkern – als Folge dieses Risikos – mit einem erhöhten Krankenstand zu rechnen.

Unabhängig von der Erkrankungshäufigkeit spielt der Beruf aber auch insofern eine Rolle, als die Tätigkeitsausübung bei ein und derselben gesundheitlichen Einschränkung berufsabhängig unterschiedlich stark beeinträchtigt ist. Während zum Beispiel ein Bänderriss am Fuß unter konservativer Behandlung bei Personen mit sitzender Tätigkeit nur zu wenigen Tagen Arbeitsausfall führen muss, dürfte er trotz medizinisch identischer Diagnose bei vielen Berufen, deren Ausübung mit langen Gehstrecken oder starken Belastungen des Fußes verbunden ist, zu einer Arbeitsunfähigkeit über mehrere Wochen führen. Weitere zum Teil in unterschiedliche Richtungen und nicht ausschließlich berufsgruppenspezifisch wirkende Einflüsse entstehen durch Selektionseffekte oder nur mittelbar gesundheitsrelevante Berufsbedingungen. Dazu gehören unter anderem

- der sogenannte „Healthy Worker Effect“ bei Anstellung von körperlich überdurchschnittlich gesunden Personen für besonders belastende Tätigkeiten, woraus trotz hoher Belastung in bestimmten Berufsgruppen geringe Erkrankungsraten resultieren können,
- Selektionseffekte durch Möglichkeiten zur vorzeitigen Berentung,
- Einflüsse von tariflich unterschiedlich vereinbarten Entgeltfortzahlungen im Krankheitsfall,
- berufs- und zeitabhängig unterschiedlich wahrgenommene Gefahren des Arbeitsplatzverlusts sowie
- Berufszufriedenheit und Arbeitsklima, persönliche Kompetenz und Verantwortlichkeit im ausgeübten Beruf.

Eine vollständige Diskussion der berufsgruppenspezifischen Krankenstände muss all diese Einflussmöglichkeiten abwägen. Allerdings zeigen sich bei einer Betrachtung von entsprechenden Auswertungsergebnissen Muster, die sich auch ohne den Anspruch einer vollständigen Diskussion sinnvoll interpretieren lassen.

Einen Überblick über das AU-Meldegeschehen im Jahr 2020 bei Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker in einzelnen Berufsfeldern, getrennt nach Männern und Frauen, geben Abbildung 23 sowie Abbildung 24 auf Seite 36 und Seite 37. Erläuterungen zur Einteilung in sogenannte Berufsfelder finden sich in den Methodischen Hinweisen unter [tk.de/gesundheitsreport](https://tk.de/gesundheitsreport).

### Fehlzeiten

## Berufsabhängigkeit

Es zeigt sich berufsabhängig eine sehr große Spannweite hinsichtlich der erkrankungsbedingten Fehlzeiten:

Während für Männer im Berufsfeld „Verwaltungs-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Berufe“ innerhalb des Jahres 2020 durchschnittlich 8,5 Arbeitsunfähigkeitstage gemeldet wurden, waren Erwerbstätige in den Berufsfeldern „Verkehrs- und Lagerberufe“ im Mittel 21,8 Tage krankgemeldet.

Der Krankenstand variiert unter Männern in Abhängigkeit von der Berufsfeldzugehörigkeit etwa um den Faktor 2,5. In stark betroffenen Berufen liegen die Fehlzeiten etwa um den Faktor 1,7 über den durchschnittlichen Fehlzeiten bei männlichen Erwerbspersonen in der Techniker von insgesamt 13,4 Tagen je Versicherungsjahr (vergleiche auch Tabelle A19 bis Tabelle A21 ab Seite 73 im Anhang).

Relativ hohe Fehlzeiten weisen unter Männern neben Berufstätigen im Berufsfeld „Verkehrs- und Lagerberufe“ unter anderem auch Berufstätige in den Berufsfeldern „Metallberufe“ sowie „Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter“ und „Bau-, Bauneben- und Holzberufe“ auf.

Arbeitsunfähigkeit nach Berufsfeldern im Jahr 2020 – Männer

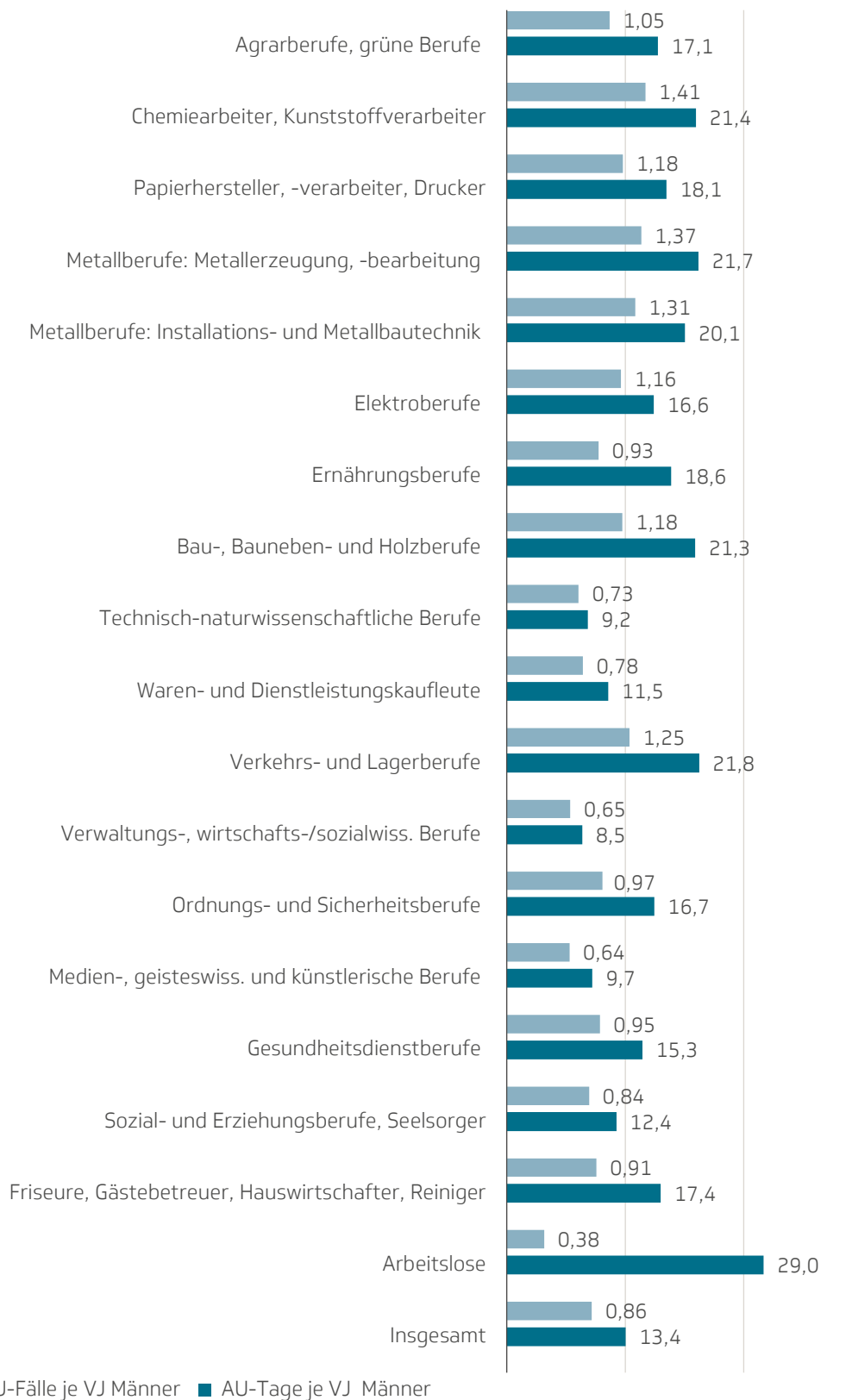


Abbildung 23 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; unterschiedliche Achsenskalierung für Fall- und Tagesangaben, hellgraue senkrechte Linie bei 13,4 und 26,8 AU-Tagen je VJ: durchschnittliche AU-Tage je VJ aller männlichen Erwerbspersonen sowie doppelter Wert)

## Arbeitsunfähigkeit nach Berufsfeldern im Jahr 2020 – Frauen

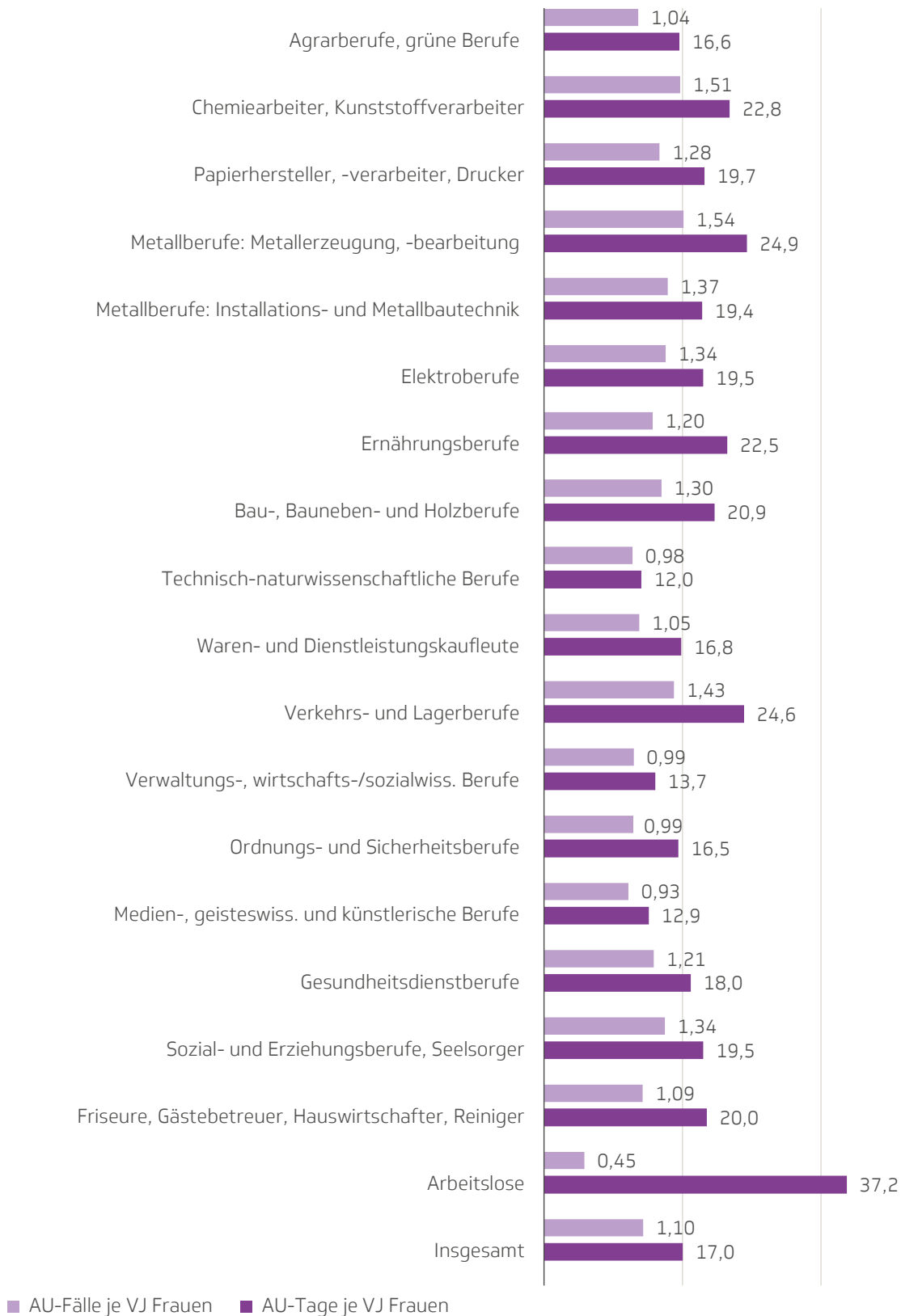


Abbildung 24 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; unterschiedliche Achsenskalierung für Fall- und Tagesangaben, hellgraue senkrechte Linie bei 17,0 und 34,0 AU-Tagen je VJ: durchschnittliche AU-Tage je VJ aller weiblichen Erwerbspersonen sowie doppelter Wert)

Geringe Fehlzeiten finden sich demgegenüber – außer in der bereits erwähnten Gruppe mit „Verwaltungs-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Berufen“ – insbesondere auch bei „technisch-naturwissenschaftlichen Berufen“ sowie bei „Medien-, geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Berufen“.

Die berufsfeldspezifischen Krankenstände unter Frauen entsprechen, in der Regel auf einem leicht höheren Niveau, weitgehend denen der männlichen Kollegen. Auch unter Frauen weisen vorrangig die körperlich stärker belastenden Berufe die relativ höheren Krankenstände auf. Berufe mit überwiegend akademischer Ausbildung und Bürotätigkeit weisen – wie unter Männern – demgegenüber eher geringe Krankenstände auf.

Der Krankenstand unter Arbeitslosen ist im Vergleich zum Mittel über alle Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker erhöht, obwohl Arbeitslose die mit Abstand geringste Krankschreibungshäufigkeit aufweisen. Die erfassten Fehlzeiten liegen bei Arbeitslosen, genauer bei Arbeitslosengeld-I-Empfängern, mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt bei Erwerbspersonen. Arbeitslose sind also relativ selten, dann aber überdurchschnittlich lange krankgeschrieben. Dies dürfte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass kurzzeitige Erkrankungen bei Arbeitslosen seltener als bei Berufstätigen gemeldet werden.

**Tätigkeit nach Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010)** Seit dem Jahr 2012 sollen Angaben zu Berufen von Beschäftigten ausschließlich unter Verwendung der KldB 2010 an die Krankenkassen übermittelt werden. Diese ist hierarchisch aufgebaut und umfasst insgesamt fünf Stellen (vergleiche Abschnitt zum Schwerpunkt im Gesundheitsreport 2013 ab Seite 19). Weitere Informationen zur Klassifikation der Berufe 2010 finden sich auf den Internetseiten der Bundesagentur für Arbeit unter [statistik.arbeitsagentur.de](http://statistik.arbeitsagentur.de). Tabelle 5 zeigt Ergebnisse zu Arbeitsunfähigkeitstagen je Versicherungsjahr im Jahr 2019 für Berufsgruppen, differenziert nach zweistelligen Schlüsselangaben der KldB 2010.

Grundsätzlich lassen sich aus Tabelle 5 vergleichbare Ergebnisse ablesen wie aus den vorausgehenden Abbildungen mit einer Aufteilung der Berufe nach sogenannten Berufsfeldern. Nach geschlechts- und altersstandardisierten Auswertungen finden sich 2020 die höchsten Fehlzeiten in den Berufsgruppen „Führer/-innen von Fahrzeug- und Transportgeräten“ und „(Innen-)Ausbauberufe“. Mehr als 21 Fehltage je Versicherungsjahr wurden geschlechterübergreifend auch in den Berufsgruppen „Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe“, „Kunststoffherstellung und -verarbeitung“, und „Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe“ ermittelt. Weniger als halb so hoch waren die Fehlzeiten demgegenüber in der Gruppe „Informatik-, Informations- & Kommunikationstechnologieberufe“.

## Arbeitsunfähigkeit nach zweistelliger KldB 2010 im Jahr 2020

Tätigkeitsgruppen KldB 2010, zweistellig		AU-Tage je VJ		
		Männer	Frauen	Gesamt
01	Angehörige der regulären Streitkräfte	12,6	20,3	16,2
11	Land-, Tier- und Forstwirtschaftsberufe	12,7	14,2	13,4
12	Gartenbauberufe und Floristik	19,0	17,7	18,4
21	Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Glas- und Keramikbe- und -verarbeitung	19,0	18,2	18,6
22	Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	19,9	22,9	21,3
23	Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung	13,4	14,3	13,8
24	Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	19,9	23,9	21,7
25	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	16,2	18,1	17,1
26	Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	12,9	16,6	14,6
27	Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	9,0	12,2	10,5
28	Textil- und Lederberufe	17,5	16,1	16,9
29	Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	18,1	22,1	20,0
31	Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe	9,5	11,3	10,3
32	Hoch- und Tiefbauberufe	19,5	14,6	17,3
33	(Innen-)Ausbauberufe	21,2	22,9	22,0
34	Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	18,8	18,5	18,7
41	Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	11,7	14,2	12,8
42	Geologie-, Geografie- und Umweltschutzberufe	9,9	11,3	10,5
43	Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	7,4	10,2	8,7
51	Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	20,0	21,6	20,7
52	Führer/-innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	22,3	29,7	25,7
53	Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	18,9	23,8	21,1
54	Reinigungsberufe	19,6	22,5	20,9
61	Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	9,7	13,6	11,5
62	Verkaufsberufe	15,6	21,3	18,2
63	Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	12,5	16,4	14,3
71	Berufe in Unternehmensführung und -organisation	8,8	13,5	11,0
72	Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	8,8	13,1	10,8
73	Berufe in Recht und Verwaltung	12,1	16,6	14,2
81	Medizinische Gesundheitsberufe	14,8	17,8	16,2
82	Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	16,8	23,3	19,8
83	Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	17,0	21,9	19,3
84	Lehrende und ausbildende Berufe	7,9	11,1	9,4
91	Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe	9,8	15,4	12,4
92	Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	9,2	12,9	10,9
93	Produktdesign und kunsthandwerkliche Berufe, bildende Kunst, Musikinstrumentenbau	10,8	14,1	12,3
94	Darstellende und unterhaltende Berufe	10,7	11,1	10,9
<b>Beschäftigte mit Angaben insgesamt</b>		<b>13,0</b>	<b>16,4</b>	<b>14,6</b>

Tabelle 5 (Beschäftigte mit Mitgliedschaft in der Techniker und Angabe zur Tätigkeit nach KldB 2010, standardisiert)

**Arbeitsunfähigkeit nach Schul- und Ausbildungsabschluss** Seit Einführung des Schlüsselverzeichnis 2010 bei Meldungen der Arbeitgeber an die Sozialversicherungsträger im Dezember 2011 erhalten Krankenkassen inhaltlich klar getrennte Informationen sowohl zu Schulabschlüssen als auch zu Ausbildungsabschlüssen von berufstätigen Mitgliedern, die zuvor in dieser Form nicht verfügbar waren. Umfangreiche Informationen zum Schlüsselverzeichnis 2010 sind den Textabschnitten zum Schwerpunkt des Gesundheitsreports 2013 ab Seite 15 zu entnehmen. Speziell mit Schul- und Ausbildungsabschlüssen

befassen sich im genannten Gesundheitsreport Textpassagen ab Seite 33 beziehungsweise Seite 38. Abbildung 25 zeigt Auswertungsergebnisse zur Arbeitsunfähigkeit unter Erwerbstätigen in der Techniker aus dem Jahr 2020 in Abhängigkeit vom Schulabschluss bei Männern und Frauen. Wie bereits vor dem Hintergrund der berufsbezogenen Auswertungen zu vermuten ist, zeigt sich mit steigender Schulbildung ein stetiger Rückgang der gemeldeten Fehlzeiten. Unter männlichen Beschäftigten erscheint diese Abhängigkeit noch etwas deutlicher ausgeprägt als unter weiblichen Beschäftigten.

### Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Schulabschluss im Jahr 2020

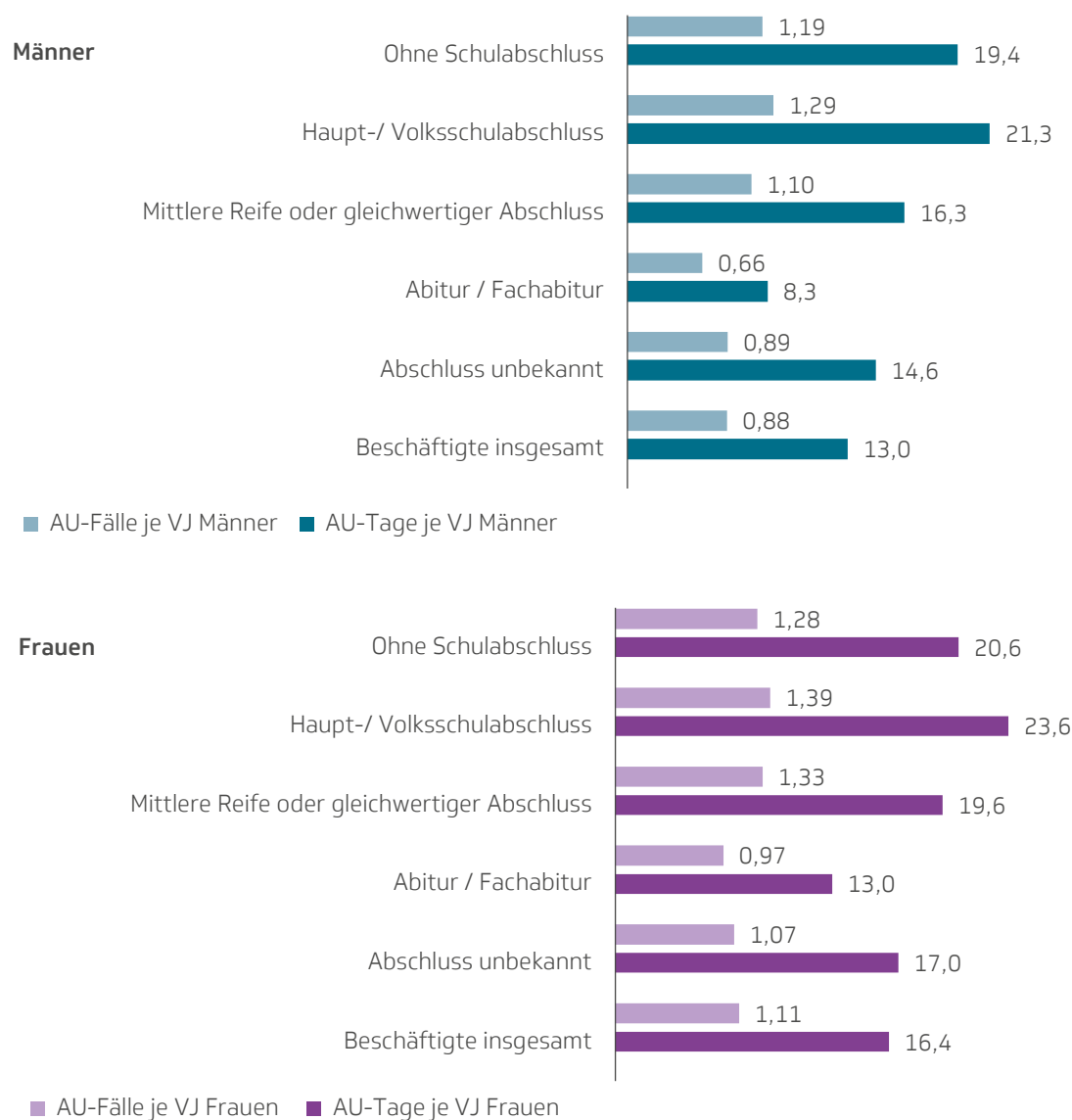


Abbildung 25 (Beschäftigte mit Mitgliedschaft in der Techniker und Angabe zum Schulabschluss, standardisiert; unterschiedliche Achsenskalierung für Fall- und Tagesangaben)



Ein inhaltlich ähnliches Bild ergeben Auswertungen zum Ausbildungsabschluss, wobei der zugrunde liegende Schlüssel eine Differenzierung zwischen sechs Abschlusskategorien von „Ohne beruflichen Ausbildungsabschluss“ bis hin zur Kategorie „Promotion“, also dem Erlangen eines Dokortitels, erlaubt.

Die mit zunehmendem Ausbildungsabschluss über sechs Kategorien stetig sinkenden Fehlzeiten bei Beschäftigten entsprechen grundsätzlich den Erwartungen, wobei sich der Zusammenhang hier überraschend klar aufzeigen lässt. Ergänzende Angaben zum Krankenstand in Abhängigkeit vom Schul- und Ausbildungsabschluss finden sich im Anhang auf Seite 76.

### Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Ausbildungsabschluss im Jahr 2020

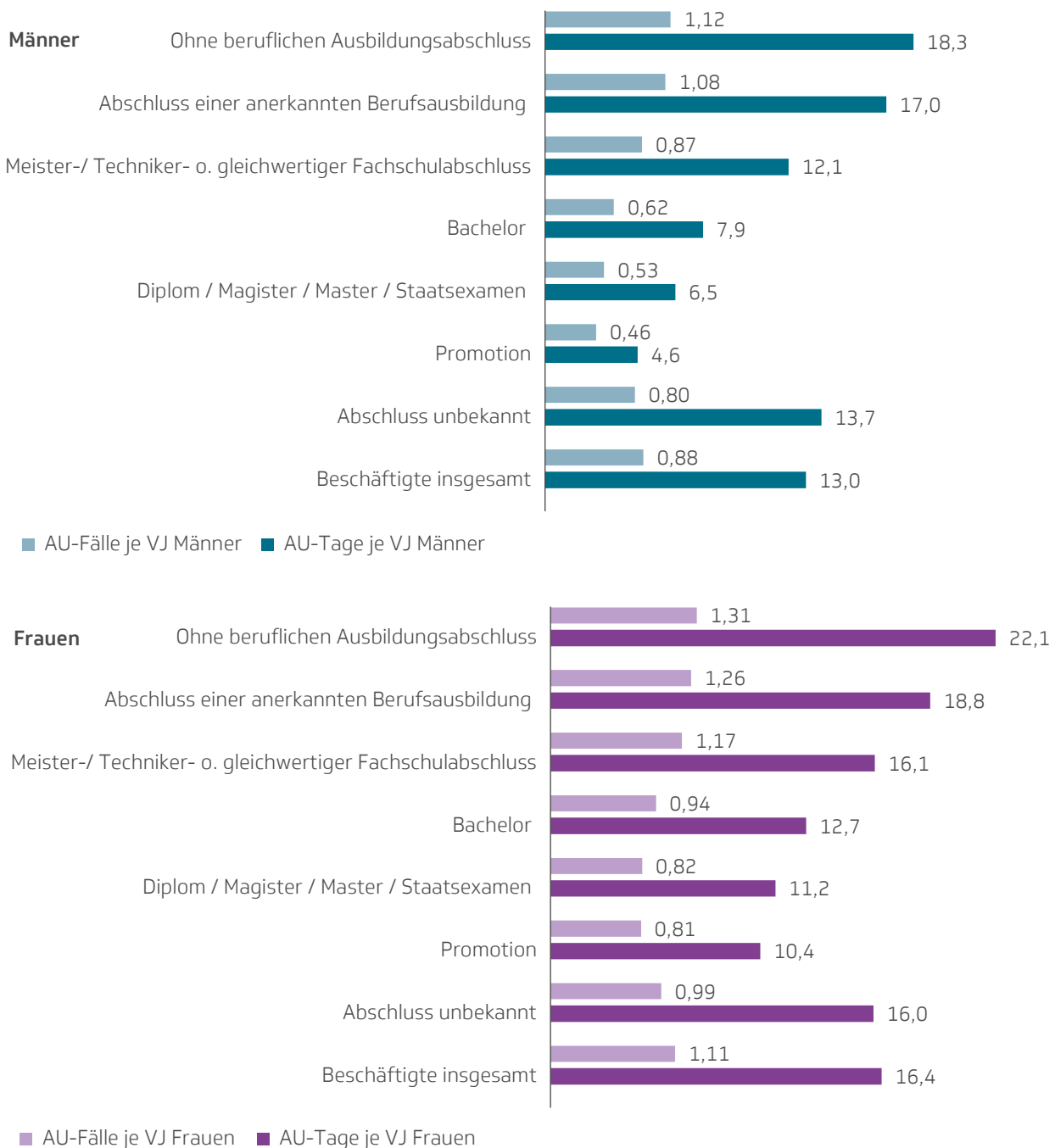


Abbildung 26 (Beschäftigte mit Mitgliedschaft in der Techniker und Angabe zum Ausbildungsabschluss, standardisiert; unterschiedliche Achsenskalierung für Fall- und Tagesangaben)

**Arbeitsunfälle bei Erwerbspersonen** Versicherungsleistungen als Folge sogenannter Arbeits- und Wegeunfälle fallen im deutschen Sozialversicherungssystem in die Zuständigkeit der Unfallversicherung. Bei Erwerbspersonen werden die im Zusammenhang mit Arbeits- und Wegeunfällen gemeldeten Arbeitsunfähigkeitszeiten regulär jedoch auch in den Daten der Krankenkassen erfasst. Durch eine entsprechende Kennzeichnung in den Daten lassen sich die Arbeitsunfälle von den übrigen Erkrankungsfällen abgrenzen. Damit bilden Krankenkassendaten eine gute Basis für Auswertungen zur Häufigkeit und Bedeutung von Arbeits- und Wegeunfällen bei Erwerbspersonen.

Tabelle 6 gibt einen Überblick zur Häufigkeit von Arbeitsunfähigkeit als Folge von Arbeits- und Wegeunfällen bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker in den Jahren 2019 und 2020. Insgesamt betrachtet entfällt auf Arbeits- und Wegeunfälle nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der erkrankungsbedingten Fehlzeiten. Rechnerisch wurden bei je 100 durchgängig versicherten männlichen beziehungsweise weiblichen Erwerbspersonen in der Techniker im Jahr 2020 im Mittel 2,56 beziehungsweise 1,61 AU-Fälle mit Arbeitsunfällen registriert. Auf die entsprechende Arbeitsunfähigkeit entfielen, bei einer durchschnittlichen fallbezogenen Dauer von 30,0 Tagen je 100 Versicherungsjahre, 78,9 Krankheitsfehltag bei Männern beziehungsweise 46,1 Krankheitsfehltag bei Frauen.

**Arbeitsunfälle Erwerbspersonen in den Jahren 2019 sowie 2020**

	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
AU-Fälle je 100 VJ	2,99	1,96	<b>2,52</b>	2,56	1,61	<b>2,12</b>
AU-Tage je 100 VJ	83,0	49,7	<b>67,6</b>	78,9	46,1	<b>63,8</b>
Krankenstand	0,23 %	0,14 %	<b>0,19 %</b>	0,22 %	0,13 %	<b>0,17 %</b>
AU-Tage je Fall	27,8	25,3	<b>26,9</b>	30,8	28,6	<b>30,0</b>

Tabelle 6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**AU-Tage je 100 Versicherungsjahre wegen Arbeitsunfällen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2020**

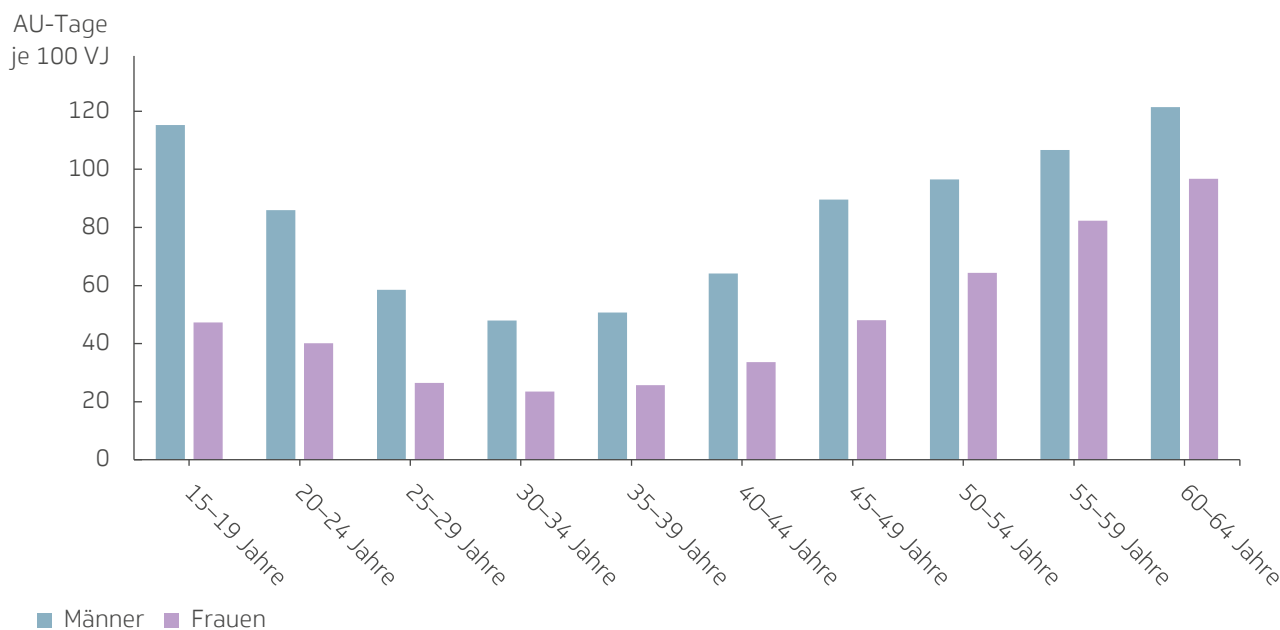


Abbildung 27 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

## Diagnosen Arbeitsunfälle Erwerbspersonen in den Jahren 2019 sowie 2020

AU-Meldungen bei Arbeitsunfällen	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Übrige Diagnosen	11,9 %	13,5 %	<b>12,4 %</b>	13,0 %	15,1 %	<b>13,7 %</b>
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	9,3 %	8,7 %	<b>9,1 %</b>	9,5 %	8,9 %	<b>9,3 %</b>
Verletzungen, Vergiftungen	78,8 %	77,8 %	<b>78,5 %</b>	77,5 %	76,0 %	<b>77,0 %</b>

Tabelle 7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Der Krankenstand als Folge von Arbeits- und Wegeunfällen beträgt damit gut 0,2 Prozent bei Männern beziehungsweise gut 0,1 Prozent bei Frauen. Dies bedeutet, dass unter 1.000 männlichen Erwerbspersonen im Jahresmittel etwas mehr als zwei Personen wegen Arbeitsunfällen krankgeschrieben waren, unter 1.000 weiblichen Erwerbspersonen im Mittel über alle Tage des Jahres lediglich eine Person. Unter Männern in der Techniker entfielen 5,9 Prozent aller gemeldeten Krankheitsfehltag auf Arbeits- und Wegeunfälle, unter Frauen waren es 2020 demgegenüber nur 2,7 Prozent aller gemeldeten Krankheitsfehltag.

Abbildung 27 zeigt die in den einzelnen Geschlechter- und Altersgruppen innerhalb von 100 Versicherungsjahren anfallenden Krankheitsfehltag unter Erwerbspersonen in der Techniker. Offensichtlich ist, dass insbesondere jüngere Männer überdurchschnittlich stark von Arbeits- und Wegeunfällen betroffen sind.

Tabelle 7 zeigt die Verteilung von Diagnosen der „Arbeits- und Wegeunfälle“ auf ICD-10-Diagnosekapitel. Erwartungsgemäß entfällt mit 77 Prozent der weit überwiegende Teil der Fehlzeiten auf das ICD-10-Kapitel „Verletzungen und Vergiftungen“. Eine gewisse Relevanz besitzen bei den Diagnoseangaben zu Fehlzeiten wegen Arbeitsunfällen mit einem Anteil von rund neun Prozent auch „Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems“, die als Folgeerscheinungen von Unfällen angesehen werden können. Auf alle übrigen Diagnosen entfallen zusammen die verbleibenden etwa 14 Prozent der durch Arbeits- und Wegeunfälle bedingten Fehlzeiten.

Abbildung 28 zeigt AU-Tage durch Arbeits- und Wegeunfälle je 100 Versicherungsjahre bei männlichen und weiblichen Erwerbspersonen in der Techniker im Jahr 2020 in einer Aufgliederung nach Berufsfeldern. Insbesondere unter Männern zeigen sich dabei extreme berufsabhängige Unterschiede.

Während 2020 männliche Beschäftigte in Bau-, Bauneben- und Holzberufen 288 Tage in 100 Versicherungsjahren wegen Arbeitsunfällen krankgeschrieben waren, fehlten männliche Beschäftigte aus Verwaltungsberufen lediglich 20 Tage aus entsprechenden Gründen. Ein durchschnittlicher männlicher Beschäftigter mit einem Bauberuf fehlte also innerhalb eines Jahres knapp drei Tage aufgrund von Arbeits- und Wegeunfällen, ein Verwaltungsangestellter durchschnittlich nur 0,2 Tage. Die Werte unterscheiden sich abhängig von der Berufsgruppenzugehörigkeit um mehr als den Faktor 14.

Die bereits festgestellten Unterschiede in der Häufigkeit von Arbeits- und Wegeunfällen zwischen Männern und Frauen zeigen sich auch innerhalb eines Teils der aufgeführten Berufsfelder. Frauen sind in der Regel merklich seltener von einem Arbeitsunfall betroffen als Männer, selbst wenn sie im selben Berufsfeld tätig sind. Diese Aussage gilt dabei vorrangig für Berufe mit manuellen Tätigkeiten. Geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Bedeutung von Arbeitsunfällen bei Berufen mit einem hohen Anteil an Büroarbeitsplätzen sind demgegenüber nur marginal.

AU-Tage wegen Arbeitsunfällen je 100 Versicherungsjahre nach Berufsfeldern im Jahr 2020

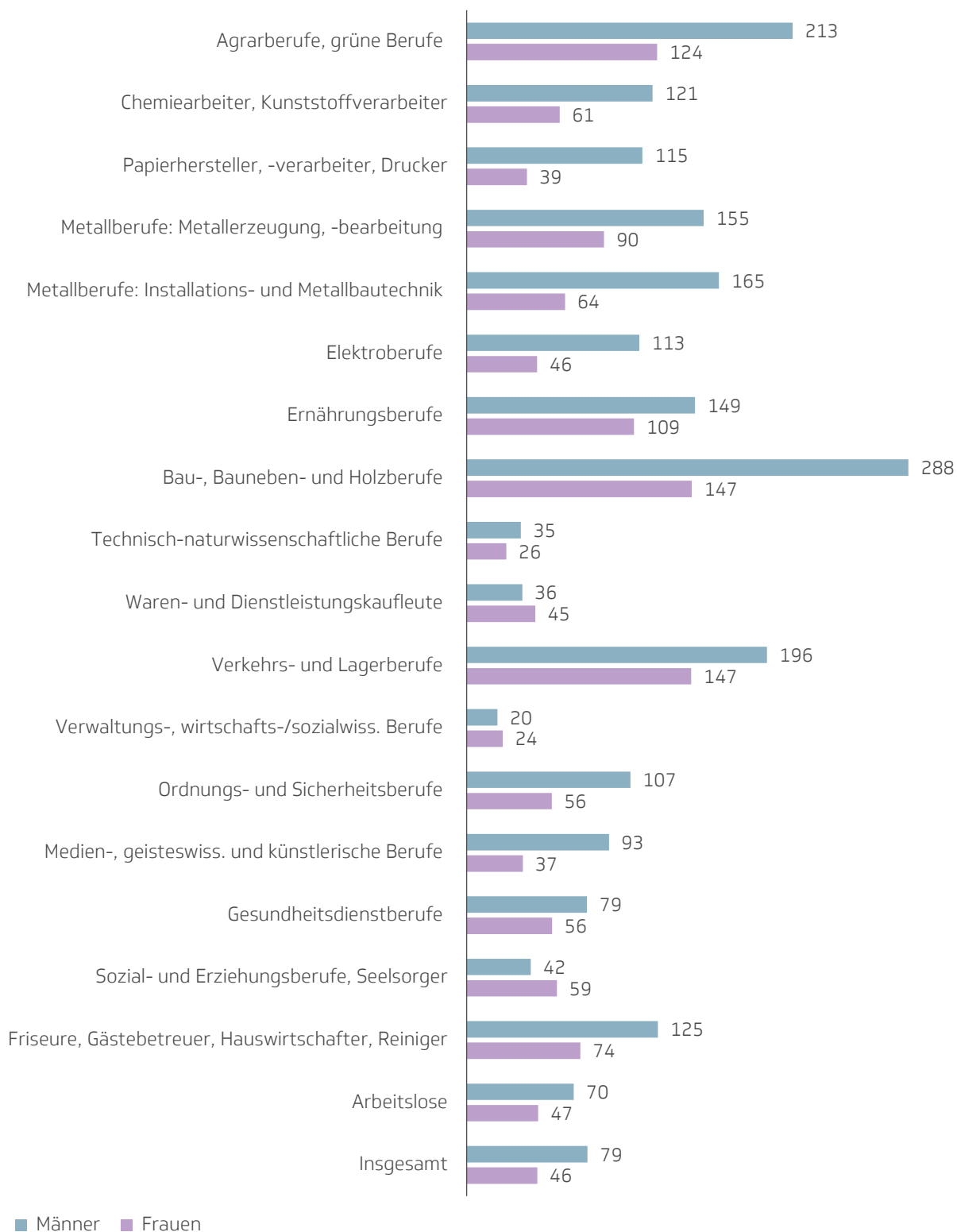


Abbildung 28 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Arbeitsunfälle in den Jahren 2000 bis 2020** Abbildung 29 zeigt die Entwicklung der Fehlzeiten aufgrund von Arbeits- und Wegeunfällen in den Jahren 2000 bis 2020. Angegeben werden die in den einzelnen Jahren gemeldeten Fehlzeiten je 100 Versicherungsjahre auch getrennt für Männer und Frauen.

Sichtbar wird im Verlauf der Jahre zunächst ein merklicher Anstieg, wobei sich die Fehlzeiten bei Männern in allen Jahren auf einem erheblich höheren Niveau als bei Frauen bewegen. Nach einem Höchststand im Jahr 2011 zeigen sich in den Jahren von 2012 bis 2017 bei beiden Geschlechtern nur moderate Veränderungen der Fehlzeiten aufgrund von Arbeits- und Wegeunfällen. Ausschließlich bei Männern deuten sich bereits 2018 und 2019 leicht rückläufige Fehlzeiten an. Im Jahr 2020 lässt sich hingegen bei beiden Geschlechtern ein merklicher Rückgang der Fehlzeiten ermitteln.

#### AU-Tage wegen Arbeitsunfällen in den Jahren 2000 bis 2020 nach Geschlecht

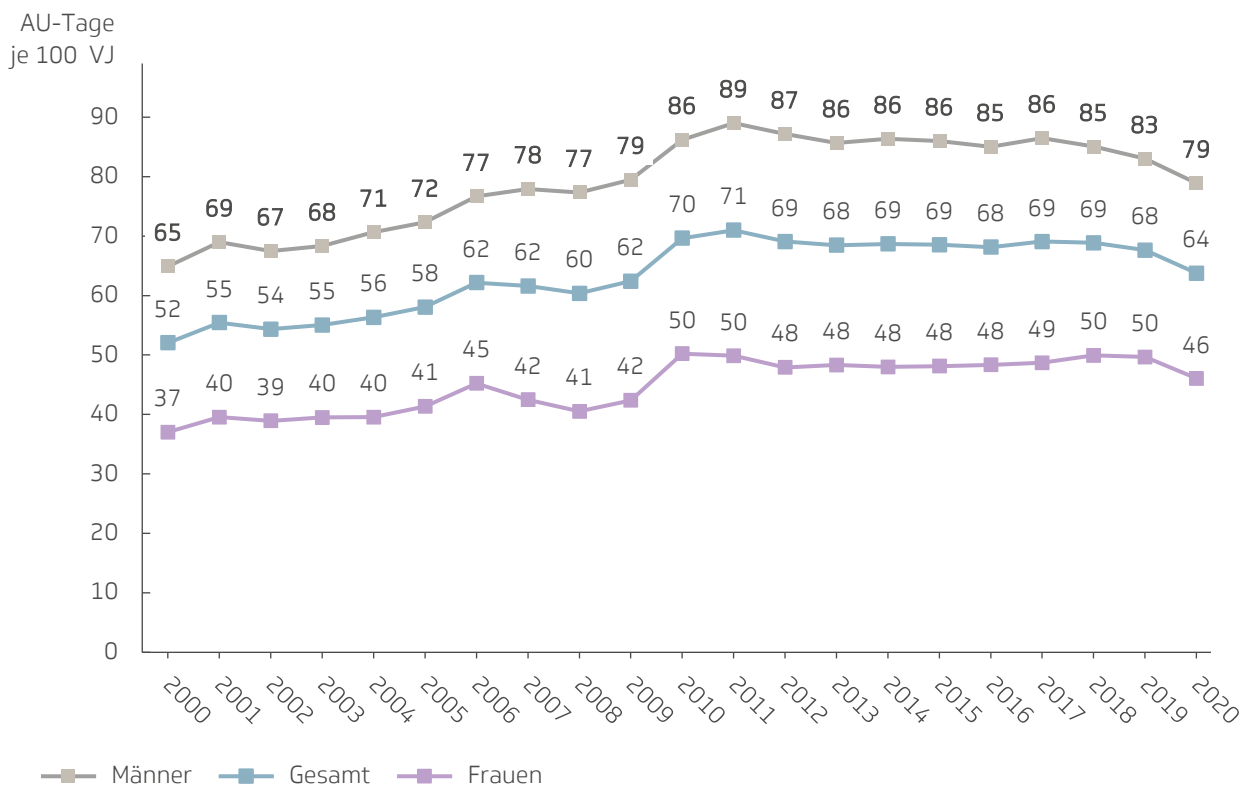


Abbildung 29 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Rückenbeschwerden** Da Rückenbeschwerden auch weiterhin eine wesentliche Ursache von Arbeitsunfähigkeit bilden, werden im nachfolgenden Abschnitt Ergebnisse explizit zu diesem Thema im Zusammenhang dargestellt.

**Abgrenzung von Rückenbeschwerden in Diagnosen**

In der ICD-10 zählen Rückenbeschwerden zum übergeordneten Diagnosekapitel XIII „Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes“. Als Rückenbeschwerden im weiteren Sinne lassen sich die Diagnosen aus der Diagnosegruppe „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ bezeichnen, die alle Diagnosen mit den Ziffern zwischen M40 und M54 umfasst. Diese Diagnosegruppe gliedert sich weiter in die drei Untergruppen „Deformitäten der Wirbelsäule und des Rückens“, „Spondylopathien“ sowie „Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“. Erkrankungen aus allen drei Untergruppen können Rückenbeschwerden hervorrufen. Rückenbeschwerden im engeren Sinne werden üblicherweise in der letztgenannten Untergruppe „Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ erfasst, in der vier Diagnosen enthalten sind (vergleiche Tabelle 8; ein Diagnoseschlüssel M52 ist in der ICD-10 nicht enthalten). Mit dem häufig verwendeten Diagnoseschlüssel M54 aus dieser Untergruppe werden Rückenschmerzen kodiert. Können als

Ursache für die Beschwerden umschriebene organische Veränderungen verantwortlich gemacht werden, werden zur Bezeichnung üblicherweise andere Diagnoseschlüssel verwendet. Bei Rückenbeschwerden finden sich zwar regelmäßig organische Veränderungen, die jedoch nur selten als eindeutige Ursache der Beschwerden gelten können.

**Rückenbeschwerden als Ursache von Arbeitsunfähigkeit**

Eine Übersicht über die Diagnosen auf unterschiedlichen Differenzierungsebenen und ihre Bedeutung für Arbeitsunfähigkeit bei Mitgliedern der Techniker im Jahr 2020 zeigen die nachfolgende Abbildung 30 sowie Tabelle 8.

Pro 100 Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker wurden im Jahr 2020 insgesamt 1.510 Arbeitsunfähigkeitstage erfasst. Von diesen Gesamtfehlzeiten entfielen 17,9 Prozent auf das Diagnosekapitel „Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems“ (270 Tage je 100 VJ), darunter 128 Tage je 100 VJ – entsprechend 8,5 Prozent aller Fehlzeiten – auf „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ (M40–M54), also auf Rückenbeschwerden im weiteren Sinne.

**Anteil der AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden im Jahr 2020**

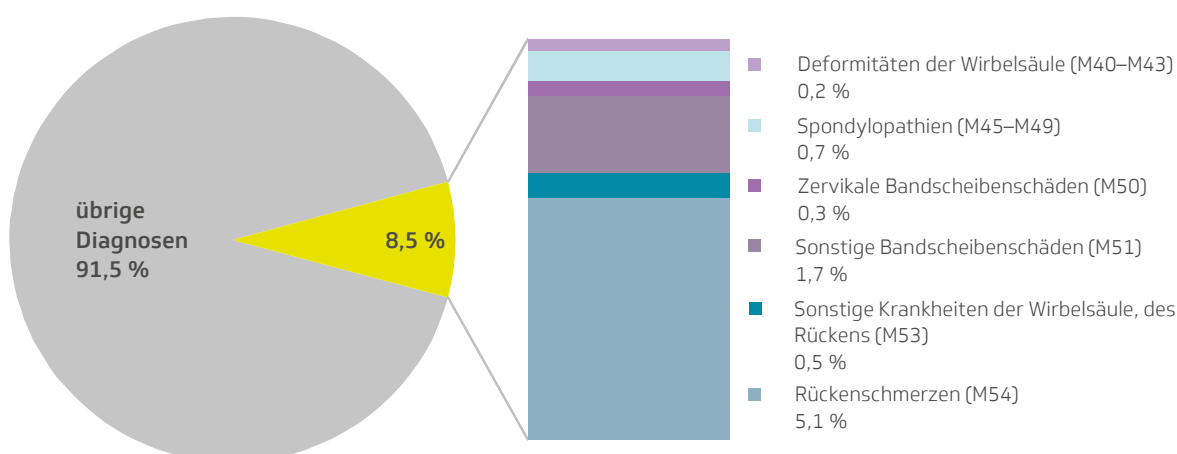


Abbildung 30 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

## Bedeutung von Rückenbeschwerden als Ursache von Fehlzeiten im Jahr 2020

	AU-Tage je 100 VJ			Anteil
	Männer	Frauen	Gesamt	(an Rückenbeschwerden)
<b>Arbeitsunfähigkeitstage insgesamt</b>	<b>1.345</b>	<b>1.703</b>	<b>1.510</b>	<b>100,0 %</b>
Kapitel XIII Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	265	276	270	17,9 %
DG M40–M54 Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens	129	127	128	8,5 % (100,0 %)
UG M40–M43 Deformitäten der Wirbelsäule und des Rückens	3	4	4	0,2 % (2,8 %)
UG M45–M49 Spondylopathien	10	10	10	0,7 % (7,8 %)
M47 Spondylose	5	5	5	0,3 % (4,0 %)
M48 Sonstige Spondylopathien	4	3	3	0,2 % (2,7 %)
UG M50–M54 Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens	116	114	115	7,6 % (89,4 %)
M50 Zervikale Bandscheibenschäden	4	6	5	0,3 % (3,5 %)
M51 Sonstige Bandscheibenschäden	26	23	25	1,7 % (19,4 %)
M53 Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens	6	9	8	0,5 % (6,1 %)
M54 Rückenschmerzen	79	75	77	5,1 % (60,4 %)

Tabelle 8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; DG = Diagnosegruppe, UG = Untergruppe)

Allein auf die relativ unspezifische Diagnose M54 „Rückenschmerzen“ entfielen 77 Fehltage je 100 VJ. Diese entsprechen einem Anteil von 5,1 Prozent an den gesamten Fehlzeiten bei TK-versicherten Erwerbspersonen 2020.

Etwa jeder 20. krankheitsbedingte Fehltag wurde also unter der Diagnose „Rückenschmerzen“ erfasst. Lediglich auf die dreistelligen Diagnosen „Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege“ (J06) entfielen 2020 geschlechterübergreifend mehr Fehltage.

Bei den durchschnittlich 5,4 Millionen Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker im Alter zwischen 15 und 64 Jahren wurden damit im Jahr 2020 in absoluten Zahlen 276.809 Krankmeldungen mit der Diagnose „Rückenschmerzen“ (M54) registriert. Diese dauerten durchschnittlich 15,1 Tage. Es ergeben sich so allein für die Diagnose „Rückenschmerzen“ bei TK-versicherten Erwerbspersonen 4.175.436 Fehltage. Auf „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ insgesamt (M40–M54, Rückenbeschwerden im weiteren Sinne) entfielen 2020 in der Techniker 6,91 Millionen Fehltage.

Nach den Erfahrungen aus vergangenen Jahren sind Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker im Vergleich zu Versicherten aus einer Reihe von anderen Krankenkassen in geringerem Ausmaß von Rückenbeschwerden betroffen, was maßgeblich aus dem Berufsspektrum von Mitgliedern der Techniker resultiert (vergleiche Auswertungen zu Berufsgruppen weiter unten). Vor diesem Hintergrund lassen sich die Ergebnisse zu Rückenbeschwerden in der Techniker nur sehr bedingt auf Erwerbspersonen in Deutschland übertragen. Angegeben werden können lediglich sehr konservative Schätzungen. Nach entsprechenden Schätzungen dürften im Jahr 2020 bei Erwerbspersonen in Deutschland knapp 44 Millionen Fehltage aufgrund von Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, darunter vermutlich etwa 27 Millionen Fehltage allein wegen Rückenschmerzen, angefallen sein.

**Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2020** Zwischen 2001 und 2005 zeichnete sich eine erfreuliche Entwicklung hinsichtlich der Fehlzeiten wegen Rückenbeschwerden ab. Die Fehlzeiten aufgrund der Diagnose „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ (M40–M54) waren deutlich von 160 Fehltagen je 100 VJ im Jahr 2001 auf nur noch 119 Fehltag je 100 VJ im Jahr 2005 gesunken. Der größere Teil dieses Rückgangs lässt sich dabei auf rückläufige Fehlzeiten mit der Diagnose „Rückenschmerzen“ (M54) zurückführen, die von 2001 bis 2005 von 87 auf 62 Fehltag je 100 VJ gesunken sind (vergleiche Abbildung 31). Demgegenüber lässt sich seit 2006 erneut ein Anstieg der Fehlzeiten wegen Rückenbeschwerden feststellen, der sich – unter Ausnahme der Jahre 2011 und 2013 – bis 2014 fortgesetzt hat. In den Jahren 2015 bis 2018 gingen Fehlzeiten wegen „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ (M40–M54) wieder geringfügig zurück. Tendenziell zeigt sich im Hinblick auf Fehlzeiten mit der Diagnose „Rückenschmerzen“ (M54) in den Jahren 2017 und 2018 ebenfalls ein Rückgang. Im Jahr 2019 waren die Fehlzeiten wegen Rückenbeschwerden im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Im Jahr 2020 ließ sich erneut ein geringer Rückgang der Fehlzeiten verzeichnen.

**AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden in den Jahren 2000 bis 2020**

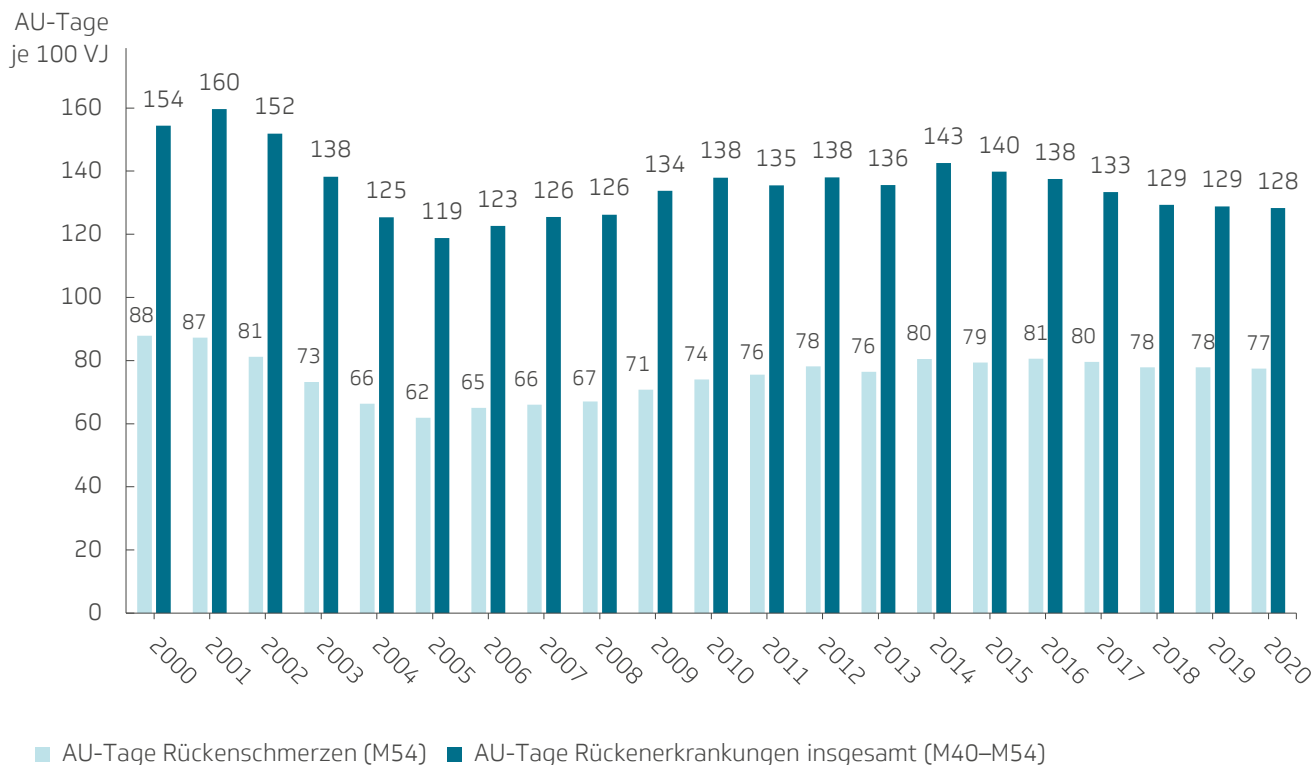


Abbildung 31 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)



### AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden in einzelnen Berufsfeldern im Jahr 2020

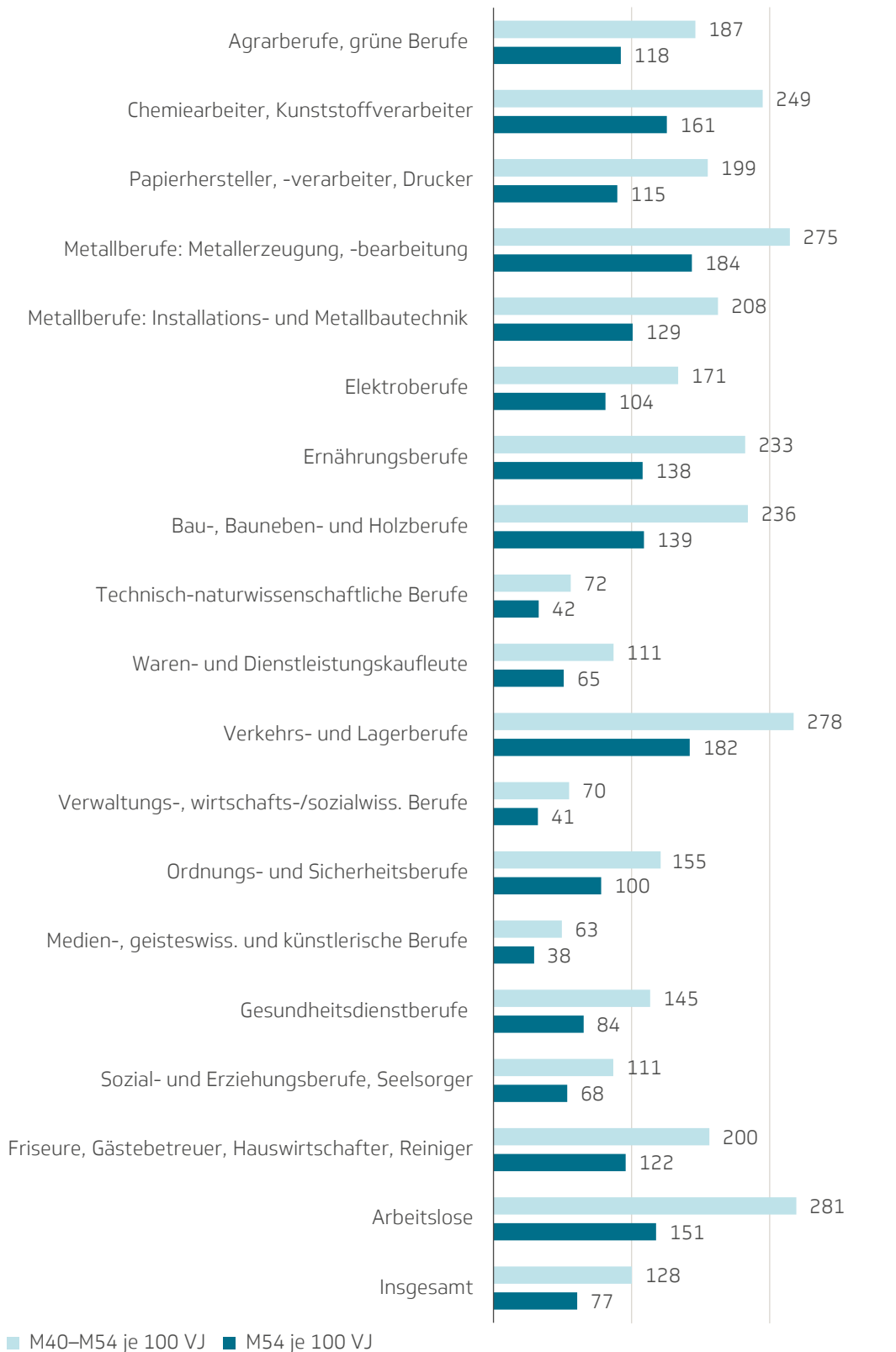


Abbildung 32 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; hellgraue senkrechte Linie bei 128 und 256 AU-Tagen je 100 VJ: durchschnittliche AU-Tage je 100 VJ aufgrund von Rückenerkrankungen aller Erwerbspersonen sowie doppelter Wert)

**Fehlzeiten wegen Rückenbeschwerden in einzelnen Berufsfeldern** Sowohl von Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens (M40–M54, Rückenbeschwerden im weiteren Sinne) als auch von Rückenschmerzen als Einzeldiagnose (M54) sind einzelne Berufsgruppen in sehr unterschiedlichem Umfang betroffen. Abbildung 32 zeigt Fehlzeiten wegen entsprechender Diagnosen für Beschäftigte aus einzelnen Berufsfeldern im Jahr 2020. In den Berufsfeldern sind jeweils Tätigkeiten mit vergleichbaren Charakteristika zusammengefasst.

Die höchsten Fehlzeiten wegen Rückenbeschwerden finden sich bei Beschäftigten aus den Berufsfeldern „Verkehrs- und Lagerberufe“ sowie „Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung“, also in Gruppen mit körperlich ausgesprochen starker Belastung. Ein einzelner Beschäftigter aus diesen Gruppen war im Jahr 2020 durchschnittlich etwa 2,78 beziehungsweise 2,75 Tage aufgrund von Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens krankgeschrieben. Demgegenüber wurden bei Beschäftigten in „Medien-, geistes-

wissenschaftlichen und künstlerischen Berufen“ sowie „Verwaltungs-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Berufen“ durchschnittlich lediglich 0,63 und 0,70 Fehltag je Mitarbeiter und Jahr mit entsprechenden Diagnosen erfasst. Die Fehlzeiten variieren zwischen den einzelnen Berufsfeldern damit etwa um den Faktor vier.

**Rückenbeschwerden in Bundesländern** Fehlzeiten aufgrund der Diagnose von Rückenbeschwerden variieren deutlich zwischen den einzelnen Bundesländern (vergleiche Tabelle 9). Während in Baden-Württemberg und Bayern bei einer Erwerbsperson 2020 im Durchschnitt lediglich 1,00 beziehungsweise 1,03 Fehltag wegen der Diagnose von „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ (M40–M54) erfasst wurden, waren es in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich 1,85 Fehltag.

#### AU-Tage je 100 Versicherungsjahre aufgrund von Rückenbeschwerden nach Bundesländern im Jahr 2020

Bundesland	M40–M54	Nur M54	Anteil M40–M54 an Gesamt	Gesamt
Schleswig-Holstein	141	84	8,5 %	1.671
Hamburg	112	68	7,5 %	1.481
Niedersachsen	141	87	8,9 %	1.583
Bremen	122	71	8,4 %	1.455
Nordrhein-Westfalen	139	83	8,8 %	1.572
Hessen	123	74	8,4 %	1.470
Rheinland-Pfalz	145	84	9,0 %	1.609
Baden-Württemberg	100	59	8,1 %	1.235
Bayern	103	60	7,9 %	1.298
Saarland	160	91	8,8 %	1.814
Berlin	121	77	7,8 %	1.544
Brandenburg	166	103	8,7 %	1.908
Mecklenburg-Vorpommern	185	122	9,4 %	1.978
Sachsen	121	82	7,9 %	1.536
Sachsen-Anhalt	170	114	8,9 %	1.910
Thüringen	152	103	8,5 %	1.787
<b>Gesamt</b>	<b>128</b>	<b>77</b>	<b>8,5 %</b>	<b>1.510</b>

Tabelle 9 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; ICD-10: M40–M54)

### AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden nach Bundesländern im Jahr 2020

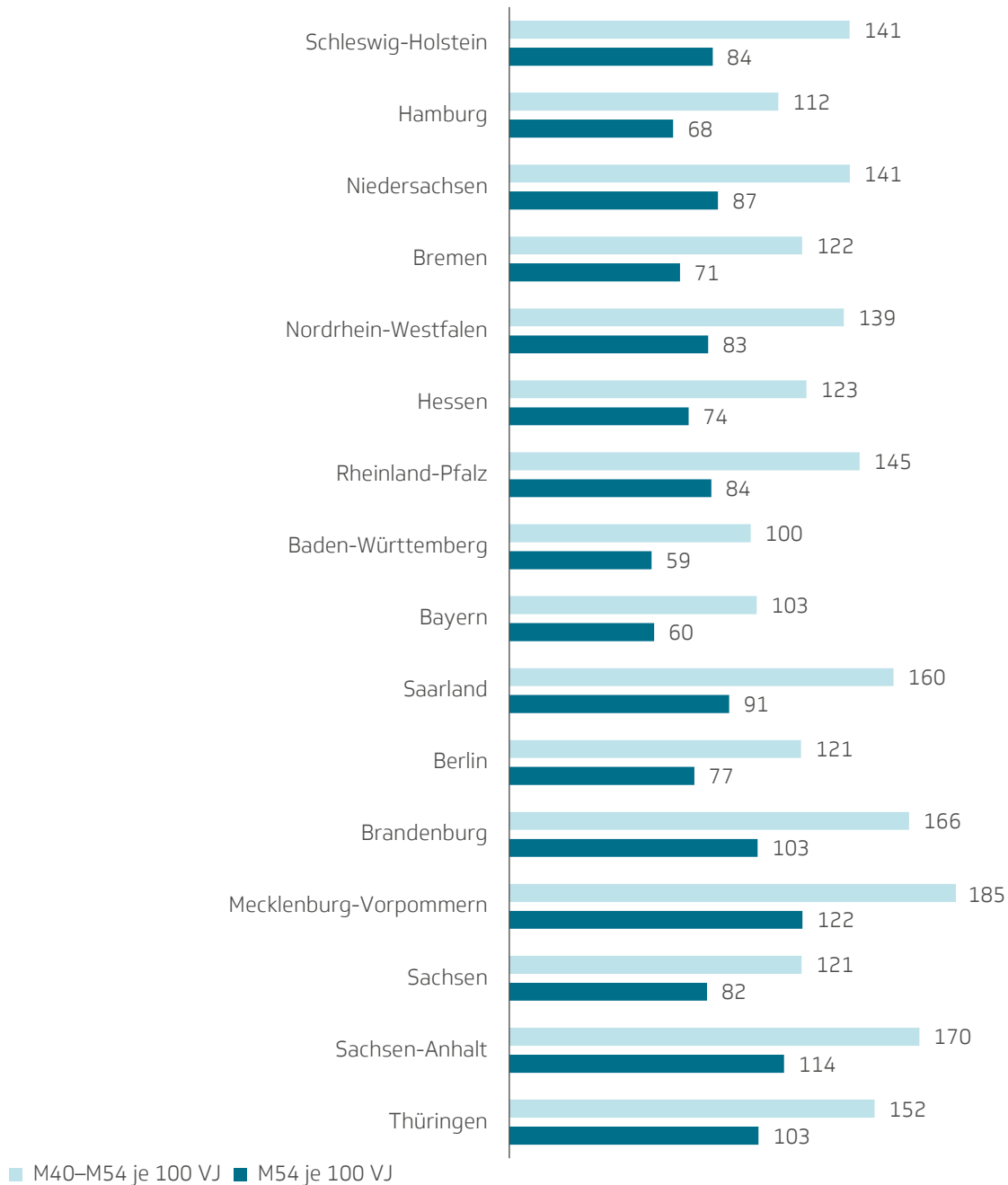


Abbildung 33 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; ICD-10: M40-M54)

In einigen Bundesländern mit insgesamt geringen Fehlzeiten, wie beispielsweise Berlin, Sachsen, Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg, ist zugleich auch der Anteil von Fehlzeiten mit der Diagnose von Rückenbeschwerden an den Gesamtfehlzeiten verhältnismäßig gering. Hieraus

resultiert, dass die relativen Unterschiede zwischen den Bundesländern im Hinblick auf die Fehlzeiten aufgrund von Rückenbeschwerden noch stärker ausgeprägt sind als die Unterschiede im Hinblick auf die Fehlzeiten insgesamt (vergleiche Tabelle 9).

# 4 Anhang

## Tabellenanhang

### Arbeitsunfähigkeit Erwerbspersonen

	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
AU-Quote	44,8 %	52,5 %	<b>40,8 %</b>	40,8 %	48,9 %	<b>44,7 %</b>
AU-Fälle je VJ	1,04	1,29	<b>1,16</b>	0,86	1,08	<b>0,97</b>
AU-Tage je VJ	14,3	17,7	<b>15,9</b>	14,0	17,6	<b>15,7</b>
Krankenstand	3,91 %	4,84 %	<b>4,37 %</b>	3,82 %	4,83 %	<b>4,31 %</b>
AU-Tage je Fall	13,7	13,7	<b>13,7</b>	16,2	16,3	<b>16,2</b>

Tabelle A1 (Rohwerte, nicht geschlechts- und altersstandardisiert)

### Arbeitsunfähigkeit nach Dauer

	2019		2020	
	AU-Fälle	AU-Tage	AU-Fälle	AU-Tage
1 bis 3 Tage	36,0 %	5,5 %	30,8 %	4,0 %
4 bis 7 Tage	30,9 %	11,5 %	29,5 %	9,4 %
8 bis 14 Tage	16,5 %	12,5 %	19,3 %	12,5 %
15 bis 28 Tage	8,4 %	12,4 %	10,7 %	13,2 %
29 bis 42 Tage	3,1 %	8,0 %	3,8 %	8,2 %
mehr als 42 Tage	5,0 %	50,1 %	6,0 %	52,7 %

Tabelle A2 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, Rohwerte, nicht geschlechts- und altersstandardisiert)

## Krankenstand nach Stichtagswerten und vollständigen Angaben

Jahr	Beobachteter Krankenstand		Anzahl der Stichtage an den aufgeführten Wochentagen, jeweils ohne Stichtage an bundeseinheitlichen Feiertagen					Anteil Stichtagswerte an vollständigen Werten		
	nach vollst. Tageswerten	nach Stichtagswerten	Mo.	Di.	Mi., Do.	Fr.	Sa.	beobachtet	vorhergesagt	
Spalte	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
2000	3,55 %	3,36 %	0	2	2	2	2	94,66 %	93,71 %	
2001	3,60 %	3,39 %	1	0	4	1	2	94,14 %	93,62 %	
2002	3,56 %	3,30 %	1	1	1	3	1	92,71 %	93,44 %	
2003	3,45 %	3,18 %	2	2	1	1	3	92,25 %	92,47 %	
2004	3,31 %	3,16 %	2	1	4	1	0	95,40 %	95,37 %	
2005	3,33 %	3,26 %	1	3	3	2	1	97,88 %	97,50 %	
2006	3,14 %	3,00 %	0	1	4	2	2	95,67 %	95,85 %	
2007	3,27 %	3,07 %	1	0	4	1	2	93,87 %	93,62 %	
2008	3,36 %	3,16 %	2	2	1	2	2	94,17 %	94,15 %	
2009	3,61 %	3,26 %	0	2	3	0	1	90,22 %	91,11 %	
2010	3,67 %	3,56 %	3	1	4	1	0	96,96 %	96,45 %	
2011	3,83 %	3,73 %	1	3	3	2	1	97,28 %	97,50 %	
2012	3,88 %	3,63 %	1	0	4	1	2	93,42 %	93,62 %	
2013	4,02 %	3,79 %	1	1	1	3	1	94,20 %	93,44 %	
2014	4,06 %	3,74 %	2	2	1	1	3	92,30 %	92,47 %	
2015	4,23 %	3,89 %	1	2	3	0	1	91,96 %	92,19 %	
2016	4,18 %	4,05 %	2	2	3	2	1	96,85 %	97,27 %	
2017	4,14 %	3,95 %	0	1	4	2	2	95,25 %	95,85 %	
2018	4,25 %	3,96 %	1	0	4	1	2	93,30 %	93,62 %	
2019	4,22 %	3,98 %	2	1	1	3	1	94,40 %	94,53 %	
2020	4,14 %	3,82 %	0	2	3	0	2	92,30 %	91,43 %	
2021			3	1	4	1	0		96,56 %	
2022			1	3	3	2	1		97,46 %	
Modell- parameter	Konstante		Koeffizienten							
			Mo.	Di.	Mi., Do.	Fr.	Sa.			
		81,742 %	1,251 %	1,308 %	1,889 %	2,316 %	0,447 %			

Tabelle A3 (Beobachtete Krankenstände, standardisiert. Anmerkung: Parameter des linearen Regressionsmodells finden sich in der letzten Zeile der Tabelle. Vorhergesagt wird im Modell der nach Berechnungen auf der Basis von Stichtagswerten [Spalte 2] erfasste Anteil des realen Krankenstands [Spalte 1]. Der vorhergesagte Anteil ist in Spalte 9 angegeben, der in den Jahren 2000 bis 2020 beobachtete Anteil in Spalte 8.)

## AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
15–19 Jahre	1,87	2,11	<b>1,96</b>	1,61	1,77	<b>1,67</b>
20–24 Jahre	1,30	1,56	<b>1,42</b>	1,06	1,28	<b>1,15</b>
25–29 Jahre	0,85	1,17	<b>1,01</b>	0,68	0,92	<b>0,80</b>
30–34 Jahre	0,83	1,12	<b>0,97</b>	0,66	0,90	<b>0,78</b>
35–39 Jahre	0,90	1,14	<b>1,02</b>	0,73	0,95	<b>0,84</b>
40–44 Jahre	0,96	1,20	<b>1,08</b>	0,78	1,02	<b>0,90</b>
45–49 Jahre	1,02	1,25	<b>1,14</b>	0,84	1,08	<b>0,96</b>
50–54 Jahre	1,07	1,33	<b>1,20</b>	0,90	1,15	<b>1,03</b>
55–59 Jahre	1,22	1,47	<b>1,34</b>	1,01	1,27	<b>1,14</b>
60–64 Jahre	1,32	1,53	<b>1,42</b>	1,12	1,34	<b>1,22</b>

Tabelle A4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

## AU-Tage je Fall nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
15–19 Jahre	5,8	5,6	<b>5,7</b>	6,6	6,5	<b>6,6</b>
20–24 Jahre	7,9	7,4	<b>7,7</b>	9,3	8,7	<b>9,0</b>
25–29 Jahre	9,8	9,0	<b>9,3</b>	11,3	10,6	<b>10,9</b>
30–34 Jahre	10,0	10,3	<b>10,2</b>	12,0	12,2	<b>12,1</b>
35–39 Jahre	11,1	11,8	<b>11,5</b>	12,8	13,7	<b>13,3</b>
40–44 Jahre	12,4	13,3	<b>12,9</b>	14,5	15,2	<b>14,9</b>
45–49 Jahre	14,2	14,8	<b>14,6</b>	16,8	17,1	<b>17,0</b>
50–54 Jahre	15,8	16,4	<b>16,1</b>	18,6	18,9	<b>18,8</b>
55–59 Jahre	18,0	18,0	<b>18,0</b>	21,2	20,8	<b>21,0</b>
60–64 Jahre	22,1	21,5	<b>21,8</b>	26,4	25,6	<b>26,0</b>

Tabelle A5 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

### AU-Tage je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
15–19 Jahre	10,9	11,8	<b>11,2</b>	10,7	11,5	<b>11,0</b>
20–24 Jahre	10,3	11,6	<b>10,9</b>	9,9	11,1	<b>10,4</b>
25–29 Jahre	8,4	10,5	<b>9,5</b>	7,7	9,8	<b>8,8</b>
30–34 Jahre	8,3	11,5	<b>9,9</b>	7,9	10,9	<b>9,4</b>
35–39 Jahre	10,1	13,4	<b>11,7</b>	9,4	13,0	<b>11,1</b>
40–44 Jahre	11,9	16,0	<b>13,9</b>	11,3	15,6	<b>13,4</b>
45–49 Jahre	14,6	18,5	<b>16,6</b>	14,2	18,5	<b>16,4</b>
50–54 Jahre	16,9	21,8	<b>19,4</b>	16,8	21,8	<b>19,3</b>
55–59 Jahre	21,9	26,3	<b>24,0</b>	21,5	26,5	<b>23,9</b>
60–64 Jahre	29,1	32,9	<b>30,9</b>	29,6	34,3	<b>31,8</b>

Tabelle A6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

### Krankenstand nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
15–19 Jahre	2,97 %	3,23 %	<b>3,07 %</b>	2,93 %	3,16 %	<b>3,02 %</b>
20–24 Jahre	2,81 %	3,17 %	<b>2,97 %</b>	2,70 %	3,03 %	<b>2,85 %</b>
25–29 Jahre	2,30 %	2,88 %	<b>2,59 %</b>	2,12 %	2,68 %	<b>2,40 %</b>
30–34 Jahre	2,28 %	3,16 %	<b>2,71 %</b>	2,17 %	2,99 %	<b>2,57 %</b>
35–39 Jahre	2,76 %	3,67 %	<b>3,20 %</b>	2,57 %	3,55 %	<b>3,04 %</b>
40–44 Jahre	3,25 %	4,37 %	<b>3,80 %</b>	3,09 %	4,26 %	<b>3,67 %</b>
45–49 Jahre	3,99 %	5,08 %	<b>4,54 %</b>	3,88 %	5,08 %	<b>4,48 %</b>
50–54 Jahre	4,64 %	5,97 %	<b>5,31 %</b>	4,61 %	5,97 %	<b>5,30 %</b>
55–59 Jahre	6,01 %	7,21 %	<b>6,59 %</b>	5,88 %	7,26 %	<b>6,55 %</b>
60–64 Jahre	7,99 %	9,02 %	<b>8,45 %</b>	8,12 %	9,40 %	<b>8,71 %</b>

Tabelle A7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

## AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Bundesländern

Bundesland	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	1,17	1,41	<b>1,28</b>	0,98	1,20	<b>1,08</b>
Hamburg	1,01	1,27	<b>1,13</b>	0,81	1,03	<b>0,91</b>
Niedersachsen	1,13	1,33	<b>1,22</b>	0,92	1,13	<b>1,02</b>
Bremen	0,98	1,24	<b>1,10</b>	0,81	1,03	<b>0,91</b>
Nordrhein-Westfalen	1,08	1,30	<b>1,18</b>	0,89	1,10	<b>0,99</b>
Hessen	1,10	1,34	<b>1,21</b>	0,88	1,09	<b>0,98</b>
Rheinland-Pfalz	1,11	1,31	<b>1,20</b>	0,93	1,13	<b>1,02</b>
Baden-Württemberg	0,93	1,15	<b>1,03</b>	0,77	0,97	<b>0,86</b>
Bayern	0,96	1,16	<b>1,05</b>	0,78	0,98	<b>0,87</b>
Saarland	1,05	1,31	<b>1,17</b>	0,90	1,15	<b>1,01</b>
Berlin	0,97	1,33	<b>1,13</b>	0,78	1,08	<b>0,92</b>
Brandenburg	1,22	1,59	<b>1,39</b>	1,03	1,36	<b>1,19</b>
Mecklenburg-Vorpommern	1,32	1,69	<b>1,49</b>	1,11	1,45	<b>1,27</b>
Sachsen	1,08	1,51	<b>1,28</b>	0,92	1,31	<b>1,10</b>
Sachsen-Anhalt	1,27	1,67	<b>1,46</b>	1,11	1,46	<b>1,27</b>
Thüringen	1,20	1,63	<b>1,40</b>	1,04	1,41	<b>1,21</b>

Tabelle A8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)



### AU-Tage je Fall nach Bundesländern

Bundesland	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	13,1	13,5	<b>13,3</b>	15,2	15,7	<b>15,5</b>
Hamburg	13,3	13,6	<b>13,5</b>	16,1	16,4	<b>16,3</b>
Niedersachsen	13,1	13,4	<b>13,3</b>	15,4	15,7	<b>15,6</b>
Bremen	13,0	13,5	<b>13,3</b>	16,0	15,9	<b>15,9</b>
Nordrhein-Westfalen	13,4	13,5	<b>13,5</b>	15,9	15,8	<b>15,9</b>
Hessen	12,6	12,7	<b>12,6</b>	14,9	15,1	<b>15,0</b>
Rheinland-Pfalz	13,5	13,6	<b>13,6</b>	15,9	15,7	<b>15,8</b>
Baden-Württemberg	12,0	12,4	<b>12,2</b>	14,2	14,5	<b>14,4</b>
Bayern	12,6	12,7	<b>12,6</b>	15,0	14,9	<b>14,9</b>
Saarland	15,2	15,0	<b>15,1</b>	18,3	17,6	<b>17,9</b>
Berlin	14,1	14,1	<b>14,1</b>	16,8	16,9	<b>16,8</b>
Brandenburg	14,0	13,9	<b>14,0</b>	16,2	16,0	<b>16,1</b>
Mecklenburg-Vorpommern	13,8	12,9	<b>13,3</b>	16,2	15,2	<b>15,6</b>
Sachsen	12,3	12,2	<b>12,3</b>	13,9	14,1	<b>14,0</b>
Sachsen-Anhalt	13,7	13,2	<b>13,4</b>	15,2	14,9	<b>15,0</b>
Thüringen	13,1	12,7	<b>12,9</b>	15,0	14,6	<b>14,8</b>

Tabelle A9 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

## AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern

Bundesland	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	15,37	18,97	<b>17,03</b>	14,87	18,86	<b>16,71</b>
Hamburg	13,43	17,38	<b>15,25</b>	13,04	16,87	<b>14,81</b>
Niedersachsen	14,77	17,89	<b>16,21</b>	14,19	17,74	<b>15,83</b>
Bremen	12,82	16,77	<b>14,64</b>	12,95	16,43	<b>14,55</b>
Nordrhein-Westfalen	14,41	17,51	<b>15,84</b>	14,22	17,47	<b>15,72</b>
Hessen	13,89	17,00	<b>15,32</b>	13,17	16,50	<b>14,70</b>
Rheinland-Pfalz	15,07	17,75	<b>16,30</b>	14,78	17,63	<b>16,09</b>
Baden-Württemberg	11,22	14,24	<b>12,62</b>	10,92	14,02	<b>12,35</b>
Bayern	12,04	14,73	<b>13,28</b>	11,65	14,54	<b>12,98</b>
Saarland	15,93	19,69	<b>17,66</b>	16,42	20,15	<b>18,14</b>
Berlin	13,68	18,70	<b>15,99</b>	13,02	18,27	<b>15,44</b>
Brandenburg	17,11	22,02	<b>19,37</b>	16,74	21,82	<b>19,08</b>
Mecklenburg-Vorpommern	18,26	21,79	<b>19,88</b>	17,93	21,95	<b>19,78</b>
Sachsen	13,28	18,44	<b>15,66</b>	12,72	18,45	<b>15,36</b>
Sachsen-Anhalt	17,46	22,02	<b>19,56</b>	16,86	21,71	<b>19,10</b>
Thüringen	15,81	20,71	<b>18,07</b>	15,60	20,53	<b>17,87</b>

Tabelle A10 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

## Krankenstand nach Bundesländern

Bundesland	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	4,21 %	5,20 %	<b>4,67 %</b>	4,07 %	5,17 %	<b>4,58 %</b>
Hamburg	3,68 %	4,76 %	<b>4,18 %</b>	3,57 %	4,62 %	<b>4,06 %</b>
Niedersachsen	4,05 %	4,90 %	<b>4,44 %</b>	3,89 %	4,86 %	<b>4,34 %</b>
Bremen	3,51 %	4,60 %	<b>4,01 %</b>	3,55 %	4,50 %	<b>3,99 %</b>
Nordrhein-Westfalen	3,95 %	4,80 %	<b>4,34 %</b>	3,90 %	4,79 %	<b>4,31 %</b>
Hessen	3,80 %	4,66 %	<b>4,20 %</b>	3,61 %	4,52 %	<b>4,03 %</b>
Rheinland-Pfalz	4,13 %	4,86 %	<b>4,47 %</b>	4,05 %	4,83 %	<b>4,41 %</b>
Baden-Württemberg	3,08 %	3,90 %	<b>3,46 %</b>	2,99 %	3,84 %	<b>3,38 %</b>
Bayern	3,30 %	4,04 %	<b>3,64 %</b>	3,19 %	3,98 %	<b>3,56 %</b>
Saarland	4,36 %	5,39 %	<b>4,84 %</b>	4,50 %	5,52 %	<b>4,97 %</b>
Berlin	3,75 %	5,12 %	<b>4,38 %</b>	3,57 %	5,00 %	<b>4,23 %</b>
Brandenburg	4,69 %	6,03 %	<b>5,31 %</b>	4,59 %	5,98 %	<b>5,23 %</b>
Mecklenburg-Vorpommern	5,00 %	5,97 %	<b>5,45 %</b>	4,91 %	6,01 %	<b>5,42 %</b>
Sachsen	3,64 %	5,05 %	<b>4,29 %</b>	3,49 %	5,05 %	<b>4,21 %</b>
Sachsen-Anhalt	4,78 %	6,03 %	<b>5,36 %</b>	4,62 %	5,95 %	<b>5,23 %</b>
Thüringen	4,33 %	5,67 %	<b>4,95 %</b>	4,27 %	5,62 %	<b>4,90 %</b>

Tabelle A11 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

## AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln

Diagnosekapitel		2019			2020		
		Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	11,9	13,4	<b>12,6</b>	8,8	10,2	<b>9,4</b>
II.	Neubildungen	1,3	1,9	<b>1,6</b>	1,3	1,9	<b>1,6</b>
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	0,6	0,7	<b>0,6</b>	0,4	0,5	<b>0,5</b>
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	5,0	8,7	<b>6,7</b>	4,5	8,0	<b>6,1</b>
VI.–VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	4,9	7,2	<b>5,9</b>	4,2	6,3	<b>5,2</b>
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	2,4	2,3	<b>2,4</b>	2,1	2,0	<b>2,0</b>
X.	Krankheiten des Atmungssystems	33,0	42,5	<b>37,4</b>	25,3	33,7	<b>29,1</b>
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	9,8	10,2	<b>10,0</b>	8,4	8,6	<b>8,5</b>
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	1,4	1,3	<b>1,4</b>	1,2	1,1	<b>1,2</b>
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	14,9	14,0	<b>14,5</b>	13,4	12,8	<b>13,1</b>
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	1,3	4,0	<b>2,5</b>	1,2	3,7	<b>2,3</b>
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	0,0	2,1	<b>0,9</b>	0,0	1,9	<b>0,9</b>
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	6,7	10,1	<b>8,2</b>	5,8	8,8	<b>7,2</b>
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	8,2	6,8	<b>7,6</b>	7,1	6,1	<b>6,6</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>105,1</b>	<b>130,0</b>	<b>116,5</b>	<b>86,5</b>	<b>109,5</b>	<b>97,1</b>

Tabelle A12 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt)

### AU-Tage je Fall nach ICD-10-Diagnosekapiteln

Diagnosekapitel		2019			2020		
		Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	5,6	5,8	<b>5,7</b>	6,9	7,2	<b>7,1</b>
II.	Neubildungen	24,8	36,9	<b>31,4</b>	27,7	38,9	<b>33,9</b>
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	27,4	26,3	<b>26,8</b>	23,5	22,6	<b>23,1</b>
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	45,2	41,9	<b>43,2</b>	51,7	47,3	<b>49,0</b>
VI.–VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	12,5	11,2	<b>11,8</b>	13,9	12,6	<b>13,2</b>
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	24,7	18,9	<b>22,1</b>	27,1	20,0	<b>23,9</b>
X.	Krankheiten des Atmungssystems	6,3	6,4	<b>6,4</b>	7,8	8,0	<b>7,9</b>
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	6,6	6,3	<b>6,5</b>	7,3	7,0	<b>7,2</b>
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	12,7	11,5	<b>12,2</b>	13,6	12,8	<b>13,3</b>
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	17,7	19,8	<b>18,6</b>	19,9	21,6	<b>20,6</b>
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	12,1	7,9	<b>9,0</b>	11,8	8,3	<b>9,3</b>
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	10,7	11,9	<b>11,9</b>	15,4	12,0	<b>12,0</b>
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	12,1	11,5	<b>11,8</b>	13,3	12,6	<b>12,9</b>
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	20,7	19,8	<b>20,3</b>	23,3	22,3	<b>22,9</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>13,2</b>	<b>13,3</b>	<b>13,2</b>	<b>15,6</b>	<b>15,6</b>	<b>15,6</b>

Tabelle A13 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt)

## AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln

Diagnosekapitel		2019			2020		
		Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	67	78	<b>72</b>	61	73	<b>67</b>
II.	Neubildungen	33	69	<b>50</b>	37	74	<b>54</b>
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	15	19	<b>17</b>	9	12	<b>11</b>
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	225	364	<b>289</b>	230	379	<b>299</b>
VI.–VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	60	81	<b>70</b>	59	79	<b>68</b>
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	60	44	<b>52</b>	56	39	<b>48</b>
X.	Krankheiten des Atmungssystems	207	273	<b>237</b>	197	268	<b>230</b>
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	65	64	<b>64</b>	61	61	<b>61</b>
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	18	15	<b>17</b>	16	14	<b>15</b>
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	265	277	<b>270</b>	265	276	<b>270</b>
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	15	32	<b>23</b>	14	30	<b>22</b>
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	0	25	<b>11</b>	0	22	<b>10</b>
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	81	116	<b>97</b>	77	111	<b>93</b>
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	170	135	<b>154</b>	165	135	<b>151</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>1.383</b>	<b>1.723</b>	<b>1.540</b>	<b>1.345</b>	<b>1.703</b>	<b>1.510</b>

Tabelle A14 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt)

### AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln – Berufstätige

Diagnosekapitel		2019			2020		
		Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	67	78	<b>72</b>	61	74	<b>67</b>
II.	Neubildungen	32	66	<b>48</b>	35	71	<b>52</b>
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	14	18	<b>16</b>	9	11	<b>10</b>
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	199	327	<b>258</b>	204	343	<b>268</b>
VI.–VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	57	77	<b>66</b>	56	76	<b>65</b>
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	57	42	<b>50</b>	54	37	<b>46</b>
X.	Krankheiten des Atmungssystems	208	275	<b>239</b>	199	271	<b>232</b>
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	64	63	<b>63</b>	60	60	<b>60</b>
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	17	15	<b>16</b>	16	14	<b>15</b>
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	255	265	<b>260</b>	256	266	<b>261</b>
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	15	31	<b>23</b>	14	30	<b>21</b>
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	0	25	<b>11</b>	0	23	<b>10</b>
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	77	112	<b>93</b>	74	108	<b>90</b>
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	169	134	<b>153</b>	164	134	<b>150</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>1.331</b>	<b>1.655</b>	<b>1.480</b>	<b>1.296</b>	<b>1.642</b>	<b>1.456</b>

Tabelle A15 (Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt)

## Anteil relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2020: Top 100

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
1	J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	954.193	7,5	7.172.134	8,45 %
2	M54	Rückenschmerzen	278.104	15,7	4.358.429	5,14 %
3	F32	Depressive Episode	59.948	69,0	4.135.540	4,87 %
4	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	115.790	31,4	3.632.446	4,28 %
5	F33	Rezidivierende depressive Störung	21.778	108,7	2.368.257	2,79 %
6	Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	37.348	56,3	2.104.421	2,48 %
7	F48	Andere neurotische Störungen	53.526	28,8	1.543.918	1,82 %
8	M51	Sonstige Bandscheibenschäden	31.968	43,2	1.379.501	1,63 %
9	F41	Andere Angststörungen	19.967	69,0	1.377.687	1,62 %
10	F45	Somatoforme Störungen	30.914	42,8	1.322.702	1,56 %
11	A09	Diarrhoe und Gastroenteritis, vermutlich infektiösen Ursprungs	219.875	5,6	1.222.783	1,44 %
12	M75	Schulterläsionen	34.032	34,3	1.166.516	1,37 %
13	B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	141.469	7,8	1.105.153	1,30 %
14	C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	9.065	104,1	943.810	1,11 %
15	R53	Unwohlsein und Ermüdung	45.700	20,0	914.231	1,08 %
16	T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	51.989	16,3	845.537	1,00 %
17	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	96.792	8,0	776.465	0,91 %
18	M25	Sonstige Gelenkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	40.061	19,3	773.933	0,91 %
19	M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	24.472	29,6	723.465	0,85 %
20	J20	Akute Bronchitis	71.305	10,1	722.082	0,85 %
21	Z73	Probleme mit Bezug auf Schwierigkeiten bei der Lebensbewältigung	15.782	42,8	675.787	0,80 %
22	S83	Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von Bändern des Kniegelenkes	18.455	36,2	668.591	0,79 %
23	M77	Sonstige Enthesopathien	31.176	21,3	665.269	0,78 %
24	J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	97.300	6,7	650.145	0,77 %
25	S93	Luxation, Verstauchung und Zerrung der Gelenke und Bänder in Höhe des oberen Sprunggelenkes und des Fußes	33.958	18,8	637.045	0,75 %
26	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	28.369	21,4	606.553	0,71 %
27	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	9.366	64,2	601.219	0,71 %
28	M99	Biomechanische Funktionsstörungen, anderenorts nicht klassifiziert	42.761	13,5	577.881	0,68 %
29	Z96	Vorhandensein von anderen funktionellen Implantaten	7.319	78,7	576.181	0,68 %
30	M79	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes, anderenorts nicht klassifiziert	29.934	19,0	568.788	0,67 %
31	G47	Schlafstörungen	19.736	26,7	526.587	0,62 %
32	R52	Schmerz, anderenorts nicht klassifiziert	12.345	41,9	517.569	0,61 %
33	S52	Fraktur des Unterarmes	10.668	48,1	513.381	0,60 %
34	K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	166.614	3,1	512.741	0,60 %



Rang	Diagnosen nach ICD-10		Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
35	J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	57.637	7,9	456.675	0,54 %
36	B99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Infektionskrankheiten	55.081	8,3	454.967	0,54 %
37	J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	44.540	10,1	450.157	0,53 %
38	S92	Fraktur des Fußes [ausgenommen oberes Sprunggelenk]	11.951	37,2	444.548	0,52 %
39	M53	Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, anderenorts nicht klassifiziert	24.240	18,3	442.400	0,52 %
40	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	11.785	36,6	430.757	0,51 %
41	K29	Gastritis und Duodenitis	49.199	8,4	412.989	0,49 %
42	M65	Synovitis und Tenosynovitis	20.287	19,9	403.520	0,48 %
43	S62	Fraktur im Bereich des Handgelenkes und der Hand	10.298	38,8	399.312	0,47 %
44	R51	Kopfschmerz	50.065	7,9	394.814	0,47 %
45	R42	Schwindel und Taumel	24.900	15,7	390.405	0,46 %
46	G43	Migräne	66.369	5,7	380.736	0,45 %
47	K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	64.835	5,8	378.020	0,45 %
48	Z56	Kontaktanlässe mit Bezug auf das Berufsleben	8.369	43,7	366.131	0,43 %
49	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	2.451	145,9	357.659	0,42 %
50	J01	Akute Sinusitis	47.045	7,5	351.583	0,41 %
51	J02	Akute Pharyngitis	53.425	6,6	351.265	0,41 %
52	S42	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	6.379	54,2	346.048	0,41 %
53	J03	Akute Tonsillitis	47.905	7,1	340.503	0,40 %
54	J32	Chronische Sinusitis	40.171	8,3	332.855	0,39 %
55	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	8.111	40,3	327.252	0,39 %
56	U07	Krankheiten mit unklarer Ätiologie und nicht belegte Schlüsselnummern	27.526	11,6	318.166	0,37 %
57	G56	Mononeuropathien der oberen Extremität	9.917	31,1	308.323	0,36 %
58	M47	Spondylose	13.629	22,2	303.180	0,36 %
59	Z48	Andere Nachbehandlung nach chirurgischem Eingriff	7.520	40,0	300.917	0,35 %
60	J11	Grippe, Viren nicht nachgewiesen	31.916	9,0	287.828	0,34 %
61	J45	Asthma bronchiale	15.292	17,9	273.880	0,32 %
62	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	6.495	40,0	259.829	0,31 %
63	R69	Unbekannte und nicht näher bezeichnete Krankheitsursachen	17.555	14,6	256.507	0,30 %
64	M19	Sonstige Arthrose	7.429	34,5	256.432	0,30 %
65	M50	Zervikale Bandscheibenschäden	6.094	41,2	251.281	0,30 %
66	R11	Übelkeit und Erbrechen	34.228	6,8	231.194	0,27 %
67	B02	Zoster [Herpes zoster]	14.995	15,3	229.218	0,27 %
68	M62	Sonstige Muskelkrankheiten	17.804	12,7	226.399	0,27 %
69	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	5.222	42,5	221.691	0,26 %
70	H93	Sonstige Krankheiten des Ohres, anderenorts nicht klassifiziert	8.841	24,5	216.747	0,26 %
71	M48	Sonstige Spondylopathien	3.946	54,7	215.688	0,25 %

Rang	Diagnosen nach ICD-10		Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
72	F34	Anhaltende affektive Störungen	2.433	88,0	214.118	0,25 %
73	N39	Sonstige Krankheiten des Harnsystems	32.090	6,5	208.496	0,25 %
74	Z51	Sonstige medizinische Behandlung	3.701	56,3	208.254	0,25 %
75	G35	Multiple Sklerose [Encephalomyelitis disseminata]	8.249	25,1	207.236	0,24 %
76	S43	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern des Schultergürtels	5.677	36,3	206.291	0,24 %
77	K40	Hernia inguinalis	10.523	19,5	205.696	0,24 %
78	S63	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Höhe des Handgelenkes und der Hand	8.766	22,8	199.685	0,24 %
79	R07	Hals- und Brustschmerzen	20.465	9,7	198.841	0,23 %
80	M20	Erworbene Deformitäten der Finger und Zehen	4.438	43,8	194.591	0,23 %
81	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	3.961	49,0	194.115	0,23 %
82	K57	Divertikulose des Darmes	17.162	10,4	178.336	0,21 %
83	F31	Bipolare affektive Störung	1.930	92,2	177.931	0,21 %
84	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	5.853	30,4	177.879	0,21 %
85	J04	Akute Laryngitis und Tracheitis	20.990	8,3	173.653	0,20 %
86	I63	Hirninfarkt	2.098	81,8	171.632	0,20 %
87	S22	Fraktur der Rippe(n), des Sternums und der Brustwirbelsäule	4.802	35,7	171.502	0,20 %
88	H81	Störungen der Vestibularfunktion	11.769	14,1	166.183	0,20 %
89	S32	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	2.234	71,3	159.355	0,19 %
90	Z60	Kontaktanlässe mit Bezug auf die soziale Umgebung	2.958	53,8	159.008	0,19 %
91	R06	Störungen der Atmung	6.270	25,0	156.932	0,18 %
92	S80	Oberflächliche Verletzung des Unterschenkels	10.273	15,2	156.648	0,18 %
93	F20	Schizophrenie	2.046	75,5	154.452	0,18 %
94	I83	Varizen der unteren Extremitäten	11.213	13,7	154.010	0,18 %
95	F40	Phobische Störungen	1.256	118,2	148.496	0,17 %
96	A08	Virusbedingte und sonstige näher bezeichnete Darminfektionen	25.577	5,8	147.595	0,17 %
97	M67	Sonstige Krankheiten der Synovialis und der Sehnen	6.366	22,9	146.075	0,17 %
98	M70	Krankheiten des Weichteilgewebes im Zusammenhang mit Beanspruchung, Überbeanspruchung und Druck	8.885	16,2	144.292	0,17 %
99	M06	Sonstige chronische Polyarthritiden	4.757	28,8	137.120	0,16 %
100	S06	Intrakranielle Verletzung	6.840	19,9	136.339	0,16 %
<b>Alle aufgeführten Diagnosen</b>			<b>4.049.113</b>	<b>15,9</b>	<b>64.311.384</b>	<b>75,77 %</b>
<b>Diagnosen insgesamt</b>			<b>5.223.775</b>	<b>16,2</b>	<b>84.876.829</b>	<b>100,00 %</b>

Tabelle A16 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, Rohwerte; Altersgruppen 15–64 Jahre; Bezugsgröße: 5.389.108 Versicherungsjahre à 365 Tage in entsprechenden Altersgruppen bei TK-versicherten Erwerbspersonen 2020)

## Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2020: Top 100 – Männer

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
1	J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	424.602	7,3	3.117.745	8,09 %
2	M54	Rückenschmerzen	150.636	15,2	2.291.527	5,95 %
3	F32	Depressive Episode	23.538	71,6	1.684.397	4,37 %
4	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	38.631	32,3	1.248.515	3,24 %
5	Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	17.680	57,7	1.020.041	2,65 %
6	F33	Rezidivierende depressive Störung	8.317	110,8	921.542	2,39 %
7	M51	Sonstige Bandscheibenschäden	17.619	42,5	749.353	1,94 %
8	M75	Schulterläsionen	17.592	34,5	607.672	1,58 %
9	A09	Diarrhoe und Gastroenteritis, vermutlich infektiösen Ursprungs	110.702	5,4	600.968	1,56 %
10	F48	Andere neurotische Störungen	17.934	29,8	534.983	1,39 %
11	F41	Andere Angststörungen	7.418	70,0	519.603	1,35 %
12	T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	29.814	16,7	496.594	1,29 %
13	B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	63.418	7,6	479.857	1,25 %
14	F45	Somatoforme Störungen	10.949	42,6	466.682	1,21 %
15	M25	Sonstige Gelenkkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	22.541	18,4	414.410	1,08 %
16	M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	14.441	28,4	409.525	1,06 %
17	S83	Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von Bändern des Kniegelenkes	10.447	36,0	375.840	0,98 %
18	M77	Sonstige Enthesopathien	16.469	20,0	329.839	0,86 %
19	R53	Unwohlsein und Ermüdung	16.063	20,2	323.935	0,84 %
20	J20	Akute Bronchitis	33.015	9,8	323.919	0,84 %
21	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	14.825	21,7	321.522	0,83 %
22	S93	Luxation, Verstauchung und Zerrung der Gelenke und Bänder in Höhe des oberen Sprunggelenkes und des Fußes	16.764	18,3	306.326	0,79 %
23	J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	43.986	6,5	287.160	0,75 %
24	Z96	Vorhandensein von anderen funktionellen Implantaten	3.685	77,0	283.922	0,74 %
25	M99	Biomechanische Funktionsstörungen, anderenorts nicht klassifiziert	21.100	13,3	281.498	0,73 %
26	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	4.158	66,1	274.646	0,71 %
27	Z73	Probleme mit Bezug auf Schwierigkeiten bei der Lebensbewältigung	5.682	47,8	271.370	0,70 %
28	S62	Fraktur im Bereich des Handgelenkes und der Hand	6.858	39,3	269.790	0,70 %
29	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	6.463	41,6	268.662	0,70 %
30	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	34.873	7,6	265.399	0,69 %
31	G47	Schlafstörungen	10.441	24,5	255.332	0,66 %
32	K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	82.827	2,9	242.263	0,63 %
33	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	6.553	35,9	235.070	0,61 %

Rang	Diagnosen nach ICD-10		Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
34	S92	Fraktur des Fußes [ausgenommen oberes Sprunggelenk]	5.491	41,0	225.236	0,58 %
35	M79	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes, anderenorts nicht klassifiziert	14.014	15,7	220.117	0,57 %
36	R52	Schmerz, anderenorts nicht klassifiziert	5.297	40,7	215.799	0,56 %
37	S52	Fraktur des Unterarmes	4.445	46,2	205.541	0,53 %
38	B99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Infektionskrankheiten	24.549	8,3	203.456	0,53 %
39	J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	20.721	9,6	199.774	0,52 %
40	J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	25.081	7,8	194.990	0,51 %
41	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	4.647	41,0	190.425	0,49 %
42	M53	Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, anderenorts nicht klassifiziert	10.477	17,7	185.928	0,48 %
43	K40	Hernia inguinalis	9.466	19,4	183.642	0,48 %
44	K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	32.804	5,5	181.058	0,47 %
45	S42	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	3.888	46,0	178.761	0,46 %
46	R42	Schwindel und Taumel	10.031	16,8	168.677	0,44 %
47	R51	Kopfschmerz	21.903	7,7	168.161	0,44 %
48	K29	Gastritis und Duodenitis	20.824	7,9	163.977	0,43 %
49	M65	Synovitis und Tenosynovitis	8.528	18,6	158.612	0,41 %
50	S43	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern des Schultergürtels	4.126	36,8	151.838	0,39 %
51	M47	Spondylose	6.910	21,7	149.772	0,39 %
52	Z56	Kontaktanlässe mit Bezug auf das Berufsleben	3.219	45,7	147.250	0,38 %
53	Z48	Andere Nachbehandlung nach chirurgischem Eingriff	3.517	41,5	145.921	0,38 %
54	M19	Sonstige Arthrose	4.118	34,8	143.314	0,37 %
55	J03	Akute Tonsillitis	19.458	7,2	139.864	0,36 %
56	U07	Krankheiten mit unklarer Ätiologie und nicht belegte Schlüsselnummern	11.962	11,7	139.676	0,36 %
57	J02	Akute Pharyngitis	21.673	6,4	138.176	0,36 %
58	C61	Bösartige Neubildung der Prostata	2.777	49,1	136.252	0,35 %
59	R69	Unbekannte und nicht näher bezeichnete Krankheitsursachen	8.614	15,4	132.893	0,34 %
60	J01	Akute Sinusitis	17.497	7,5	131.705	0,34 %
61	J32	Chronische Sinusitis	15.423	8,3	128.278	0,33 %
62	J11	Grippe, Viren nicht nachgewiesen	14.941	8,6	127.856	0,33 %
63	G56	Mononeuropathien der oberen Extremität	4.089	30,9	126.409	0,33 %
64	I63	Hirnfarkt	1.437	83,9	120.509	0,31 %
65	M48	Sonstige Spondylopathien	2.152	55,0	118.276	0,31 %
66	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	2.813	41,6	117.111	0,30 %
67	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	742	156,9	116.395	0,30 %
68	S63	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Höhe des Handgelenkes und der Hand	5.008	22,1	110.844	0,29 %
69	R07	Hals- und Brustschmerzen	10.310	10,6	109.559	0,28 %

Rang	Diagnosen nach ICD-10		Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
70	H93	Sonstige Krankheiten des Ohres, anderenorts nicht klassifiziert	4.254	25,2	107.247	0,28 %
71	M62	Sonstige Muskelkrankheiten	8.662	12,2	105.293	0,27 %
72	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	3.154	33,3	104.984	0,27 %
73	S22	Fraktur der Rippe(n), des Sternums und der Brustwirbelsäule	3.026	34,7	104.883	0,27 %
74	J45	Asthma bronchiale	6.213	16,8	104.616	0,27 %
75	M50	Zervikale Bandscheibenschäden	2.571	40,7	104.560	0,27 %
76	I21	Akuter Myokardinfarkt	1.875	54,5	102.272	0,27 %
77	F20	Schizophrenie	1.266	74,5	94.308	0,24 %
78	Z95	Vorhandensein von kardialen oder vaskulären Implantaten oder Transplantaten	968	97,0	93.911	0,24 %
79	I48	Vorhofflattern und Vorhofflimmern	5.709	16,4	93.390	0,24 %
80	M70	Krankheiten des Weichteilgewebes im Zusammenhang mit Beanspruchung, Überbeanspruchung und Druck	5.941	15,7	93.174	0,24 %
81	R06	Störungen der Atmung	3.277	27,9	91.434	0,24 %
82	K57	Divertikulose des Darmes	9.208	9,9	91.007	0,24 %
83	S86	Verletzung von Muskeln und Sehnen in Höhe des Unterschenkels	2.626	34,5	90.474	0,23 %
84	S61	Offene Wunde des Handgelenkes und der Hand	6.621	13,7	90.423	0,23 %
85	B02	Zoster [Herpes zoster]	5.974	14,7	87.916	0,23 %
86	G43	Migräne	16.211	5,3	85.496	0,22 %
87	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	1.678	50,8	85.255	0,22 %
88	S46	Verletzung von Muskeln und Sehnen in Höhe der Schulter und des Oberarmes	1.434	59,2	84.932	0,22 %
89	F34	Anhaltende affektive Störungen	1.003	82,0	82.219	0,21 %
90	L02	Hautabszess, Furunkel und Karbunkel	6.300	13,0	81.674	0,21 %
91	F31	Bipolare affektive Störung	924	87,4	80.766	0,21 %
92	S32	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	997	79,9	79.667	0,21 %
93	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	3.167	24,5	77.605	0,20 %
94	S06	Intrakranielle Verletzung	3.366	23,0	77.406	0,20 %
95	R11	Übelkeit und Erbrechen	13.091	5,8	76.174	0,20 %
96	S60	Oberflächliche Verletzung des Handgelenkes und der Hand	6.332	11,9	75.656	0,20 %
97	S80	Oberflächliche Verletzung des Unterschenkels	4.868	15,1	73.709	0,19 %
98	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-2-Diabetes]	2.938	25,0	73.534	0,19 %
99	S20	Oberflächliche Verletzung des Thorax	5.293	13,7	72.326	0,19 %
100	A08	Virusbedingte und sonstige näher bezeichnete Darminfektionen	12.929	5,6	71.791	0,19 %
<b>Alle aufgeführten Diagnosen</b>			<b>1.844.869</b>	<b>15,7</b>	<b>28.894.061</b>	<b>74,98 %</b>
<b>Diagnosen insgesamt</b>			<b>2.372.033</b>	<b>16,2</b>	<b>38.533.182</b>	<b>100,00 %</b>

Tabelle A17 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, Rohwerte; Altersgruppen 15–64 Jahre; Bezugsgröße: 2.760.762 Versicherungsjahre à 365 Tage in entsprechenden Altersgruppen bei männlichen TK-versicherten Erwerbspersonen 2020)

## Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2020: Top 100 – Frauen

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
1	J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	529.591	7,7	4.054.389	8,75 %
2	F32	Depressive Episode	36.410	67,3	2.451.143	5,29 %
3	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	77.159	30,9	2.383.931	5,14 %
4	M54	Rückenschmerzen	127.468	16,2	2.066.902	4,46 %
5	F33	Rezidivierende depressive Störung	13.461	107,5	1.446.715	3,12 %
6	Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	19.668	55,1	1.084.380	2,34 %
7	F48	Andere neurotische Störungen	35.592	28,3	1.008.935	2,18 %
8	C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	9.018	104,3	940.194	2,03 %
9	F41	Andere Angststörungen	12.549	68,4	858.084	1,85 %
10	F45	Somatoforme Störungen	19.965	42,9	856.020	1,85 %
11	M51	Sonstige Bandscheibenschäden	14.349	43,9	630.148	1,36 %
12	B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	78.051	8,0	625.296	1,35 %
13	A09	Diarrhoe und Gastroenteritis, vermutlich infektiösen Ursprungs	109.173	5,7	621.815	1,34 %
14	R53	Unwohlsein und Ermüdung	29.637	19,9	590.296	1,27 %
15	M75	Schulterläsionen	16.440	34,0	558.844	1,21 %
16	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	61.919	8,3	511.066	1,10 %
17	Z73	Probleme mit Bezug auf Schwierigkeiten bei der Lebensbewältigung	10.100	40,0	404.417	0,87 %
18	J20	Akute Bronchitis	38.290	10,4	398.163	0,86 %
19	J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	53.314	6,8	362.985	0,78 %
20	M25	Sonstige Gelenkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	17.520	20,5	359.523	0,78 %
21	T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	22.175	15,7	348.943	0,75 %
22	M79	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes, anderenorts nicht klassifiziert	15.920	21,9	348.671	0,75 %
23	M77	Sonstige Enthesopathien	14.707	22,8	335.430	0,72 %
24	S93	Luxation, Verstauchung und Zerrung der Gelenke und Bänder in Höhe des oberen Sprunggelenkes und des Fußes	17.194	19,2	330.719	0,71 %
25	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	5.208	62,7	326.573	0,70 %
26	M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	10.031	31,3	313.940	0,68 %
27	S52	Fraktur des Unterarmes	6.223	49,5	307.840	0,66 %
28	R52	Schmerz, anderenorts nicht klassifiziert	7.048	42,8	301.770	0,65 %
29	M99	Biomechanische Funktionsstörungen, anderenorts nicht klassifiziert	21.661	13,7	296.383	0,64 %
30	G43	Migräne	50.158	5,9	295.240	0,64 %
31	S83	Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von Bändern des Kniegelenkes	8.008	36,6	292.751	0,63 %
32	Z96	Vorhandensein von anderen funktionellen Implantaten	3.634	80,4	292.259	0,63 %
33	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	13.544	21,0	285.031	0,62 %

Rang	Diagnosen nach ICD-10		Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
34	G47	Schlafstörungen	9.295	29,2	271.255	0,59 %
35	K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	83.787	3,2	270.478	0,58 %
36	J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	32.556	8,0	261.685	0,56 %
37	M53	Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, anderenorts nicht klassifiziert	13.763	18,6	256.472	0,55 %
38	B99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Infektionskrankheiten	30.532	8,2	251.511	0,54 %
39	J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	23.819	10,5	250.383	0,54 %
40	K29	Gastritis und Duodenitis	28.375	8,8	249.012	0,54 %
41	M65	Synovitis und Tenosynovitis	11.759	20,8	244.908	0,53 %
42	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	1.709	141,2	241.264	0,52 %
43	R51	Kopfschmerz	28.162	8,0	226.653	0,49 %
44	R42	Schwindel und Taumel	14.869	14,9	221.728	0,48 %
45	J01	Akute Sinusitis	29.548	7,4	219.878	0,47 %
46	S92	Fraktur des Fußes [ausgenommen oberes Sprunggelenk]	6.460	33,9	219.312	0,47 %
47	Z56	Kontaktanlässe mit Bezug auf das Berufsleben	5.150	42,5	218.881	0,47 %
48	J02	Akute Pharyngitis	31.752	6,7	213.089	0,46 %
49	J32	Chronische Sinusitis	24.748	8,3	204.577	0,44 %
50	J03	Akute Tonsillitis	28.447	7,1	200.639	0,43 %
51	K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	32.031	6,1	196.962	0,43 %
52	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	5.232	37,4	195.687	0,42 %
53	G56	Mononeuropathien der oberen Extremität	5.828	31,2	181.914	0,39 %
54	U07	Krankheiten mit unklarer Ätiologie und nicht belegte Schlüsselnummern	15.564	11,5	178.490	0,39 %
55	J45	Asthma bronchiale	9.079	18,6	169.264	0,37 %
56	S42	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	2.491	67,2	167.287	0,36 %
57	J11	Grippe, Viren nicht nachgewiesen	16.975	9,4	159.972	0,35 %
58	M20	Erworbene Deformitäten der Finger und Zehen	3.463	46,1	159.550	0,34 %
59	R11	Übelkeit und Erbrechen	21.137	7,3	155.020	0,33 %
60	Z48	Andere Nachbehandlung nach chirurgischem Eingriff	4.003	38,7	154.996	0,33 %
61	M47	Spondylose	6.719	22,8	153.408	0,33 %
62	N39	Sonstige Krankheiten des Harnsystems	26.532	5,7	151.501	0,33 %
63	Z51	Sonstige medizinische Behandlung	2.100	70,8	148.614	0,32 %
64	M50	Zervikale Bandscheibenschäden	3.523	41,6	146.721	0,32 %
65	B02	Zoster [Herpes zoster]	9.021	15,7	141.302	0,30 %
66	G35	Multiple Sklerose [Encephalomyelitis disseminata]	5.568	24,6	136.919	0,30 %
67	F34	Anhaltende affektive Störungen	1.430	92,2	131.899	0,28 %
68	S62	Fraktur im Bereich des Handgelenkes und der Hand	3.440	37,7	129.522	0,28 %
69	O21	Übermäßiges Erbrechen während der Schwangerschaft	9.446	13,4	126.134	0,27 %
70	R69	Unbekannte und nicht näher bezeichnete Krankheitsursachen	8.941	13,8	123.614	0,27 %

Rang	Diagnosen nach ICD-10		Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
71	M62	Sonstige Muskelkrankheiten	9.142	13,2	121.106	0,26 %
72	J04	Akute Laryngitis und Tracheitis	13.838	8,5	117.115	0,25 %
73	M19	Sonstige Arthrose	3.311	34,2	113.118	0,24 %
74	F50	Essstörungen	922	120,7	111.260	0,24 %
75	H93	Sonstige Krankheiten des Ohres, anderenorts nicht klassifiziert	4.587	23,9	109.500	0,24 %
76	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	2.283	47,7	108.860	0,23 %
77	Z90	Verlust von Organen, anderenorts nicht klassifiziert	2.243	48,3	108.401	0,23 %
78	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	2.409	43,4	104.580	0,23 %
79	O26	Betreuung der Mutter bei sonstigen Zuständen, die vorwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind	8.498	12,2	103.774	0,22 %
80	Z60	Kontaktanlässe mit Bezug auf die soziale Umgebung	1.875	54,7	102.584	0,22 %
81	H81	Störungen der Vestibularfunktion	7.255	13,9	100.571	0,22 %
82	M48	Sonstige Spondylopathien	1.794	54,3	97.412	0,21 %
83	F31	Bipolare affektive Störung	1.006	96,6	97.165	0,21 %
84	M06	Sonstige chronische Polyarthritiden	3.257	28,3	92.261	0,20 %
85	R07	Hals- und Brustschmerzen	10.155	8,8	89.282	0,19 %
86	S63	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Höhe des Handgelenkes und der Hand	3.758	23,6	88.841	0,19 %
87	I83	Varizen der unteren Extremitäten	6.935	12,8	88.801	0,19 %
88	K57	Divertikulose des Darmes	7.954	11,0	87.329	0,19 %
89	M67	Sonstige Krankheiten der Synovialis und der Sehnen	3.596	23,6	85.026	0,18 %
90	S80	Oberflächliche Verletzung des Unterschenkels	5.405	15,3	82.939	0,18 %
91	F40	Phobische Störungen	680	119,7	81.390	0,18 %
92	K80	Cholelithiasis	6.002	13,4	80.674	0,17 %
93	S32	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	1.237	64,4	79.688	0,17 %
94	O20	Blutung in der Frühschwangerschaft	6.246	12,7	79.463	0,17 %
95	M18	Rhizarthrose [Arthrose des Daumensattelgelenkes]	2.088	38,0	79.419	0,17 %
96	S13	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Halshöhe	5.954	13,1	78.077	0,17 %
97	F42	Zwangsstörung	648	118,2	76.562	0,17 %
98	A08	Virusbedingte und sonstige näher bezeichnete Darminfektionen	12.648	6,0	75.804	0,16 %
99	R45	Symptome, die die Stimmung betreffen	2.977	25,4	75.755	0,16 %
100	H91	Sonstiger Hörverlust	4.094	18,1	73.963	0,16 %
<b>Alle aufgeführten Diagnosen</b>			<b>2.245.236</b>	<b>16,1</b>	<b>36.210.017</b>	<b>78,13 %</b>
<b>Diagnosen insgesamt</b>			<b>2.851.742</b>	<b>16,3</b>	<b>46.343.647</b>	<b>100,00 %</b>

Tabelle A18 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, Rohwerte; Altersgruppen 15–64 Jahre; Bezugsgröße: 2.628.347 Versicherungsjahre à 365 Tage in entsprechenden Altersgruppen bei weiblichen TK-versicherten Erwerbspersonen 2020)



### AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Berufsfeldern

Berufsfeld	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Agrarberufe, grüne Berufe	1,17	1,17	<b>1,17</b>	1,05	1,04	<b>1,04</b>
Bergbauberufe*	1,34	1,91	<b>1,60</b>	1,24	1,02	<b>1,14</b>
Stein-, Keramik-, Glashersteller/ -bearbeiter	1,47	1,47	<b>1,47</b>	1,32	1,25	<b>1,29</b>
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	1,63	1,81	<b>1,71</b>	1,41	1,51	<b>1,45</b>
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	1,42	1,56	<b>1,48</b>	1,18	1,28	<b>1,23</b>
Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung	1,63	1,86	<b>1,74</b>	1,37	1,54	<b>1,45</b>
Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik	1,50	1,60	<b>1,54</b>	1,31	1,37	<b>1,33</b>
Elektroberufe	1,34	1,67	<b>1,49</b>	1,16	1,34	<b>1,25</b>
Textil-, Leder- und Bekleidungsberufe	1,36	1,57	<b>1,45</b>	1,23	1,30	<b>1,26</b>
Ernährungsberufe	1,09	1,41	<b>1,24</b>	0,93	1,20	<b>1,06</b>
Bau-, Bauneben- und Holzberufe	1,30	1,45	<b>1,37</b>	1,18	1,30	<b>1,23</b>
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	0,91	1,22	<b>1,06</b>	0,73	0,98	<b>0,84</b>
Waren- und Dienstleistungskaufleute	0,97	1,31	<b>1,13</b>	0,78	1,05	<b>0,90</b>
Verkehrs- und Lagerberufe	1,44	1,66	<b>1,54</b>	1,25	1,43	<b>1,33</b>
Verwaltungs-, wirtschafts-/ sozialwissenschaftliche Berufe	0,85	1,24	<b>1,03</b>	0,65	0,99	<b>0,81</b>
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	1,11	1,20	<b>1,15</b>	0,97	0,99	<b>0,98</b>
Medien-, geisteswissenschaftliche und künstlerische Berufe	0,83	1,16	<b>0,98</b>	0,64	0,93	<b>0,77</b>
Gesundheitsdienstberufe	1,03	1,29	<b>1,15</b>	0,95	1,21	<b>1,07</b>
Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsorger	0,94	1,49	<b>1,20</b>	0,84	1,34	<b>1,07</b>
Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschaftler, Reinigungskräfte	1,11	1,32	<b>1,21</b>	0,91	1,09	<b>0,99</b>
Arbeitslose	0,59	0,70	<b>0,64</b>	0,38	0,45	<b>0,41</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>1,05</b>	<b>1,30</b>	<b>1,17</b>	<b>0,86</b>	<b>1,10</b>	<b>0,97</b>

Tabelle A19 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; \* Bergbauberufe mit geringer Versichertenzahl)

## AU-Tage je Versicherungsjahr nach Berufsfeldern

Berufsfeld	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Agrarberufe, grüne Berufe	16,9	16,8	<b>16,9</b>	17,1	16,6	<b>16,9</b>
Bergbauberufe*	21,5	15,8	<b>18,9</b>	25,1	11,6	<b>18,9</b>
Stein-, Keramik-, Glashersteller/ -bearbeiter	21,6	20,5	<b>21,1</b>	21,1	18,8	<b>20,0</b>
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	22,1	23,9	<b>22,9</b>	21,4	22,8	<b>22,0</b>
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	18,5	19,7	<b>19,1</b>	18,1	19,7	<b>18,8</b>
Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung	22,1	26,6	<b>24,2</b>	21,7	24,9	<b>23,2</b>
Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik	20,2	19,9	<b>20,1</b>	20,1	19,4	<b>19,8</b>
Elektroberufe	16,4	20,6	<b>18,3</b>	16,6	19,5	<b>18,0</b>
Textil-, Leder- und Bekleidungsberufe	18,3	18,9	<b>18,5</b>	19,4	19,2	<b>19,3</b>
Ernährungsberufe	18,5	23,2	<b>20,6</b>	18,6	22,5	<b>20,4</b>
Bau-, Bauneben- und Holzberufe	21,3	21,3	<b>21,3</b>	21,3	20,9	<b>21,1</b>
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	9,6	12,7	<b>11,0</b>	9,2	12,0	<b>10,5</b>
Waren- und Dienstleistungskaufleute	11,9	17,6	<b>14,5</b>	11,5	16,8	<b>14,0</b>
Verkehrs- und Lagerberufe	21,9	25,0	<b>23,3</b>	21,8	24,6	<b>23,0</b>
Verwaltungs-, wirtschafts-/ sozialwissenschaftliche Berufe	9,2	14,2	<b>11,5</b>	8,5	13,7	<b>10,9</b>
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	16,9	17,3	<b>17,1</b>	16,7	16,5	<b>16,6</b>
Medien-, geisteswissenschaftliche und künstlerische Berufe	10,3	13,4	<b>11,7</b>	9,7	12,9	<b>11,1</b>
Gesundheitsdienstberufe	14,8	16,8	<b>15,7</b>	15,3	18,0	<b>16,6</b>
Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsorger	12,1	19,0	<b>15,3</b>	12,4	19,5	<b>15,7</b>
Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschaftler, Reinigungskräfte	18,2	20,5	<b>19,3</b>	17,4	20,0	<b>18,6</b>
Arbeitslose	35,6	45,0	<b>40,0</b>	29,0	37,2	<b>32,8</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>13,8</b>	<b>17,2</b>	<b>15,4</b>	<b>13,4</b>	<b>17,0</b>	<b>15,1</b>

Tabelle A20 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; \* Bergbauberufe mit geringer Versichertenzahl)

## Krankenstand nach Berufsfeldern

Berufsfeld	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Agrarberufe, grüne Berufe	4,64 %	4,60 %	<b>4,62 %</b>	4,68 %	4,55 %	<b>4,62 %</b>
Bergbauberufe*	5,89 %	4,34 %	<b>5,17 %</b>	6,89 %	3,19 %	<b>5,18 %</b>
Stein-, Keramik-, Glashersteller/ -bearbeiter	5,93 %	5,62 %	<b>5,78 %</b>	5,78 %	5,14 %	<b>5,49 %</b>
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	6,04 %	6,54 %	<b>6,27 %</b>	5,86 %	6,24 %	<b>6,04 %</b>
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	5,08 %	5,40 %	<b>5,23 %</b>	4,95 %	5,39 %	<b>5,15 %</b>
Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung	6,05 %	7,29 %	<b>6,62 %</b>	5,94 %	6,82 %	<b>6,35 %</b>
Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik	5,54 %	5,46 %	<b>5,51 %</b>	5,52 %	5,32 %	<b>5,43 %</b>
Elektroberufe	4,49 %	5,63 %	<b>5,02 %</b>	4,56 %	5,35 %	<b>4,92 %</b>
Textil-, Leder- und Bekleidungsberufe	5,00 %	5,18 %	<b>5,08 %</b>	5,30 %	5,27 %	<b>5,29 %</b>
Ernährungsberufe	5,06 %	6,35 %	<b>5,65 %</b>	5,09 %	6,16 %	<b>5,58 %</b>
Bau-, Bauneben- und Holzberufe	5,84 %	5,85 %	<b>5,84 %</b>	5,84 %	5,73 %	<b>5,79 %</b>
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	2,63 %	3,48 %	<b>3,02 %</b>	2,51 %	3,28 %	<b>2,86 %</b>
Waren- und Dienstleistungskaufleute	3,26 %	4,83 %	<b>3,98 %</b>	3,15 %	4,61 %	<b>3,82 %</b>
Verkehrs- und Lagerberufe	5,99 %	6,85 %	<b>6,39 %</b>	5,96 %	6,73 %	<b>6,31 %</b>
Verwaltungs-, wirtschafts-/ sozialwissenschaftliche Berufe	2,52 %	3,89 %	<b>3,15 %</b>	2,34 %	3,74 %	<b>2,98 %</b>
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	4,62 %	4,74 %	<b>4,67 %</b>	4,57 %	4,52 %	<b>4,55 %</b>
Medien-, geisteswissenschaftliche und künstlerische Berufe	2,82 %	3,66 %	<b>3,21 %</b>	2,65 %	3,52 %	<b>3,05 %</b>
Gesundheitsdienstberufe	4,06 %	4,59 %	<b>4,31 %</b>	4,20 %	4,94 %	<b>4,54 %</b>
Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsorger	3,32 %	5,20 %	<b>4,18 %</b>	3,40 %	5,35 %	<b>4,30 %</b>
Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschaftler, Reinigungskräfte	4,98 %	5,61 %	<b>5,27 %</b>	4,77 %	5,47 %	<b>5,09 %</b>
Arbeitslose	9,76 %	12,33 %	<b>10,95 %</b>	7,96 %	10,18 %	<b>8,98 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>3,79 %</b>	<b>4,72 %</b>	<b>4,22 %</b>	<b>3,68 %</b>	<b>4,67 %</b>	<b>4,14 %</b>

Tabelle A21 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; \* Bergbauberufe mit geringer Versichertenzahl)

## Krankenstand nach Schulabschluss

Schulabschluss	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Ohne Schulabschluss	5,36 %	5,78 %	<b>5,55 %</b>	5,33 %	5,65 %	<b>5,47 %</b>
Haupt-/ Volksschulabschluss	5,81 %	6,40 %	<b>6,08 %</b>	5,84 %	6,47 %	<b>6,13 %</b>
Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss	4,51 %	5,29 %	<b>4,87 %</b>	4,47 %	5,38 %	<b>4,89 %</b>
Abitur / Fachabitur	2,38 %	3,63 %	<b>2,96 %</b>	2,26 %	3,57 %	<b>2,86 %</b>
Abschluss unbekannt	4,11 %	4,74 %	<b>4,40 %</b>	4,01 %	4,65 %	<b>4,30 %</b>
<b>Beschäftigte mit Angaben insgesamt</b>	<b>3,65 %</b>	<b>4,53 %</b>	<b>4,06 %</b>	<b>3,55 %</b>	<b>4,50 %</b>	<b>3,99 %</b>

Tabelle A22 (Beschäftigte mit Mitgliedschaft in der Techniker und Angabe zum Schulabschluss, standardisiert)

## Krankenstand nach Ausbildungsabschluss

Ausbildungsabschluss	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Ohne beruflichen Ausbildungsabschluss	5,12 %	6,10 %	<b>5,57 %</b>	5,02 %	6,05 %	<b>5,49 %</b>
Abschluss einer anerkannten Berufsausbildung	4,72 %	5,12 %	<b>4,90 %</b>	4,65 %	5,16 %	<b>4,88 %</b>
Meister-/ Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss	3,37 %	4,38 %	<b>3,83 %</b>	3,32 %	4,41 %	<b>3,82 %</b>
Bachelor	2,28 %	3,52 %	<b>2,85 %</b>	2,15 %	3,48 %	<b>2,76 %</b>
Diplom / Magister / Master / Staatsexamen	1,91 %	3,16 %	<b>2,49 %</b>	1,77 %	3,06 %	<b>2,37 %</b>
Promotion	1,40 %	2,54 %	<b>1,93 %</b>	1,26 %	2,85 %	<b>1,99 %</b>
Abschluss unbekannt	3,83 %	4,49 %	<b>4,14 %</b>	3,76 %	4,39 %	<b>4,05 %</b>
<b>Beschäftigte mit Angaben insgesamt</b>	<b>3,65 %</b>	<b>4,53 %</b>	<b>4,06 %</b>	<b>3,55 %</b>	<b>4,50 %</b>	<b>3,99 %</b>

Tabelle A23 (Beschäftigte mit Mitgliedschaft in der Techniker und Angabe zum Schulabschluss, standardisiert)

## Arbeitsunfälle Erwerbspersonen

	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
AU-Meldungen bei Arbeitsunfällen						
AU-Fälle je 100 VJ	2,87	1,91	<b>2,40</b>	2,45	1,57	<b>2,02</b>
AU-Tage je 100 VJ	83,0	50,6	<b>67,2</b>	78,6	47,6	<b>63,5</b>
Krankenstand	0,23 %	0,14 %	<b>0,18 %</b>	0,22 %	0,13 %	<b>0,17 %</b>
AU-Tage je Fall	28,9	26,5	<b>28,0</b>	32,1	30,3	<b>31,4</b>

Tabelle A24 (Rohwerte, nicht geschlechts- und altersstandardisiert)

## AU-Tage je 100 Versicherungsjahre bei Arbeits- und Wegeunfällen nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe	2019			2020		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
15–19 Jahre	112	50	<b>89</b>	115	47	<b>90</b>
20–24 Jahre	87	45	<b>68</b>	86	40	<b>65</b>
25–29 Jahre	63	29	<b>46</b>	59	27	<b>42</b>
30–34 Jahre	53	25	<b>40</b>	48	24	<b>36</b>
35–39 Jahre	63	32	<b>48</b>	51	26	<b>39</b>
40–44 Jahre	73	39	<b>56</b>	64	34	<b>49</b>
45–49 Jahre	90	53	<b>71</b>	90	48	<b>69</b>
50–54 Jahre	96	67	<b>81</b>	97	64	<b>80</b>
55–59 Jahre	112	83	<b>98</b>	107	82	<b>95</b>
60–64 Jahre	119	99	<b>110</b>	121	97	<b>110</b>

Tabelle A25 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

### Abbildungen

- 7 Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker nach Geschlecht und Alter im Jahr 2020
- 8 Anteil Beschäftigte nach Alter – Versicherte in der Techniker versus Deutschland im Jahr 2020
- 9 Anteil der TK-versicherten Beschäftigten an allen Beschäftigten nach Bundesländern im Jahr 2020
- 11 AU-Tage je Versicherungsjahr in den Jahren 2000 bis 2020 nach Geschlecht
- 13 Krankenstände an einzelnen Kalendertagen in den Jahren 2019 und 2020
- 15 Krankenstand (KS) nach Stichtagswerten und vollständigen Angaben
- 15 Anteil Krankenstand nach Stichtagswerten an Krankenstand nach Tageswerten
- 16 Arbeitsunfähigkeit nach Dauer im Jahr 2020
- 17 AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter im Jahr 2020
- 18 AU-Tage je Fall nach Geschlecht und Alter im Jahr 2020
- 18 AU-Tage je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter im Jahr 2020
- 19 AU-Fälle und AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern im Jahr 2020
- 20 AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern in den Jahren 2000 bis 2019
- 22 AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2020
- 23 AU-Tage je Fall nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2020
- 24 AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2020
- 25 Veränderungen der Fehlzeiten 2020 versus 2019 nach ICD-10-Diagnosekapiteln
- 27 Relative Veränderungen der Fehlzeiten in relevanten Diagnosekapiteln
- 27 Relative Veränderungen der Fehlzeiten in relevanten Diagnosekapiteln – Berufstätige
- 28 Krankenstand bedingt durch Erkältungskrankheiten im Wochenmittel in den Jahren 2000 bis 2020
- 30 Krankenstand bedingt durch Erkältungskrankheiten 2009, 2014, 2015, 2018, 2019 und 2020 (im Wochenmittel)
- 30 Krankenstand alle Diagnosen 2009, 2014, 2015, 2018, 2019 und 2020 (im Wochenmittel)
- 36 Arbeitsunfähigkeit nach Berufsfeldern im Jahr 2020 – Männer
- 37 Arbeitsunfähigkeit nach Berufsfeldern im Jahr 2020 – Frauen
- 40 Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Schulabschluss im Jahr 2020
- 41 Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Ausbildungsabschluss im Jahr 2020
- 42 AU-Tage je 100 Versicherungsjahre wegen Arbeitsunfällen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2020
- 44 AU-Tage wegen Arbeitsunfällen je 100 Versicherungsjahre nach Berufsfeldern im Jahr 2020
- 45 AU-Tage wegen Arbeitsunfällen in den Jahren 2000 bis 2020 nach Geschlecht
- 46 Anteil der AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden im Jahr 2020
- 48 AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden in den Jahren 2000 bis 2020
- 49 AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden in einzelnen Berufsfeldern im Jahr 2020
- 51 AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden nach Bundesländern im Jahr 2020

## Tabellen

9	Verteilung von Erwerbspersonen mit Versicherung bei der TK auf Bundesländer im Jahr 2020
10	Arbeitsunfähigkeit Erwerbspersonen in den Jahren 2019 sowie 2020
33	Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Fälle im Jahr 2020
39	Arbeitsunfähigkeit nach zweistelliger KIdB 2010 im Jahr 2020
42	Arbeitsunfälle Erwerbspersonen in den Jahren 2019 sowie 2020
43	Diagnosen Arbeitsunfälle Erwerbspersonen in den Jahren 2019 sowie 2020
47	Bedeutung von Rückenbeschwerden als Ursache von Fehlzeiten im Jahr 2020
50	AU-Tage je 100 Versicherungsjahre aufgrund von Rückenbeschwerden nach Bundesländern im Jahr 2020

## Tabellen im Anhang

52	Arbeitsunfähigkeit Erwerbspersonen
52	Arbeitsunfähigkeit nach Dauer
53	Krankenstand nach Stichtagswerten und vollständigen Angaben
54	AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter
54	AU-Tage je Fall nach Geschlecht und Alter
55	AU-Tage je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter
55	Krankenstand nach Geschlecht und Alter
56	AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Bundesländern
57	AU-Tage je Fall nach Bundesländern
58	AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern
59	Krankenstand nach Bundesländern
60	AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln
61	AU-Tage je Fall nach ICD-10-Diagnosekapiteln
62	AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln
63	AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln – Berufstätige
64	Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2020: Top 100
67	Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2020: Top 100 – Männer
70	Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2020: Top 100 – Frauen
73	AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Berufsfeldern
74	AU-Tage je Versicherungsjahr nach Berufsfeldern
75	Krankenstand nach Berufsfeldern
76	Krankenstand nach Schulabschluss
76	Krankenstand nach Ausbildungsabschluss
77	Arbeitsunfälle Erwerbspersonen
77	AU-Tage je 100 Versicherungsjahre bei Arbeits- und Wegeunfällen nach Geschlecht und Alter

## Hier erfahren Sie mehr

### Betriebliche Gesundheitsförderung der TK

Sie möchten Kontakt zu Ihrer regionalen Gesundheitsberatung aufnehmen? Nutzen Sie gern unser Kontaktformular unter **tk.de**, Suchnummer **2030698**.

Studien und Reports finden Sie im TK-Firmenkundenportal unter **firmenkunden.tk.de**, Suchnummer **2031464**.

Besuchen Sie uns auch auf:

